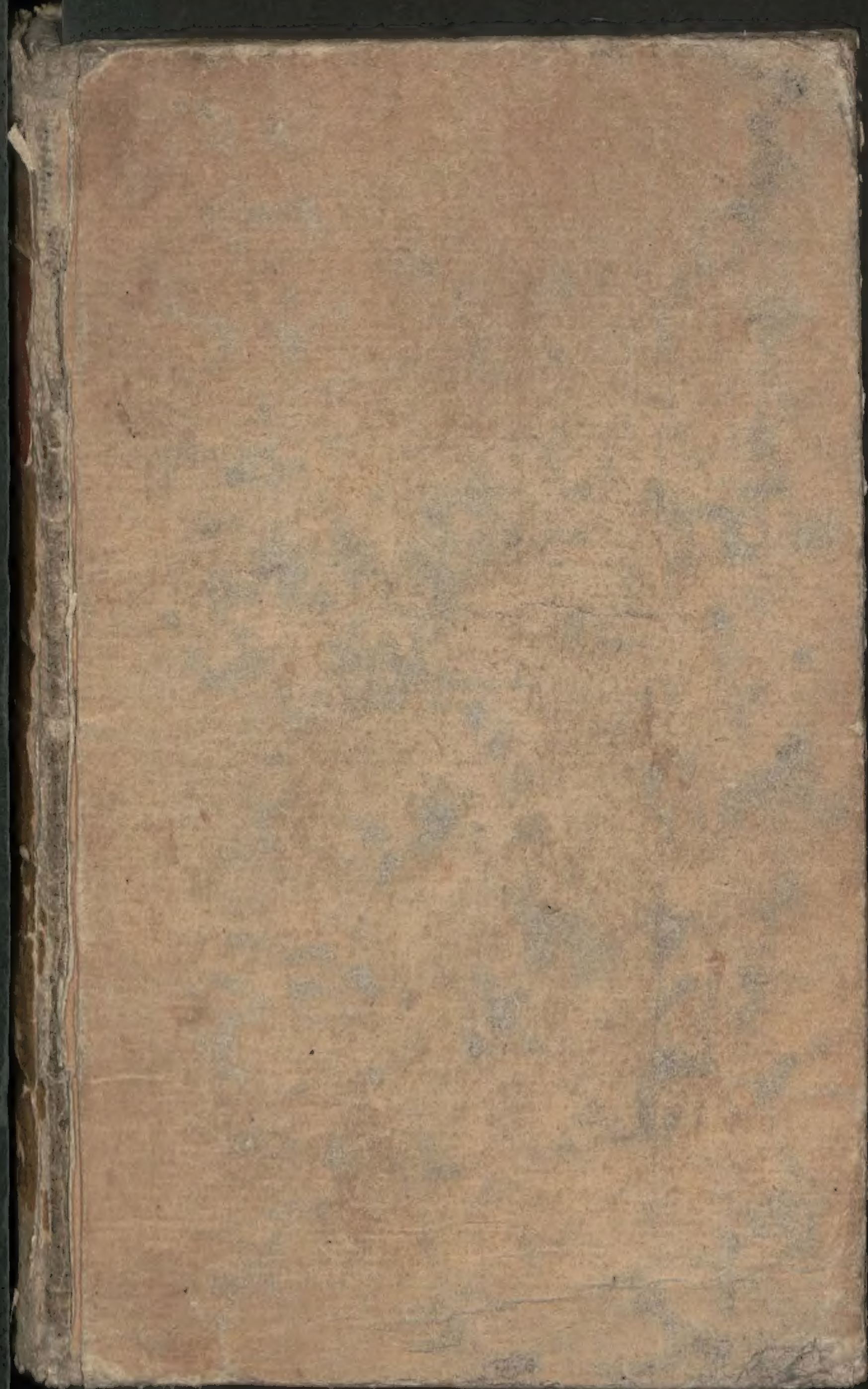
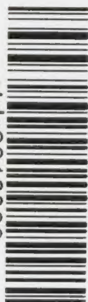



Biblioteka Jagiellońska
stdr0012800

Reise

durch

den südlichen Theil von Rusland,

worin von

den neuern Anlagen der Russen

in

der Krim, und am Kaukasus,

und

von ihrer dortigen Kriegsmacht

Nachricht gegeben wird.

Aus dem Französischen,

mit

Anmerkungen.

Duisburg,

in der Helwingschen Buchhandlung,

1798.



Vorbericht des Uebersetzers.

In einem der neueren Stücke des deutschen Merkurs wurde aus Paris gemeldet, daß daselbst historische und geographische Memoiren über die Länder zwischen dem schwarzen und dem caspischen Meere herausgekommen seien, welche unsre Erdkunde durch neue Beiträge vermehrten. Ich hielt es für keine unwürdige Beschäftigung meiner Musestunden, wenn ich dieses Buch in einem deutschen Gewande unsrer Lesewelt darreichte.

Zuerst liefere ich hier eine Reise durch die mittägigen Gegenden Ruslands, welche eigentlich den dritten Theil der genannten Memoiren ausmacht. Man wird mir verzeihen, die Fluth unsrer Lesebücher vermehrt zu haben, wenn man bedenkt, daß Reisebeschreibungen noch immer die unschädlichste Art derselben sind.

Der übrige Inhalt der Memoiren besteht in der eigentlichen geographischen und historischen Beschreibung der erwehnten Länder, in einem Wörterbuche der Völkerschaften des Kaukasus, und in einer Abhandlung über den Lauf einiger in dieser Gegend befindlichen Flüsse. Ich denke dieses so zu bearbeiten, daß es, durch die Nachrichten des Reineggs vermehrt, ein neues Ganze wird. Vorausgesetzt, daß mir die guten Götter hinlängliche Muße zu diesem Geschäfte geben.

Von unsrer Reisebeschreibung und ihrem Verfasser geben die Herausgeber der Memoiren folgende Nachricht:

„Man kann von dieser Reise keine richtigere Vorstellung geben, als wenn man den Vorbericht abschreibt, den ein ausgezeichneter Gelehrter, ein Mann von Geschmack und sicherem Urtheil, verfertiget hat, um an die Spitze dieses interessanten Werkes gesetzt zu werden, dessen Mittheilung wir ihm verdanken."

„Dieser Reisebericht ist das Werk eines eben so aufgeklärten als bescheidenen Mannes, welcher alle Staaten Europens von Lissabon bis nach dem Kaukasus durchreiset hat, angetrieben von einer unersätlichen Begierde, sich neue Kenntnisse zu erwerben, in einem Alter, in dem man gewöhnlich nur dem Reiz der Vergnügungen folgt."

„Er vereinigte mit einem Beobachtungs-Geist alle Vortheile, die in den Stand setzen, alles zu sehen, und richtig zu sehen; überall mit Auszeichnung empfangen, samlete er in der Unterhaltung mit aufgeklärten Menschen und höheren Beamten, viele Thatsachen und Aufklärungen, welche sich den Blicken gewöhnlicher Reisenden entziehen. Nicht zufrieden, beobachtet zu haben, wollte er auch sich selbst Rechnung von seinen Bemerkungen ablegen. So schrieb er das Tagebuch seiner Reisen. Es giebt ihrer wenige, die mehrere Nachforschungen und genauere Kenntnisse von den Regierungen, von den Sitten, von den politischen und von den Handels-Verhältnissen der Nationen Europas enthalten. Es wäre sehr zu wünschen, daß der Verfasser dieses ganze Tagebuch der Welt mittheilen wollte; aber die Entmuthung und die Verwirrung, welche die Umstürzung je-

des rechtmäßigen Vermögens nach sich zieht, und die Ungewißheit, welche die Barbareien unserer Revolution über eines jeden Geschick verbreitet haben, erlauben kaum, sich den Arbeiten des Geistes zu widmen."

„Unterdessen, daß unser Reisende Muße findet, sein großes Werk durchzusehen, um es in den Stand zu setzen, dem Publikum dargereicht zu werden, hat er auf dringende Bitte eines Gelehrten die Güte gehabt, denjenigen Reisebericht auszuheben, den wir hier vorlegen. Wir bedauern, daß wir seinen Namen nicht vorsetzen dürfen. Es ist der Name eines Philosophen, eines Freundes der Menschheit, eines Bürgers, der die Freiheit liebt, welcher durch die Volkswahl zu einer unsrer gesetzgebenden Versammlung berufen wurde, und daselbst die Grundsätze einer weisen Staatsklugheit, und

der ewigen Gerechtigkeit mit ausharrendem Muthe vertheidigt hat, aber nicht verhüten konnte, daß das Vaterland in den Abgrund fiel, worein es das Verfahren einer Bande feiler Bösewichter gestürzt hat."

Blattweiser *).

---

*) Man erlaube mir, dies alte gute deutsche Wort statt des gewöhnlichen undeutschen Register zu gebrauchen.

Reise

durch

den südlichen Theil von Rußland,

im Frühjahr, 1784.

Der mittägige Theil des so weit ausgedehnten, ungeheuren russischen Reichs ist nur wenig bekannt. Fast gänzlich Wüste, lieferte es bisher nichts, was die Neugierde der Reisenden, oder die Habsucht der Kaufleute reizen konnte. Anstalten für Reisende waren gar nicht da, keine Wege von einem Orte zum andern, keine organisirte Niederlassung, keine Hülfsmittel, daselbst bestehen zu können; man fand nichts als herumziehende Völker, Tataren und Kalmucken, unter die man sich nicht ohne alle Gefahr wagen konnte.

Der Zustand dieser Länder hat wenig Veränderung erlitten, nur hat die verstorbene Kaiserin seit zwanzig Jahren eine Reihe von Festungen längst dem Kaukasus anlegen lassen, worin gegenwärtig eine ziemlich zahlreiche Besatzung unterhalten wird. Diesen Anlagen, und den Militairposten, die zu ih-

rer Verbindung angelegt sind, verdanken wir, Herr B— und ich, die Bequemlichkeit, oder besser zu sagen, die Möglichkeit, eine Reise durch diesen Theil der russischen Gränzländer zu machen.

Der Russen natürliche Gastfreiheit, welche überall im umgekehrten Verhältnisse mit der Zahl der Reisenden steht; ein wenig Eitelkeit und Prahlerei, welche sich gewöhnlich dabei findet; das Vergnügen, Fremde zu sehen; die ersten, nach ihrer Aussage, die in diese Gegenden, vorzüglich von der Krim bis nach Astrachan kamen; und die vortreflichen Empfehlungsbriefe, womit wir uns versehen hatten; dies alles verschafte uns hier alle Sicherheit, und alle Annehmlichkeit, welche man nur auf eine Reise in solchen Ländern erwarten konnte 1). Ich hatte die Ehre gehabt, den Großfürsten in Rom kennen zu lernen. Er wußte, vor unsrer Ankunft in Petersburg, daß unsre Absicht gewesen war, von Warschau nach Rußland durch Podolien, Cherson, und die Ukraine zu reisen, und daß der schlimme Zustand der We-

1) In drei Monaten schliefen wir nur einmal in einem Bette *).

*) Die mit Zahlen bezeichneten Anmerkungen sind von dem Verfasser; die mit Sternen bemerkten von dem Uebersetzer.

ge, auf welchen in der schon zu weit vorgerückten Jahrszeit nicht durchzukommen war, uns hieran verhindert hatte. Er sagte uns daher, als wir ihm vorgestellt wurden, er wüßte, daß unser Vorhaben nicht, wie der Plan der mehrsten Reisenden, wäre, nur Petersburg und Moskau zu besuchen, und er ließ uns merken, daß keine Gefahr damit verbunden sei, weiter in das Reich vorzudringen. Dies war die Veranlassung zu der Reise, welche wir darin machten. Die sehr deutlichen Anzeichen eines Kriegs, wegen der kürzlich geschehenen Abtretung der Krim von dem Khan derselben an die Kaiserin, veranlaßten uns, diese Reise eine Zeitlang aufzuschieben. Wie aber die Einwilligung der Pforte die Furcht vor dem Kriege zerstreut hatte, fingen wir wieder an, obenhin davon zu reden. Unser Reiseplan fand Beifall. Es schien der Kaiserin angenehm zu seyn, daß Fremde Verlangen trügen, ihre neue Erwerbung und ihre neuen Anlagen zu durchreisen; der Fürst Potemkin gab uns selbst unsern Reiseweg an, sprach mit uns von den vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten, und gab uns nicht allein alle nöthige ministerielle Briefe, sondern auch einen Cabinets-Courier mit, sowohl zum dollmetschen, als auch den Vorspann zu besorgen; die Befehlshaber der Festungen, und die Generale der

Armee gaben uns dazu größere oder kleinere Geleite von Kosaken, selbst Offiziere, wenn sie glaubten, daß diese uns nützlich oder nöthig seyn könnten; und die Lebensmittel, womit sie unsre Wagen beluden, ließen uns Ueberfluß mitten in Wüsten genießen. Das Innere von Rußland ist bekannt, ich werde daher hier nur meine Reise, von Kiow an, darlegen, die Hauptstadt von der Ukraine, und Gränzstadt an der Seite Polens, und ich werde mit Kasan aufhören, der alten Hauptstadt des Königreichs dieses Namens, welches Rußland von Siberien scheidet: diese zwei Städte liegen an zwei der größten Flüsse dieses Reichs, und sind in gewisser Rücksicht, die Stapelstädte seines Handels mit dem schwarzen und caspischen Meere. Sie verdienen deshalb aus diesem Gesichtspunkt betrachtet zu werden.

K i o w.

Kiow, eine der ältesten Städte Rußlands, und der erste Wohnort seiner Beherrscher, liegt auf dem westlichen Ufer des Dniepers, zwischen dem funfzigsten und ein und funfzigsten Grade der Breite. Es besteht

aus verschiedenen Bezirken, welche einen großen Raum einnehmen, und verschiedene Namen haben. Die Festung heißt Petscherko, und liegt auf einem ziemlich steilen Berge. Sie enthält mehrere Magazine, die Häuser des Gouverneurs und Befehlshabers der Provinz, und ein berühmtes Kloster, das denselben Namen führt. Nur, um dieses Kloster gegen die Anfälle der Feinde zu sichern, und zur Sicherheit der Begräbnisse, die von den Russen sehr heilig gehalten werden, ließ Peter I. diese Festung bauen. Sie ist von Erde, mit einigen Aussenwerken, und ziemlich wohl unterhalten; aber sie wird von benachbarten Höhen beherrscht. Man baut jetzt ein gutes Zeughaus daselbst. Das Kloster ist schön und von weitem Umfange. Die Kirche hat einen sehr hohen Thurm, worauf man einer herrlichen Aussicht über den Lauf des Dniepers genießt. Die Begräbnisse bestehen aus ziemlich langen Gängen, ungesehr sechs Fuß hoch, und drei Fuß breit. Sie sind in mäßig harten Kalkstein gehauen. Die Mönche, welche im Geruch der Heiligkeit gestorben sind, werden in Nischen beigesetzt, die in diesen Gängen befindlich sind. Man zeigt einen, der sich selbst bis zur Mitte des Körpers eingegraben hatte. Die guten Seelen glauben, daß er sich alle Jahr tiefer

einsenkt, und daß der Welt Ende da seyn wird, wenn er ganz vergraben ist.

Das eigentliche Kiow ist nur eine Art von Vorstadt, nahe bei dieser Festung, von Holz gebaut, auf einer Platthöhe (Plateau), welche 55 Klafter über den Dnieper erhaben ist. Hier wohnt der wenige Adel, der sich in dieser Stadt befindet. Die Kaiserin hat daselbst ein Schloß, ein kleines Gebäude, aber nach neuerem Geschmack, das sonst wenig merkwürdiges hat. Das alte Kiow liegt im Grunde; es wird durch Ueberbleibsel von Festungswerken in zwei Theile geschieden, und hat das Ansehen eines Dorfes. Hier ist ein ziemlich großes und das älteste Kloster von Rußland; in der Kirche desselben sind einige alte und schlechte Mosaiken. Sie gleicht sehr der Kirche des heiligen Markus zu Venedig, und allen alten griechischen Kirchen. Von da steigt man durch eine sehr enge Schlucht zum Podol hinab. Auf diesem Wege sieht man eine große Kirche von einer sehr schiefen Bauart, von der Kaiserin Elisabeth erbaut; sie liegt auf einer kleinen Anhöhe, wo man eine sehr schöne Aussicht über den Dnieper hat.

Das Podol, welches nur durch eine Sandfläche von diesem Flusse getrennt ist,

ist der einzige Theil von Kiow, der bevölkert ist. Es hat ungefähr zwei tausend Häuser, die mehrsten von Holz, und von Kaufleuten und Krämern bewohnt 2). Man treibt hier einen ziemlich großen Handel mit Getraide aus Polen, und mit Lebensmitteln aus der Ukraine, und aus Weiß-Rußland 3), wel-

2) Hier in Kiow lag das Genie-Corps, welches aus 50 Ingenieurs bestand, und zum Kriege bestimmt war, wenn derselbe Platz gefunden hätte. Herr von Chaldon, Oberster dieses Corps, ist ein Franzose. Er ist es, der die Zusammendrückungskugel (globe de compunion) bei der Belagerung von Bender verfertigt hat. Die Russen halten ihn für ihren besten Ingenieur.

3) In dem Gouvernement von Mohilow oder Weiß-Rußland besteht noch der Orden des heiligen Ignatz. Das Ungefähr ist davon die erste Ursache. Der König von Polen machte Vorstellungen gegen Aufhebung dieses Ordens, weil sie seinen Unterthanen die besten Lehrer raubte; die Theilung von Polen geschah zu der nehmlichen Zeit, und die Kaiserin verhinderte, daß die Bulle, welche endlich in Polen angenommen wurde, und worin enthalten war, daß die Mitglieder des Ordens nicht eher, bis zur Zeit der Publication, aufhören sollten, einen Körper auszumachen; — den Jesuiten in dem Theile, den sie, die Kaiserin, eingenommen hatte, bekannt gemacht wurde. Sie haben's vor-

che den Dnieper bis ins schwarze Meer heruntergehn. Der Handel Kiows wird wachsen, in dem Verhältniß, wie der russische Handel auf diesem Meere zunimmt.

Die Gegend um Kiow ist sehr bergigt, sehr sandig, und durchschnitten von tiefen Schluchten, die durch Bäche entstanden sind. Man zieht hier viele Fruchtbäume. Der Dnieper ist beinahe eine Viertelstunde breit; nach Westen ist er von einer Reihe von Anhöhen begränzt, wovon viel Sand herunterrollt, der seit 4 Jahren den Strom um 4 Klafter weit nach Osten gedrückt hat; er ist alle Jahr so stark zugefroren, daß das schwere Geschütz darüber gehen kann, und im Anfange des Mais geht er wieder los 4).

züglich dem Marschall Czernischew zu verdanken, welcher der erste Gouverneur von Weiß-Rußland war. Uebrigens sind ihrer nur 150, in sechs Klöstern vertheilt, und sie sind nicht reich. Der Erzbischoff von Mohilow, vormals Husarenofficier in preußischen Diensten, hat mir gesagt, daß er sie auf Kosten der Kaiserin, ad mensam imperatricis, zu Priestern weiht. Er weiht die andern Geistlichen auf Kosten ihrer Orden.

4) Wie wir von Kiow abreiseten, erwartete man jeden Augenblick den Aufbruch des Eises. Vier Pferde waren den Tag vorher ertrunken. Das Eis war schwarz, und das Wasser quoll durch dasselbe hervor; welches bewies, das es anfing mürbe zu werden: wir gingen mit vieler Vorsichtigkeit drüber; ein Unterofficier begleitete uns, der den Fluß genau kannte, und voraus gingen Leute, welche Stöcke mit eisernen Spitzen trugen, um das Eis zu untersuchen. Wir hielten uns einer von den andern entfernt, und ließen unsere Pferde und Wagen eine große Strecke weit hinter uns. Das Andenken an die äußerste Gefahr, die dieser Aufzug ankündigte, macht mich noch zittern.

Ukraine.

Die Ukraine oder klein Rußland, welche der Dnieper durchfließt, ist die beste Provinz des Reichs, und eins der brauchbarsten Länder von Europa; das Clima ist gemäßigt; sie bringt in Ueberfluß, nach Verhältniß ihrer Bevölkerung, und der Art, wie der Ackerbau betrieben wird, Getraide aller Art, Tobak, Hanf und Flachs hervor; und auf Bienen- und Viehzucht legt man sich sehr. Jährlich werden, wie man uns versicherte, mehr als zehntausend Ochsen ausgeführt, wovon einige bis nach Paris gehen. Aber die Trägheit der Einwohner verhindert sie, die Fruchtbarkeit ihres Bodens so zu benutzen,

wie sie wohl könnten. Durch Mangel an Sorgfalt und Bearbeitung sind Pflanzungen von Maulbeerbäumen zu Grunde gegangen, die anfänglich gut fortkamen. Dieser Mangel ist die Ursache, daß ihr Tobak, den die französischen Hauptpächter im letzten Kriege gebrauchen wollten, nur von einer mittelmässigen Güte ist. Immer lassen sie ihn nicht hinlänglich austrocknen, damit er schwerer wiegt, und sie mehr Nutzen davon ziehen, und so verdirbt er unterwegens.

Die Ukraine wird von Flüssen und Wäldern durchschnitten. Der fruchtbarste Theil ist die Gegend um Pultawa: sie hatte wenig Absatz ihrer Erzeugnisse; der Handel, den Rußland auf dem schwarzen Meer scheint anlegen zu wollen, würde ihr vielleicht einen bequemen Canal zu diesem Absatz eröffnen, und dadurch den Erwerbfleiß der Bauern anreizen, welche kein Geld haben, aber die Sachen, die zum Leben nothwendig sind, im Ueberfluß besitzen, die die Erde ihnen mit wenig Mühe giebt.

Die Einwohner der Ukraine sind Eigenbehörige, aber keine Sklaven, wie in Rußland; Adel ist wenig hier, es sind vor einigen 20 Jahren einige Colonien von Deutschen angelegt, welche ziemlich wohl fortgekommen sind. Man zählt in der Ukraine ungefähr 100,000 Kosaken *), Weiber und Kinder eingeschlossen; ihre Verfassung ist ganz militairisch, und sie dienen ohne Sold. Es sind schlechte Truppen; auch gebraucht man sie nicht, als um die Wege bei der Armee zu begleiten, und zum Dienst der Posten, welche in den Wüsten angelegt sind,

*) Kosaken sind diejenigen Völker, welche die südliche Gegend von Rußland bewohnen. In Sprache und Religion kommen sie mit den Russen überein, aber ihre Verfassung ist ganz kriegerisch eingerichtet. Sie werden in 2 Hauptstämme abgetheilt: der eine: die malorossiskischen, d. h., kleinrussischen; der zweite: die donnischen. Von dem ersten stammen die Saporoger, welche die Polen Haydamaken nennen, und die slobodischen Regimenter des belogrodischen Gouvernements her; von dem letztern die wolgaischen, terkischen, grabenskischen, semeinischen, jaikischen, und siberischen Kosaken ab.

Alle diese kommen in der Folge vor.

Man ist nicht einig, woher der Name Kosak kommt, ob von dem türkischen Kazak, Räuber, oder vom tatarischen Kasak, ein leicht bewafneter Kriegsmann?

Man hat noch andre Etymologien dieses Namens, die aber unwahrscheinlicher sind.

durch welche die Russen ziehen müssen, wenn sie die Türken bekriegen wollen. Man hat kürzlich zehn Regimenter Karabiniers auf dem Fuß der andern Feldtruppen, aus ihnen errichtet, jedes von 942 Mann, zusammen 10362 Mann. Dörfer und ganze kleine Städte sind ganz von diesen Kosaken bewohnt, deren Ursprung sehr ungewiß ist. Seit der Aufhebung der Hetmanns-Würde im Jahr 1764 sind sie der nehmlichen Regierungsverfassung unterworfen, als die übrigen Bewohner der Ukraine; aber sie haben die nehmlichen Vorrechte behalten, die der russische Adel hat, nehmlich Land-Güter zu besitzen und Brandwein verkaufen zu lassen; sie müssen eine Kopfsteuer geben von einem Rubel und 20 Kopecken; ungefähr einen Conventionsthaler 5).

5) Ihr letzter Hetmann war der Feldmarschall Razamovski; die Kaiserin ließ ihm als Eigenthum, alle die Güter, welche mit dieser Stelle verbunden waren, nebst Bathurin, der alten Residenz des Hetmann. Man weiß, daß er von Geburt ein gemeiner Kosacke war, aus der Gegend von Belamege, einem Dorf in der Ukraine. Er verdankte sein außerordentliches Glück der Leidenschaft, welche die Kaiserin Elisabeth für seinen Bruder hatte, den sie geheirathet haben soll. Wie er von seinem Dorfe an den Hof gerufen wurde, fing man damit an, ihn zum Feldmarschall und Direktor der Akademie der Wissenschaft zu machen; Titel, die er noch hat. Der Feldmarschall Romanzow, Gouverneur der Ukraine, wohnt auf seinen eigenen Gütern in dieser Provinz, und hat sich gänzlich vom Hofe zurückgezogen.

Das Land, welches man durchreiset, um von Kiow nach Krementschuk zu kommen, die 273 Werste 6) von einander liegen, ist im ganzen sehr schön, sehr fruchtbar und bis zu einem gewissen Grade angebaut, ob schon es nur wenig bevölkert ist. Man trift daselbst einige kleine Städte an, welche wie Dörfer

6) Die neue Werste ist von der Regierung bestimmt zu 500 Saschen. Eine Sasche hält 16 Werschock oder 26 Zoll $6\frac{3}{10}$ Linien des Pariser Fusses. (pied du Roi) Also enthält die Werste 552 Toisen, 3 Fuß, 7 Zoll und 6 Linien, französisches Maaß. Und $103\frac{1}{4}$ Weste sind gleich einem Grad des Aequators, welche 57040 Toisen oder 25 gemeine französische Meilen ausmacht*).

*) Diese Angabe ist nicht ganz richtig.
1 Werste hat 500 Saschen.
1 Sasche hat 3 Aeschinen.
1 Aeschine hat 16 Werschock.
20 Werste sind 3 geographische deutsche Meilen. Eine neue Werste hält 3500 englische Schuhe, 1 Saschen oder Faden hält 7 enalische Fuß, 1 Aeschine hat 28 englische Zoll, und ein Grad des Aequators nach Büsching, $104\frac{1}{2}$ Werste. Wenn also ohngefähr 104 Werste 25 Stunden ausmachen, so beträgt 1 Werste etwa $\frac{1}{4}$ Stunde.

aussehen würden, wenn sie nicht so viele und große Kirchen hätten; ferner, zwei alte verlassene Linien, vierzig Werste von einander entfernt, welche sich vom Dnieper bis nach dem Don erstrecken, und zur Abhaltung der Einfälle der Tataren dienten. Wenn man durch diese Linien gekommen ist, so ist das ganze Land bis zum schwarzen Meer, und bis zum Fuß des Kaukasus von einer unendlichen Menge von Hügeln bedeckt, die etwa 20 Fuß hoch, und in sehr alten Zeiten von Tataren und Türken aufgeworfen sind. Sie umgaben damit, wie man sagt, ihr Lager, stellten die Schildwachen darauf, und bedienten sich ihrer auch, um ihren Weg auszustecken, oder zu bezeichnen.

Krementschuk.

Krementschuk ist eine Stadt von 4000 Seelen. Sie liegt am Dnieper, ohngefähr in der Mitte zwischen Kiow und Cherson. Sie ist erst seitdem ein wenig beträchtlich geworden, in Vergleichung mit den andern Städten, die man in dieser Gegend findet, als man die neue Anlage von Cherson angefangen hat. Hier ist der Punkt, wo sich die bei-

den Straßen vereinigen, welche nach Cherson so wie nach der Krim führen, die eine über Kiow, die andre über Pultawa. Es wird hier ein Speditions-Handel getrieben. Fast alle Waaren, welche den Dnieper herunterkommen, um nach Cherson gesandt zu werden, werden hier ausgeladen, wegen der Wasserfälle, welche die Schiffahrt zwischen diesen beiden Städten verhindern. Es sind hier einige Laden und Wirths- oder Kaffeehäuser. Man baute jetzt Kasernen von Stein. Das alte Krementschuk war mit einem Wall umgeben, der ganz zerfällt. Diese Stadt ist öfteren Ueberschwemmungen des Dniepers ausgesetzt; es ist deshalb in Anregung, sie etwa 100 Werste mehr herunter auf das entgegengesetzte Ufer, gegenüber von Katerinaslaw, Katherinens Ruhm, zu versetzen.

Neu-Rußland.

Krementschuk war der Sitz des Gouvernements von Neu-Rußland; dies besteht aus einer unendlichen Fläche, welche sich nach Pohlen hinstreckt, und die nur seit einigen zwanzig Jahren angefangen hat bevölkert zu werden; ferner des Gouvernements von Asow,

welches erst nach der Einnahme dieser Festung im letzten Kriege der Russen und Türken errichtet wurde 7). Beide Gouvernements sind neulich vereinigt worden mit dem von Taurien oder der Krim, und mit dem von Katerinaslaw, eine seit dem Frieden von 1772 eingerichtete Provinz zwischen der alten Linie des Orel, welche ein wenig unterhalb Krementschuk anfängt, und sich bis nach dem Fluß Doneß erstreckt; und eine neue Linie, nahe bei der Krim, welche vom Don nach dem Meer von Asow geht. Man hatte in diesen drei Provinzen eine Art militairische Constitution eingeführt: jeder Soldat bekam jährlich 8 Rubel, und ein Stück Land zum Ackerbau, welches man zu 4 Rubel schätzte; man befand sich hierbei nicht wohl, und hat vor kurzem neue Regimenter leichter Truppen, jedes zu 1083 Mann, in diesen Distrikten errichtet.

Man fährt zu Krementschuk über den Dnieper, wenn man nach Cherson will, welches 302 Werste davon entfernt ist. Man landet bei einem ziemlich ansehnlichen Flecken an dem entgegengesetzten Ufer. Dann kommt man durch Neu-Rußland, ein ziemlich nacktes Land, wo man nicht einen einzigen Baum findet. Nahe bei Krementschuk ist es ein wenig bergigt, nachher wird es ebener. Man bekommt auf diesem Wege in etwa zwölf Bauerschaften frische Pferde. Diese Dörfchen sind fast alle sehr elend, und kaum sieht man in der Entfernung noch eben so viel andere. Fast alle liegen an einigen kleinen Flüssen in tiefen Schluchten, welche diese unermeßliche Fläche durchschneiden. Der Boden ist sehr gut, und mit herrlichem Grase bedeckt. Man sieht eine ziemliche Menge Vieh, und nahe bei den Dörfern einiges angebaute Feld. Die Russen nennen diese Art von Wüsten Steppen.

7) Herr von Tutolimme, welcher Gouverneur daselbst war, und uns mit Höflichkeiten überhäufte, gab uns gerne Befehle an den Commendanten von Taganrok mit, welcher zu seinem Gouvernement gehörte; daß wir beim Ausgang aus der Krim, wo, wie wir wußten, die Pest war, mit aller Quarantaine verschont würden.

Wasserfälle des Dniepers.

Man läßt auf diesem Wege die Wasserfälle des Dniepers etwa 100 Werste zur Linken liegen. Dreizehn beträchtliche Klippen unterbrechen hier die Schiffahrt auf diesem Flusse. Ein reicher Kaufmann in Kre-

mentschuk, Namens Fallew, der sein ganzes Glück dem Fürsten Potemkin verdankt, hat kürzlich, um ihm den Hof zu machen, einige Felsen mit großen Unkosten heraussprengen, und einen kleinen Nachen durchgehen lassen. Doch ist es noch unausgemacht, ob es möglich ist, diese Felsen ganz wegzubringen. Die Ukraine und Cherson würden hievon großen Nutzen haben. Ich sah aber nicht, daß man sich ernsthaft damit beschäftigte.

Saporoger Kosaken.

Unterhalb dieser Wasserfälle war die Setscha *) der Saporoger Kosaken, ein Haufen von Polen, Russen und Tataren, welche

*) Die Setscha der Saporoger Kosaken ist ein befestigter Ort, auf den Inseln des Dniepers jenseits der Wasserfälle. Die Setscha war der beständige Wohnort ihrer unverheiratheten Männer, welche sich blos auf den Krieg legten. Wer sich von ihnen hervorthun wollte, mußte sich wenigstens 3 Jahre in der Setscha aufhalten. Diese Zeit wurde oft bis zu 10 Jahren verlängert, und der Heimkehrende brachte Ehre und Haabe mit.

von Räubereien lebten, und die Gränzen von Pohlen beunruhigten. Man weiß nicht, auf welche Weise, noch zu welcher Zeit sie sich vereinigt haben. Nachdem sie seit 1709 mit der Pforte verbunden waren, unterwarfen sie sich Rußland im Jahr 1734, welches bei ihnen zwei Compagnieen Infanterie in einem kleinen Fort unterhielt. Diese Setscha, von Holz gebaut, enthielt 12 bis 15000 Mann; in derselben werden keine Weiber geduldet. Die Ehemänner lebten in der Gegend umher, und die ganze Zahl ihrer Volksmenge konnte sich bis auf 50000 belaufen. Sie erwählten ihren Hetmann, und hielten unter sich eine strenge Polizei. Um Feuersbrünste gänzlich zu verhüten, hatte jeder Kosake das Recht, denjenigen zu tödten, den er irgendwo anders als in einer Küche Tobak rauchen sah. Sie speisten in gemeinschaftlichen Speisesälen, und konnten diese Verbindung verlassen, wenn sie wollten. Sie waren so daran gewöhnt, keine Weiber unter sich zu dulden, daß sie ein Jahr vor ihrer Zerstörung die Oberfläche des Bodens in ihrer Kirche wegnehmen ließen, welche die Frau ihres Hetmanns betreten hatte, als der russische Commendant eins von seinen Kindern in derselben taufen ließ, wobei der Hetmann Gevatter war, und sie dieser Feierlichkeit beiwohnte.

Diese Kosaken konnten in Kriegszeiten 12 bis 15000 Mann Reiterei liefern.

Die Russen entschlossen sich endlich im Jahr 1775, nach wiederholten Klagen der Polen, die Setscha zu zerstören. Man fürchtete sie, also suchte man sie zu überrumpeln. Der Generalmajor Yazigow, von dem ich einen Theil dieser Nachrichten habe, erhielt den Auftrag dazu; man gab ihm 2 Regimenter Infanterie und 1 Regiment Cavallerie; man streute das Gerücht aus, daß diese Truppen nach der Ukrainischen Linie bestimmt wären, und als sie zu Kiow angekommen waren, daß ein Gegenbefehl sie nach der Krim bestimmte, und man wies ihnen einen Ort zum Aufenthalt, 18 Werste von der Setscha an, welche sich auf ihrem Wege befand. Von hier brach Yazigow in der Nacht mit seinem Corps auf, und überfiel die Kosaken, die nichts ahnten, und sich nicht vertheidigten. Man zerstreute sie, und die Setscha ist jetzt nichts als ein Dorf, welches die Kaiserin dem Prinzen Wasemski geschenkt hat. Man fand wenig von den Schätzen und Reichthümern, die man in ihrer Kirche vermuthet hatte, aber Menschen von allen Nationen.

Dies sind die Kosaken, die, nach den Zeitungen, Rußland an den Kaiser überläßt,

und die dieser in Ungarn ansiedlen will, welches der Menschen noch sehr nöthig hat. Aber werden sich diese Leute, die seit 10 Jahren in den neuen Anlagen der Russen zerstreut sind, versammeln, um nach Ungarn zu ziehen?

Cherson.*)

Cherson liegt zwischen dem 46sten und 47sten Grad der Breite, auf dem westlichen

*) Die Stadt Cherson liegt nahe am Dnieper in einer Entfernung von ungefähr 100 Wersten vom schwarzen Meere, welche Lage doch ihrem Commerz-Betriebe nicht geschadet haben würde, wenn die Handlung sich nicht durch die Eroberungen der Russen im letzten Türken Kriege näher ans schwarze Meer gezogen hätte. Vorzüglich hat ihr keimender Wohlstand durch die Erbauung der jungen Stadt Odessa gelitten, die am schwarzen Meere, näher gegen Constantinopel und die Ukraine und Polen liegt, und den Schiffen die Bequemlichkeit, sich dem Ufer zu nähern, und die Waaren ein oder auszuladen gewährt, — ein Vorzug, den die Natur der Stadt Cherson versagt hat, von der alle Kauffahrer 35 Werste entfernt bleiben müssen. Der größte Zweig ihres

Ufer des Dniepers, hundert Werste von der Mündung dieses Flusses im schwarzen Meer;

Handels besteht in Waitzen, der aus Polen und der Ukraine geholt, und nach Constantinopel und Italien verschickt wird. Den Handel mit den Erzeugnissen Rußlands, deren Niederlage Krementschuk ist, hat dagegen Odessa an sich gerissen, das durch seine günstige Lage ungleich größere Vortheile genießt, deren nachtheilige Wirkungen auf die ebenfalls noch junge Stadt Cherson sehr merklich sind, die schon im Jahre 1787, 9 Jahre nach ihrer Erbauung, eine Bevölkerung von 15,000 Menschen hatte, die sich aber in neuern Zeiten vielleicht eher vermindert als vermehret hat.

Ausländische Kaufleute, Griechen und Italiener, sind vorzüglich und fast ausschließlich, im Besitz des Handels, den sie von Constantinopel, Genua und Livorno aus, wo sie ihre Häuser haben, durch Buchhalter betreiben, da einländische Kaufleute, die keine Etablissements in Constantinopel oder Italien besaßen, alle dabei großen Verlust erlitten haben. Dagegen eröfnet die Versehung der russischen Flotte im schwarzen Meere mit allen Bedürfnissen, und die jährliche Lieferung von Bauholz, Materialien, Kleidungsstücken und Lebensmitteln für dieselbe, dem wohlhabenden und unterrichteten Kaufmann in Cherson eine große Bereicherungs-Quelle.

(Pol. Journ. 1797. II. 1547.)

15 Werste unterhalb des Inguletz, eines kleinen Flusses, der Neu-Rußland durchfließt, und vierzig oberhalb des Bog. Der General Hannibal 7) legte diesen Ort zuerst im Jahr 1778 an, in einer unbewohnten und von Holz ganz entblößten Gegend. Er benutzte eine kleine Anhöhe, um darauf eine Festung zu bauen, welche aber von andern Höhen beherrscht wird. Es ist ein Sägenwerk *), (ouvrage a redans) wovon ein Theil eben geschleift wurde, um nach einem andern Plan des Obersten Korsakow 8) wie-

7) Ein Mann von Geist und Verdienst, Sohn eines Negers, den Peter I. auf seinen Reisen zu sich nahm, und der als Generallieutenant starb. Die Art seiner Befestigung Chersons hatte kein Genüge geleistet. Die französischen Kaufleute, die sich daselbst niedergelassen haben, sind sehr wohl mit ihm zufrieden.

*) Redans sind Aussenwerke, die aussehen wie Sägezähne, indem sie bald scharfe, bald stumpfe Winkel machen, damit der eine Theil den andern bestreichen kann. Man legt sie gemeiniglich an Flüssen an.

8) Er ists, der im vorigen Jahr den Auftrag hatte, Kimburn zu befestigen; man sagt, daß er denselben sehr gut und sehr geschwind ausgeführt hat. Er vereinigt Bescheidenheit mit Kenntnissen, welches in Rußland selten ist. Er hat viel gerei-

der erbaut zu werden. Diese Festung umfaßt noch immer einen großen Bezirk. Sie schließt eine Kirche, und verschiedene steinerne Gebäude, zum Dienst der Regierung, ein. Ich sah daselbst eine große Reihe von Belagerungs-Geschütz, und 140 Stück Kanonen und Mörser von Bronze, deren Lavetten so, wie die Munitions-Wagen ausserordentlich schwer waren. Sie deckt das Arsenal der Marine, welches noch an jedem Ende zwei Sägenwerke hat. Diese Festungswerke haben keine Bekleidung.

Marine.

Man findet in diesem Arsenal eine große Menge steinerne und hölzerne Gebäude, Magazine, Werkstätten, Kasernen und Zelte. Seilspinnereien sind nicht da; die Taue kommen aus Weiß-Rußland. Die Werfte liegen längst dem Dnieper. Es waren sechs Schiffe von 60 bis 70 Kanonen in Arbeit; wovon eins beinahe fertig war, zwei weni-

set, und sich lange in England aufgehalten. Mit ihm besahen wir einen Theil der Anlagen in Cherson.

ger, und von den drei andern war kaum der Kiel gelegt. Man hat hier einige Fregatten gebaut, welche jetzt zu Actiar in der Krim liegen. Der Graf von Balmin versicherte mich bei meiner Zurückkunft nach Petersburg, daß man hier noch 6 andre Linienschiffe bauen würde, und daß das Holz schon dazu gekauft sey. Man verfertigte hier jetzt ein Kameel *), um das Schiff Katharinens Ruhm ins Meer zu bringen, ein schönes Schiff von 70 Kanonen, welches vorigen Herbst vom Stapel gelassen war, und sein Tackelwerk noch nicht hatte. In diesem Flusse lagen einige kleine Fahrzeuge. Das große Bauholz-Magazin ist auf dem andern Ufer.

Nördlich dieser Festung und der Admiralität, liegt die Stadt fürs Militair, welche nichts als Baraken enthält, worin fünf Regimenter einquartirt waren, welche nach ihren gewöhnlichen Garnisonen zurückkehren sollten; da die Aussicht zum Kriege, die sie

*) Ein Kameel ist beim Schiffbau eine Maschine, welche aus zwei platten mit Wasser angefüllten Fahrzeugen besteht, die sich an die Seiten eines Schiffes legen, es zwischen sich befestigen, und es auf diese Art, wenn das in ihnen befindliche Wasser ausgepumpt wird, in die Höhe heben, und über Untiefen führen.

versammlet hatte, verschwunden ist. Die Handelsstadt, welche nach Süden liegt, ist sehr unregelmäßig gebaut. Es sind einige steinerne Häuser, unter einer großen Menge hölzerner darin, und noch werden der letztern gebaut. Der Einwohner waren 7 bis 8000, welche aus verschiedenen Gegenden, vorzüglich aus dem Archipelag und aus Italien gekommen waren. Die Pest wüthete hier ein Jahr, und hatte viele Menschen verjagt und weggerafft. Der Graf von Balmin, Commendant von Cherson 9), sagte uns, daß von 1200 Galeeren-Sklaven, welche gebraucht wurden, um die Todten zu beerdigen, nur 2 bis 300 am Leben geblieben wären. Mehrere Regimenter haben auch sehr gelitten.

Das Garnison-Regiment von Cherson liegt in Baraken unter der Erde, längst dem Dnieper; drei andre wohnen auf gleiche Weise an einer kleinen Anhöhe, die eine Verlängerung des Hügels ist, worauf die Festung liegt; und welche dem Laufe des Flusses folgt. Man baut jetzt Hospitäler daselbst. Diese Anhöhe schützt vor dem Nord und Westwind einen ziemlich ausgedehnten Strich Landes

9) Er war vordem Commendant in der Krim, und er ist es, der den Khan vermochte, sie an Rußland zu übertragen.

längst dem Flusse, welcher jährlich bei dem Anwachs des Dniepers im Mai überschwemmt wird, die übrige Zeit des Jahres aber trocken bleibt. Man hatte im verflossenen Jahre viele Bäume darauf gepflanzt, deren Fortkommen sehr wesentlich für Cherson seyn würde, welches zur Feuerung nichts hat, als das Schilf, was auf den Inseln wächst, welche daselbst der Dnieper bildet. Der Hafen für die Kauffartheischiffe ist am Ende dieses Landstrichs, unterhalb der Stadt; der Ladungsplatz ist mit Pfählen eingefaßt. Ich sah nur einige türkische Barken hier.

Auf einer der Inseln des Dniepers ist ein Lazareth, wo man nur die Personen zurückhält, die wenig in Verdacht sind, von der Pest angesteckt zu seyn; die andern bleiben mehr unten. Wir gingen dahin, um einen ältern Bruder des Sahim-Gherei, seinen Sohn, und etwa 20 andre Tataren zu sehen, welche man daselbst seit einem Jahr in einer Quarantaine hielt, die ewig schien werden zu wollen.

Sie hatten um die Erlaubniß angehalten, von der Krim nach Constantinopel übergehen zu dürfen; man gab sie ihnen, und lieferte ihnen dazu ein Schiff, welches unter dem Vorgeben von Gegenwind, sie nach Cherson führte.

Handel.

Es haben sich einige Handlungshäuser in Cherson niedergelassen, unter andern ein französisches, unter dem Namen, Antoine, welches auch ein Etablissement in Constantinopel hat; und welches mir mit seiner Lage wohl zufrieden schien; ein anderes österreichisches, und kurz nach meiner Abreise, ein Polnisches, unter dem Namen eines Franzosen, Perroteau, welches daselbst mit einem großen Vermögen ankam; aber der Kaufmann, welcher bisher die größten Geschäfte hieselbst machte, ist ein Russe, Namens Fallew.

Nur russische und türkische Fahrzeuge, und einige Barken, die die kaiserliche Flagge führen, kommen in Cherson an, und selbst diese in geringer Zahl. Der Handel, der hier getrieben wird, bedeutet noch nicht viel, und wird in kurzer Zeit auch nicht beträchtlich werden, denn es erfordert Zeit, den Lauf des Handels in einen neuen Canal zu zwingen. Die Kaufleute haben wenig Vertrauen auf die Geschicklichkeit der Russen in der Schiffarth, sie gebrauchen deshalb fast blos ausländische Schiffs-Capitaine.

Die Einfuhr in Cherson besteht hauptsächlich in Weinen, Zucker, Kaffee, Tüchern, seidenen Waaren, getrocknetem Obst, Brandtwein, Oehl, Salz, Gewürz, u. s. w., und die Ausfuhr in Getraide von aller Art, Hanf, Holz, Talg, Pech, Tobak, Potasche rc. Viele von diesen Waaren kommen aus Polen, und bezahlen keine Abgaben für die Durchfuhr *).

Obschon Cherson an sich unbeträchtlich ist, und in jedem andern Lande gar nicht für wichtig würde gehalten werden, so ist es doch merkwürdig in Ansehung seiner Lage, mitten in beinahe unbewohnten, gänzlich nackten Wüsten, wo man alles, Menschen und Baustoffe hinführen mußte.

Schiffahrt des Dniepers.

Was das Aufkommen Chersons verhindern wird, und vielleicht einmal verursachen kann, daß diese Stadt nur zu einer Niederlage von Waaren und Bauholz gemacht wird, welches von da in Lichtern nach der Krim gebracht wurde, um daselbst gebraucht oder

*) Ich glaube, das Wort Durchfuhr, analog von Ein- und Ausfuhr, einführen zu dürfen.

in größere Schiffe eingeladen zu werden; das sind die Schwierigkeiten, die der Dnieper bei seinem Ausfluß der Schiffahrt in den Weg legt. Dieser Fluß ist in einer Strecke von 4 bis 5 Stunden voll von Sandbänken, welche 15 Weste von Cherson anfangen. Die besten Fahrten haben nicht mehr als 5 Fuß Wasser. Unterhalb dieser Sandbänke, zu Glubowkaja, ist eine kleine Anlage, wo sich die Magazine befinden, für das Takelwerk der Kriegsschiffe, und für die Waaren, welche man daselbst ausladen muß, um die Schiffe zu erleichtern, welche nach Cherson hinaufgehen; man kann selbst die Kriegsschiffe nicht eher ganz beladen, bis zu Kimburn, einer Festung, die an der Spitze der Halbinsel, welche der Dnieper bei seinem Ausflusse bildet, und im Gesicht von Okzakow liegt.

Der Graf von Balmin versicherte mich, daß dieser Fluß hier hinlänglich zufröre, um während 14 bis 20 Tagen im Herz des Winters einen Geschütz-Zug über das Eis bringen zu können, welches er dieses Jahr noch erprobt hätte, und gewagt haben würde, wenn der Krieg statt gefunden hätte; da das Heer unter seinem Befehl zur Belagerung dieses Ortes schien bestimmt gewesen zu seyn. Er brachte es vollzählich bis zu

35000 Mann, eingerechnet die Besatzung von Cherson, ein Regiment Artillerie, zwei Regimenter Reuterei, welche in der Gegend lagerten, und verschiedene abgesonderte Haufen längst dem Bog, und den Gränzen von Polen. Es fehlte sehr viel daran, daß diese Armee vorher vollständig gewesen wäre, denn ausser der gewöhnlichen Unvollzähligkeit der russischen Truppen, vorzüglich der Cavallerie, hatten viele Regimenter sehr durch die Pest gelitten.

Es giebt in der Gegend von Cherson einige Landhäuser, sie liegen in tiefen Gründen, wo Vieh kann gehalten werden. Man nennet sie Kuter: Herr von Besborodko hat eins derselben, welches ziemlich hübsch ist, und auf einer Insel des Dniepers liegt, von dem General Hannibal gekauft; und Fallew hat auch ein beträchtliches an der Mündung des Inzuleten.

Kolonisten.

Man hatte im vorigen Sommer eine große Anzahl fremder Kolonisten über das schwarze Meer hieher kommen lassen; aber

sie fanden bei ihrer Ankunft weder Wohnungen noch Ackerwerkzeuge, noch Vieh, kurz, fast kein Mittel bestehen zu können. Der Fürst Potemkin beauftragte einen H. Semple, einen englischen Landstreicher, von denjenigen ein Jägercorps zu errichten, die im Stande wären zu dienen. Es ging mit diesem Corps und seinem Chef sehr übel, die mehrsten haben sich zerstreut, oder sind an der Pest und vor Elend gestorben.

75 Werste nördlich von Cherson, auf dem nehmlichen Ufer des Dniepers, liegt Kizikermen, eine kleine Stadt, welche vor diesem zur Nogaischen Tatarei, jetzt zu Neu-Rußland gehört. Wir waren genöthigt, unter den Mauern derselben über den Dnieper zu setzen, da auf der graden Straße von Cherson nach der Krim, welche nur etwa hundert Werste beträgt, nicht mehr Pferde vorräthig waren, als zum Briefwechsel der Generale erfordert wurden. Die Pest herrschte in dieser Stadt, in der Gegend umher sah man nichts als Grabstätte 10); dies verhinderte uns, hineinzugehn 11).

10) Wir fanden auf unserm Wege Kleidungsstücke und einen Sack Geld. Der Postillion versicherte, daß sie schon lange da lägen, und daß niemand sie anzurühren wagte, aus Furcht vor der Pest. Sie waren mit tiefen Geleisen umgeben, welche die Wagen im Umwenden gemacht hatten, um sie zu vermeiden. Nichts gleicht dem Schauder, den ein solcher Anblick verursacht.

11) Der Fürst Potemkin stiftete zu Kizikermen eine schöne Kirche, mit 2000 Rubeln Einkünfte, als er voriges Jahr daselbst von einer Krankheit genas. Man weiß, daß er mitten in Ueberfluß und Größe, einen Geschmack behält, oder vielmehr eine Neigung, die er von Jugend auf gezeigt hat, für alles, was den äußern Gottesdienst und seine Feierlichkeiten betrifft. Der General Ingelström, welcher in der Krim commandirt, und der ihn sehr gut gekannt hat, sagte mir, daß er sich gar nicht wundern würde, wenn er ihn als Patriarch sterben sähe.

Nogayische Tatarei.

Vom Dnieper bis zum Asowschen Meer, und von den Ukrainischen Linien 12) bis zu der Krim, erstreckt sich die Nogayische Tatarei; eine unendliche Fläche, wo man nicht die geringste Höhe, noch den kleinsten Strauch

12) Man spricht davon, daß diese Linien sollen dran gegeben, und 15 Festungen von Riga bis Caffa erbaut werden.

sieht. Der Boden ist vortreflich, und mit Kräutern und Blumen bedeckt. Die Nogayischen und Krimschen Tataren waren daselbst mit zahlreichen Heerden Vieh gelagert; man sieht ihrer sehr wenig, sagte mir der Commendant von Perecop, seitdem die Russen sich dieses Landes bemeistert haben.

K r i m.

Die Krim ist eine Halbinsel, von ohngefähr funfzig Stunden im Durchmesser, welche nur durch die Erdenge von Perecop mit dem festen Lande zusammen hängt. Sie wird von dem schwarzen und von dem Asowschen Meer umgeben. Eine sehr schmale Landzunge bildet nach Osten eine große und lange Bucht, welche mit dem Asowschen Meer bei Enizi, eine kleine Festung auf dem festen Lande, Gemeinschaft hat. Durch diese Bucht, welche nur 3 Fuß Wasser hat, und zuweilen im Sommer ganz trocken wird, drangen der Feldmarschall Lascy im Jahr 1738, und der Prinz Dolgorouky im letzten Kriege in der Krim ein, indem sie durch einen verstellten Angriff alle Tataren nach Perecop hinzogen.

Linien von Perecop.

Die Landenge von Perecop, welche sieben Werste lang ist, wird durch Linien vertheidigt, die in sehr alten Zeiten von den Tataren erbaut sind. Man findet Plane und Abrisse von ihnen in den vortreflichsten Denkwürdigkeiten Rußlands von Manstein. Sie bestehen aus einem sehr breiten und 28 Fuß hohen Wall, aus einem 12 Klafter breiten und 7 Klafter tiefen Graben, aus 6 Thürmen und aus der Festung Or, welche man unrichtig Perecop nennt, ein Namen der nur den Linien zukommt. Weil sie zu steil angelegt sind, so fallen sie an vielen Stellen auseinander.

O r.

Die Festung Or liegt nahe bei dem einzigen Thor, wodurch man in die Krim kommt. Sie besteht aus einem Viereck, von einer Mauer mit Schießscharten umgeben, mit 4 Thürmen in den Winkeln, und einer kleinen Verschanzung in einer Ecke. Inwendig sind nur einige elende Barken, die von

dem russischen Commendanten und einigen Soldaten bewohnt werden. Die Russen bekamen hier viele metallene Kanonen im letzten Kriege.

Ebne der Krim.

Diese Halbinsel erstreckt sich nach Balaklawa, welches der südlichste Punkt derselben ist, bis über den 45sten Grad, und macht eine lange Zunge nach Osten, welche die Straße von Taman begränzt. Dieses Land zeigt von Perecop bis nahe bei Karasbazar, nichts als eine nackte Ebne, welche mehr als zwei drittel ihres ganzen Raumes ausmacht: sie ist fast gar nicht bevölkert, noch weniger angebaut, und ist auch kaum fähig dazu, weil das Wasser gänzlich fehlt. Man hat einige Brunnen gegraben, bei denen die wenigen Wohnungen liegen, welche man noch antrifft, so wie bei dem Salgir, einem sehr kleinen Flusse, welcher diese Ebne etwa 100 Werste von den Linien durchfließt. Es giebt einige Seeen von salzigem Wasser bei Perecop. Der Boden ist gut, und mit gutem Grase bedeckt. Die Tataren hatten zuweilen ihre Lager hier, aber im allgemeinen zogen

sie die Ebne vor, welche jenseits der Linien liegt, und besser und fruchtbarer ist.

Berge derselben.

Die Berge nehmen den südlichen Theil der Krim ein, sie endigen bei Kaffa und nahe bei Karasbazar. Dies ist der beste Theil der Krim, der einzige bewohnte, und vielleicht der allein bewohnbare. Hier sind schöne, sehr fruchtbare Thäler, mehr durch angenehme Bäche als durch Flüsse gewässert, denn auch hier ist das Wasser nicht im Ueberfluß, und man hat kein Anzeichen, daß es zur Bewässerung der Ebenen könnte angewendet werden 13). Hier findet man die 4 beträchtlichsten Städte der Krim, Baktschi-

13) Ich habe in der Krim sehr einfache Wassermühlen gesehen. Das Wasser wird auf kleine Bretter-Schaufeln geleitet, welche horizontal im Kreise um einen Baum gefügt sind, auf welchem oben der Mühlstein liegt. Sie erfordern wenig Wasser zur Bewegung *).

*) Diese Mühle scheint der Mühle der Baschkiren ähnlich zu seyn, welche Pallas II. 45. genauer beschreibt.

sarai, Karasbazar, Achmetschet und Kaffa; und eine ziemlich große Zahl kleiner Dörfer, welche eine angenehme Lage haben, und von Baumgärten und einer großen Menge Fruchtbäume umgeben sind, welche daselbst in Menge ohne Wartung in dichten Haufen wachsen. —

Der größte Theil dieser Berge 14), wovon einige, der Chatirdau unter andern,

14) Man sieht in verschiedenen Stellen dieser Berge Ueberbleibsel von Befestigungen und Kirchen der Genueser auf Höhen, woselbst sie eine sehr mahlerische Wirkung machen; zu Mankub, einer kleinen jüdischen Stadt, wo man viele Häute bereitet, und welche oben auf einem sehr hohen und steilen Berge liegt, und eine vortrefliche Aussicht hat, sieht man, daß dieser Ruinen eine größere Menge sind. In andern Gegenden, vorzüglich zu Jnkermen, am Ende der Rhede von Actiar, und zu Jskikerman, einem alleinstehenden und nur von einer Seite zugänglichen Berge, wo ein Theil des Weges in dem Felsen gehauen ist, findet man eine ausserordentliche Menge von Aushölungen, welche schienen zu Wohnungen gedient zu haben. Zu Jnkerman sind die mehrsten vordern Wände von Alter eingestürzt. Man sieht daselbst Capellen, und Bildsäulen der Maria, mit Jnschriften, die slavisch zu seyn scheinen. Man hatte Zugang dazu

sehr hoch sind, sind nackt, und bringen nichts als etwas Weidegras hervor; diejenigen

durch Treppen, welche im Jnnern des Felsens gehauen waren. Zu Jskikerman sieht man die Geleise der Wagen; große Capellen, durch Pfeiler unterstützt, und deren Gewölbe sehr flach und kühn sind; Keller, voll von Gebeinen von Personen, die nach Aussage der Tataren bei der Einnahme dieser Stadt, deren sie sich sehr rühmen, erwürgt sind; und in einer andren Höle einen ziemlich tiefen See. Diese ganze Stadt ist mit Gebüsch überdeckt. Wann diese Wohnungen mögen ausgehauen seyn, und warum man sich so viele Mühe damit gemacht hat, statt Häuser von Steinen zu bauen, in einer Gegend, wo diese so häufig sind; dies wird schwerlich zu bestimmen seyn *).

*) Man findet gleiche Aushölungen auf dem Kaukasus, wovon Reineggs, Beschreibung des Kaukasus 2. Thl. Seite 151. 158. 161. folgende Nachricht giebt:

„Am Ende der Schlucht, die der reissende Xanfluß ausgewaschen hat, südlich verliert sich die Fortsezung eines Armes des Vorgebirges, ohnweit der Stadt Ghori, östlich in einen braunen, festen, basaltischen, scharfen Stein, dessen Höhe 42, Länge 220, und Breite fast 900 Fuß ist. Diesen ganz ebenen Tropfelsen hatten die ältern Einwohner Kartaliziens zu einer festen Stadt ausgehauen, welche sie Uplis-Zighe, (Herrenschloß) nannten. Stadtmauer, Thoren, Gassen, Häuser, Fenster und Thüren, sogar der Kaufplatz, Buden und Gewölbe waren in diesem lebendigen Stein gehauen, und keine der Schwierigkeiten vergessen,

welche längst dem Meer zwischen Balakava und Kaffa liegen, sind ziemlich mit Holz

welche dieses Felsenschloß unzugänglich, und für asiatische Krieger wenigstens u[illegible]überwindlich machen konnten. Allein der alles zerstörende Lesghá *), (von dem der Georgianer sagt, daß sogar das Gras unter seinen Füssen welk werde und verdorre, auch erst nach 7 Jahren wieder aufkeime) erstieg diese so sonderbar zugehauene Festung, und entführte die Einwohner mit Verdruß, weil er ihre festen, jetzt noch leeren Häuser nicht auch zerstören konnte.

Dergleichen mühsame in Fels getriebene Arbeiten, findet man in Georgien an vielen, und oft an solchen Orten wiederholt, wo der Zugang jetzt ohnmöglich ist. In Podorna, ohnweit Dusched, ist ein hoher, breiter Fels, mit besonderm Fleiße und Maaß ausgehauen, sogar die Treppen, welche von einem Stockwerk ins andre führen, bestehen aus diesem Felsen, dessen innerer, ausgebrochener Raum so groß ist, daß die Einwohner einiger Dörfer bei genugsamen Mundvorrath vor allen Feinden sicher sind. Deswegen pflegen auch in Kriegszeiten alte Männer, Weiber und Kinder mit ihrem Vermögen hieher zu fliehen, während dem wehrhafte Männer ihr Eigenthum vertheidigen. Westlich von Sagaretscho ist ein ganzes Mönchs-Kloster nebst Kirche und allem Zubehör in einem braunen festen Felsstein gehauen; allein auch diese felsige Hoffnung der frommen Mönche wurde von dem Lesghá zerstört, und jetzt dient sie demselben zum Aufenthalte, wenn er auf Raub lauert.

Nahe am Kurrflusse und auch zwischen dem Yori und Alasan stehen einzelne grobe Sandfelsen,

*) Lesghá oder Leki ist die allgemeine Benennung der Völker der höchsten Gebürge des Kaukasus. Sie sind mehrentheils Heiden, Raub und Krieg ist ihr Gewerbe, und macht sie ihren Nachbarn furchtbar.

bewachsen, man findet selbst Wälder von Tannen, und von anderm Bauholz, dessen zu Tageförderung aus diesen Wäldern aber sehr beschwerlich seyn würde 15). Es wachsen einige Weinstöcke in der Gegend von Sudac, mehrentheils in niedrigen Grünen. Man macht daselbst einen weissen, sehr schwachen aber angenehmen Wein. Der Fürst Potemkin ließ einen Franzosen hierhin kommen, um zu versuchen, ob es möglich wäre ihn zu verbessern. Nackte und steile Felsen, finstern und mahlerischen Anblicks, heben sich auf allen Ufern des Meeres in dieser Gegend em-

15) So wie mir die Russen versichert haben, wie auch der Handels-Schiffscapitain de la Ciotat, welchen der Khan in seine Dienste genommen hatte, um eine Fregatte zu commandiren, die er bauen ließ, und welcher auf seinen Befehl diese Wälder besichtigt hat.

und in einem derselben, die nahe an dem Yori stehen, ist durch lange fortgesetzte Arbeit ein Mönchs-Kloster gehauen, welches auch noch von Mönchen bewohnt, und Sa Utawno, die Einsiedelei genannt wird. Mönchzellen, Kirche, Hofraum, Keller und Speisesaal, alles ist in diesem Stein gehauen, und da eine, zwar nicht sehr ergiebige Wasserquelle in der Kirche entdeckt wurde, so hauete man um diese den Taufkessel aus. Mit diesem Wasser werden die Hostien gebacken, die Kinder großer Herren, und diejenigen, welche sich dem Mönchstand widmen wollen, daraus getauft; und es wird auch für allerlei Krankheiten an Gläubige überlassen."

vor. Diese Gebürge sind eines bessern Anbaus fähig, als sie jetzt haben. Die Tataren, welche ausserordentlich faul sind, haben sie vernachläßigt; aber es fehlt in der Krim an Menschen, und es wird noch lange daran fehlen: die Grundstücke werden hier eben so wohlfeil verkauft, als in den Wüsten Amerikas, so sagte mir ein Engländer, H. Willis, der ein ziemlich großes Gut hier angekauft hatte.

Baktschisarai.

Baktschisarai, Hauptstadt der Krim, die gewöhnliche Residenz des Khans, liegt mitten in diesen Gebürgen, in einer sehr engen Schlucht, die nach Osten von nackten Felsen eingeschlossen ist. Diese Stadt ist sehr lang, und sehr unregelmäßig erbaut; ein kleiner Fluß fließt durch sie hin; die Häuser, mehrentheils von Erde, sind niedrig, klein, und ganz unscheinbar. Es sind hier viele Moscheen, Bäder und Grabmäler, von Backsteinen gebaut. Von allen Seiten umgeben Kirchhöfe die Stadt. Das Schloß des Khans stellt sehr wenig vor; die einzigen erträglichen Gebäude sind Grabmäler, eins, unter andern, von Sahim-Gherei für seine Weiber erbaut: es sind Achtecke mit einer Kuppel. Die Khane sind in Särgen von Holz daselbst beigesetzt, die mit schwarzem Sammet bedeckt sind, und auf welchen grüne Turbane liegen. Die Münze ist ein weitläuftiges Gebäude. Sahim-Gherey hat nahe bei der Stadt Kasernen und eine Stückgießerei von Steinen bauen lassen.

Die Moschee der Khane hat nichts merkwürdiges; es ist ein viereckiges Gebäude, ziemlich groß, unterstützt von zwei Reihen Pfeilern: sie hat keine Verzierungen, als einige auf der hintern Mauer gemahlte arabische Buchstaben, und ein schlechtes Gemählde, welches den Fuß Mahomets vorstellt. Mitten in dieser Mauer ist eine Niche, vor welcher man betet, wo auch einige arabische Buchstaben mit einem Stück der Fahne Mahomets befindlich sind. Es sind einige Predigtstühle, und Galerien in dieser Moschee. Man nahm die Fußdecke weg, als wir hereintraten, denn die Muselmänner hielten es für eine Entheiligung, mit Schuhen darauf zu gehen. Die Matten, welche noch darunter waren, ließ man liegen. An der Seite der Moschee ist ein ziemlich hohes Minoret, auf dessen Spitze ein vergoldeter halber Mond befindlich ist. Die

Minorets sind sehr schmale cylindrische Thürme, von deren Zinne ein Iman das Volk zum Gebet ruft.

Diese Stadt enthielt 8 bis 9000 Seelen vor der Verwüstung, die dieses Land erlitten hat; aber ein großes Drittel derselben ist jetzt zerstört; und die Tataren, welche diese Häuser bewohnten, sind entweder umgekommen, oder ausgewandert. Es war damals auch eine Messerfabricke hier, welche in gutem Ruf stand. Der Kaimakan, Gouverneur der Krim, bewohnt das Schloß der Khane; dies ist der einzige Mann, der im Lande blieb. Wir machten ihm einen Besuch, mit dem Fürsten d'Askow 16), welcher in

16) Er hatte den Auftrag einen Plan zu machen, um das Lustschloß Aschlama, zwei Werste von Baktschisarai, wieder in guten Stand zu stellen, welches ganz verfallen war. Die Kaiserin war vorhabens, sich daselbst aufzuhalten, wenn sie die Reise in der Krim gemacht hätte. Krim-Gherey hat sie, in einer engen Schlucht, eingeschlossen von zwei hohen Felsenmauern, bauen lassen, welche keinen Raum zwischen sich lassen, als nur so viel für dies Haus und seine Gärten hinlänglich ist. Die Gebäude sind sehr niedrig und schliessen verschiedene Höfe ein. Der Harem, oder der Aufenthalt für die Frauenzim-

dieser Gegend commandirte. Er empfing uns stehend, in einem sehr elenden Zimmer, und legte die rechte Hand aufs Herz, welches der gewöhnliche Gruß der Tataren ist. Er bot uns Küssen an, einen schlechten hölzernen Stuhl für den Fürsten, Tobakspfeifen, Zuckerwerk, und Kaffee. Er verkauft seine Güter, und giebt eine Reise nach Mecka vor. Man glaubt nicht, daß er von da nach der Krim zurückkommen werde.

K a r a s b a z a r.

Karasbazar, oder Karusu, Namen des kleinen Flusses an dem diese Stadt, theils in

mer, war in dem hintersten. Der Garten bestand nur aus einer Wiese, mit einer Terrasse von Rosenstöcken, und einem großen Bassin, in dessen Mitte ein Kiosk (offenes Lusthaus) liegt, aus welchem der Khan seine Weiber baden sah.

Wir schliefen zu Aschlama im Harem, wo wir einen Engländer, H. Robinson fanden, welcher erst Chef der Artillerie von Aly-Bey gewesen war, nachher denselben Dienst bei dem Khan annahm, der ihn nicht bezahlte, und ihn dem größten Elend überließ.

einem Thal, theils auf einer Anhöhe liegt, war fast noch unbeträchtlicher als Baktschisarai: beinahe auf gleiche Art gebaut, enthielt sie nichts, das Ueberfluß und Reichthum anzeigte, obschon sie die größte Handelsstadt im Innren der Krim ist. Es wurden zwei Märkte in der Woche gehalten, und es gab hier viele Bazars, oder Läden; welche im ganzen Orient und in Rußland, an einem abgesonderten Platze zusammen liegen; und verschiedene Hams, große Gebäude von Steinen, deren sehr hohe Mauern einen Hof einschließen, wo die Fremden herbergen. Ein großes Drittel dieser Stadt ist ganz zerstört. Man findet hier noch eine kleine Zahl Juden, Armenier und Zigeuner.

Kaffa.

Noch verwüsteter ist Kaffa. Man sieht hier nichts als Ruinen. Diese Stadt, so beträchtlich in den Zeiten der Genueser, liegt an dem Ufer des Meers, welches daselbst eine große offene Rhede macht. Nackte und wenig fruchtbare Gebürge erheben sich im Rücken der Stadt; die Ansicht der letztern ist schön. Es ist eine große Stadt, fast ganz

von Erde oder ungebrannten Ziegeln gebaut, wie alle Städte in der Krim und im Orient. Sie besteht aus drei Bezirken oder Stadtvierteln, und einer großen Vorstadt. Jetzt ist allein das mittelste Viertel bewohnt, die andern wurden verlassen, theils von den Griechen, welche Rußland im letzten Kriege wegführte, um Kolonien von ihnen anzulegen, theils von 1800 Tataren, welche vor kurzem auswanderten, als der Khan der Krim entsagte. Dieser bewohnte daselbst ein sehr kleines Haus, welches einem armenischen Kaufmann gehörte, und ließ sich ein Schloß, in einer kleinen Entfernung von der Stadt, von einer mittelmäßigen Größe, am Ufer des Meeres bauen. Die zwei einzigen merkwürdigen Gegenstände zu Kaffa sind: die Kirche, worin Wolodimir, Großfürst von Rußland, getauft wurde. Die Türken haben sie zu einer Moschee gemacht. Die Bauart derselben ist nicht schlecht; auch die Bäder sind gut gebaut; sie scheinen aus derselben Zeit, als diese Kirche, herzurühren. Sie bestehen aus zwei großen viereckigen Sälen, über die sich eine Kuppel erhebt, die, so wie die Kuppel der Kirche, mit Blei gedeckt ist. Diese Stadt wird von einer Mauer mit grossen viereckigen Thürmen umgeben, welche ein alten Fort auf einer Anhöhe, so die Rhede beherrscht, mit der Stadt verbinden.

Man findet hier viele Wappen und Inschriften der Genueser. Der Hafen bedeutet nicht viel, und wird nur von einigen türkischen Barken besucht, welche Rosinen, Oranien, ein wenig Zucker und Kaffee anbringen, und eine ziemliche Menge Butter in ledernen Schläuchen ausführen. Sonst kamen auch die Circassier hieher, um ihre Töchter und Sklaven zu verkaufen.

Handel von Kaffa.

Die Genueser eroberten Kaffa im Jahr 1226 von den Griechen, welche es Theodosia nannten. Jetzt hat man ihm diesen Namen wiedergegeben. Genua verlor es wieder, so wie alle seine Besitzungen in der Krim im Jahr 1472. Die Tataren nahmen es damals ein, und überließen es mit allen seinen Festungen den Türken; Rußland zwang diese in dem letzten Traktat, es jenen wieder zurück zu geben. Der Handel in Kaffa war in ältern Zeiten sehr wichtig, weil diese Stadt damals der Vereinigungspunkt der persischen und indischen Waaren war, indem die Fahrt um das Vorgebürge der guten Hofnung noch nicht bekannt war. Die Hofnung, gegenwärtig den Handel zu jener Höhe zurückzubringen, würde ein Hirngespinnst seyn. Er kann selbst nicht einmal nur wenig beträchtlich werden, wenn nicht hier der Stapel des Handels angelegt wird, den die Russen auf dem schwarzen Meer und auf dem Dnieper treiben können, da die Seichtigkeit des letztern die Schifffahrt mit großen Fahrzeugen unmöglich macht. Die Russen könnten auf dem Don Seide, Baumwolle und Reis aus den Provinzen am caspischen Meer ausführen, und auf der Wolga: Bauholz, Talg, Eisen, Pelzwerk, Getraide und andre Erzeugnisse Siberiens und des Königreichs Casan, vorzüglich, wenn der Canal der Vereinigung dieses Flusses verwirklicht würde, den schon Peter I. entwarf.

Ein großer Theil des russischen Handels würde sich dann nach dem schwarzen Meere hinziehen. Frankreich könnte sehr dabei gewinnen, indem es den Engländern und Holländern einen Theil des Handels nehmen würde, den diese fast ausschließlich durch das baltische Meer treiben. Diese bringen wirklich viele französische Waaren dahin, welche, weil sie mehrentheils aus Gegenständen des Luxus bestehen, freilich nicht viel Abzug in dem mittägigen, fast wüsten, und sehr ar-

men Theil von Rußland finden mögten, doch würde noch immer eine gewisse Menge bis nach Kiow und Kasan hinaufgehn, und sich von dort in die innern Provinzen vertheilen. Ferner vermehrt sich der Geschmack an den Erzeugnissen Frankreichs in Rußland nur mehr, und da die französischen Waaren einen viel beträchtlichern Werth haben, als diejenigen, welche es von letzterm ausführen könnte, so würde es leicht den Vortheil festhalten, den es schon in seinem Handel mit Rußland hat, und sich den Ausweg versichern, in Kriegszeiten alle Marine-Bedürfnisse über das mittelländische Meer zu beziehen, ohne Furcht, durch seine Feinde beunruhigt zu werden. Der Handel nach der Krim allein wird nie von einiger Beträchtlichkeit werden 17).

Rhede von Actiar *).

Als sich Rußland der Krim bemeisterte, fand es daselbst die schönste Rhede, die vielleicht in Europa ist. Sie liegt in Westen

17) Es giebt einige Kameele in der Krim.

*) Wird sonst Aktar geschrieben.

dieser Halbinsel, und hat ihren Namen von einem schlechten, kleinen Dorfe Actiar 18); man hat diesen Namen in Sebastianopel verändert. Sie erstreckt sich von Osten nach Westen, und hat ohngefähr 8 Werste Tiefe und 2 Breite. Ueberall ist Tiefe genug für die größten Schiffe, und hinlänglich hohe Hügel schützen sie gegen alle Winde, ausgenommen die Westwinde, aber es sind in dem südlichen Theil derselben vier große Buchten, welche diesen Winden nicht ausgesetzt sind. Die erste, bei dem alten Cherson 19), nicht

18) Es sind in der Krim noch zwei andre Häfen, welche vor diesen etwas besucht wurden: Koslow, aus dessen Gegenden die sehr geschätzten Lämmerfelle herkommen; und Balaklawa, funfzehn Werste südlich von Actiar. Dieser letzte Hafen ist sicher und tief, und von nackten und sehr hohen Felsen umgeben, auf denen die Ueberreste einer genuesischen Festung liegen, wovon man eine herrliche Aussicht über die entsetzlichen Felsen hat, die das Meer begränzen; man kann aus demselben nur mit einem Winde heraussegeln, und im Herbst giebt es Holzwürmer darin, die die Schiffe zernagen. Die Stadt ist von keiner Bedeutung.

19) Dieses alte Cherson, dessen Erbauung unbekannt ist, und welches von Wolodinew erobert wurde, nimmt eine kleine

hinlänglich um Kriegsschiffe gegen Wind und Wetter zu bergen, wäre gut zu einem Hafen

Halbinsel ein, von der es den Namen hat; es scheint eine beträchtliche Stadt gewesen zu seyn, nach dem Umfange zu urtheilen, den seine Ruinen, und ein Theil seiner Mauern einnehmen, die noch da sind. Man sieht noch ein ganzes Stadtthor, und einen großen ziemlich wohl erhaltenen Thurm; sie sind von großen viereckigen Steinen gebaut, in dem Stil der alten Denkmäler Italiens. Vielleicht war dies die Wohnung des Thoas *), der die Fremdlinge, welche an seinen Küsten landeten, der Diana opferte? Die Russen, welche es jetzt erobert haben, sind weit von dergleichen grausamen Sitten entfernt; denn man kann die Gastfreiheit nicht höflicher und edeler ausüben, als es gegen uns geschah.

*) Dieser Thoas war König der Insel Lemnos in dem ägeischen Meere. Er entfloh durch die List seiner Tochter Hypsipyle, als die Weiber in dieser Insel ihre Männer, (so wills die Sage) umbrachten, und begab sich in den taurischen Chersones, der heutigen Krim, wo er sich des Tempels der Diana bemächtigte, und sich zum ersten Priester desselben machte. Alle Fremde, die ihr widriges Schicksal hierhin verschlug, wurden geopfert. Auch Orestes, Agamemnons Sohn, sollte durch seine Schwester Iphigenia geopfert werden, welche Priesterin in diesem Tempel war. Aber sie erkannten sich, flohen, und nahmen die Bildsäule der Göttin mit. Thoas wollte sich widersetzen, wurde aber vom Orestes umgebracht.

für Handelsschiffe. Die zweite ist sehr schön; man hat daselbst eine Quelle süssen Wassers gefunden, und man hat schon angefangen, einige Gebäude für die Kranken der Flotte, und für Marketender zu bauen.

Die dritte kann, für sich allein, eine sehr ansehnliche Flotte enthalten. Zwischen diesen beiden würde der beste Platz für die Stadt und das Arsenal seyn, welche man hier bauen will, worüber man aber noch keinen bestimmten Plan zu haben schien.

Die vierte ist zum Ausbessern der Schiffe bestimmt. Sie hat auch süsses Wasser.

Flotte.

Die Flotte, welche auf der Rhede lag, bestand aus neun schönen Fregatten von 40 Kanonen, zwei andern kleinern, einer Flüte, und einem Brander, nebst dem Boristhenes, einem Schiff von 30 Kanonen, welches Ko-

Diese Geschichte ist bekanntlich von ältern und neuern Dichtern benutzt, und noch zuletzt durch die Bildung unsres Göthe ein herrliches Kunstwerk geworden.

konisten angebracht hatte, um die man sich nur wenig bekümmert 20).

Absichten auf die Türkei.

Diese Rhede ist vielleicht in politischer Rücksicht, von allen Sachen in Rußland am geeignetsten, die Aufmerksamkeit von Europa auf sich zu heften. Man kennt die Vergrösserungsplane der russischen Macht; sie hat sie nur zu sehr blicken lassen; und der Gedanke, einer Wiederherstellung des orientalischen Reichs, scheint die Kaiserin sehr zu beschäftigen; dieser Gedanke rührt schon, wie man sagt, von Peter I. her. Büsching hat uns in den Briefen des Feldmarschalls Münnich eine Stelle aufbehalten, welche die Bestätigungen hiervon darbietet:

„Ich vereinige meine Wünsche, schrieb „er an die Kaiserin, mit den öffentlichen „Gebeten, um den Großherzog, nach den

20) Der Admiral Makenzee, Befehlshaber dieses Schiffes, sagte uns, daß er auf einem Meere, welches so eingeschränkt ist, und einen so kurzen Wellenschlag hat, die Fregatten den Linien-Schiffen vorzöge.

„glorreichen Absichten Peters des Großen, „seines unvergleichlichen Ahnherrns, zu Con„stantinopel dem Gottesdienste in der Sophien„kirche beiwohnen zu sehen; und in dieser „alten Hauptstadt die russischen Fahnen aufzu„stecken. Ich bin im Stande zu beweisen, „daß, seit 1695, als Peter der Große Asow „zum ersten male belagerte, es immer sein „großes Vorhaben bis an seinen Todt war, „die ungläubigen Türken und Tataren aus „Europa zu verjagen, und die griechische „Monarchie wieder herzustellen."

Die Kaiserin hat sichtbarlich dieses Project angenommen, und hat's nicht verheimlichet; der Name Constantin, welchen sie dem jüngsten Sohne des Großherzogs gegeben hat; griechische Ammen, welche man für ihn hat kommen lassen; eine griechische Cadettenschule, welche errichtet wurde, um ihn darin zu erziehen; Schaumünzen, welche bei seiner Geburt geschlagen wurden, worauf die drei Cardinaltugenden vorgestellt sind, die ein Kind halten, und der Nordstern, welcher ein Schiff nach der Sophienkirche führt, die mit Kreuzen gekrönt ist; Umschrift: Mit ihnen; andre Schaustükke, eine türkische Stadt vorstellend, umgestürzt durch einen Bliz, welcher aus einem in der Luft schwebenden Kreuze fährt; ein

andres, wo die Religion den gefesselten Griechen eine Stadt zeigt, in der ihr Gottesdienst wieder eingeführt ist; Schaustücke, die sehr selten geworden sind; eine gedruckte Charte, welche aber bald verschwand, worauf die türkischen Länder in Europa mit russischen Farben bezeichnet sind. Alles verkündet unwidersprechbar das Vorhaben der Kaiserin. Und die beständigen und würklich wunderbaren Siege der Russen über die Türken im letzten Kriege; vereint mit dem Misvergnügen der Griechen, die ein religiöses Vorurtheil besonders an Rußland heftet, und die, lange schon zum Aufruhr gereitzt, nur den Augenblick erwarten, um ihn ausbrechen zu lassen; können ihr die Ausführung dieses Vorhabens als eine leichte Sache darstellen*). Vielleicht ärgerte es sie, als der Türke durch seine Einwilligung der Uebergabe der Krim dem Kriege auswich, zu welchem sie entschlossen war, und der sie nach ihrem Dünken zu ihrem Ziele führen würde.

*) Minerva August 1797 S. 236. ꝛc. bestätiget diese Nachrichten ganz. Dieses Projekt kam ursprünglich von Voltaire her, der bekanntlich mit Katharine briefwechselte, und ihr einmal im Scherz die Eroberung der europäischen Türkei durch einen ihrer Enkel weissagte.

Leichtheit eines Einfalls in die Türkei.

Von Actiar müssen die Streiche ausgehen, welche Constantinopel bedrohen sollen; ein guter Wind bringt die Russen in zweimal 24 Stunden dahin; sie können in kurzer Zeit eine den Türken furchtbare Marine auf dem schwarzen Meere haben, so schlecht auch ihre Matrosen in Vergleichung mit denen von andern Seemächten Europens sind. Wenn die Schiffe, welche ich zu Cherson und auf dem Don in Arbeit sah, einmal fertig sind, (und vielleicht sind sie es jetzt schon) so wird ihre Flotte daselbst aus 7 Linienschiffen, 14 Fregatten, zwei Brandern, zwei Pincken von zwei Verdecken, und einigen Schebecken bestehen; man kann sie bei einer so kurzen Ueberfahrt mit Landungs-Truppen überladen. Blos die Erscheinung dieser Macht, geführt von unverzagten und erfahrnen Offizieren, wie einige Engländer es sind, die an der Spitze der russischen Marine stehen, würde vielleicht hinlänglich seyn, um den Schrecken unter das Volk einer unermeßlichen Stadt zu werfen, welches, die Russen fürchtend, einen Aufruhr der Griechen argwohnen, und vermuthlich seine Hand ohne Vertheidigung ver-

lassen würde: sind die Türken einmal aus Constantinopel verjagt, so sind sie es auch aus Europa 21).

Armee.

Vielleicht nicht ohne feindliche Absichten, vielleicht nicht allein aus dem Grunde der

21) Das unglaubliche Glück der Russen bei dem Treffen am Pruth, den 27. Juni 1770, bei dem von Kagul in dem nehmlichen Jahr, wo sie mit einer viel geringern Zahl die Türken in den festesten Stellungen angriffen und herausjagten; bei der Belagerung von Bender, welche sie mit 16000 Mann unternahmen, und 14000 Gefangene machten; dies Glück kann sie dahin bringen, zu glauben, daß man nur zu wagen brauche, um eines glücklichen Erfolgs gewiß zu seyn. Der Graf von Panin, der diese Belagerung anführte, und der von dem Heer sehr geachtet ist, verließ den Dienst, weil man die Versprechungen nicht erfüllte, die er den Offizieren unter seinem Befehl gethan hatte; allein, als er sein Vaterland durch den Aufruhr des Pugatschew in Gefahr sah,

wohlfeilern Unterhaltung, hält Rußland eine zahlreiche Armee in der Krim und in der Gegend umher. Im Anfang des Jahrs 1784 hatte der General Igelström unter seinem Befehl 11 Regimenter Infanterie, sieben Cavallerie, einige Jägerbataillons, und 3500 Kosaken, welche zum Dienst der Post gebraucht werden 22). Er brachte diese Armee auf mehr als 50000 Mann, obschon nicht der Stamm zu 30000 Mann da war. Allein nach der Vertheilung der russischen Armee, welche in demselben Sommer gemacht wurde, wird die vierte Division, welche in dem Gouvernement von Taurien (diesen Namen wird künftig die Krim führen) und in dem von Katarinaslaw liegen soll, aus folgenden Truppen bestehen, wovon ich die Liste hier mittheile:

bot er sich an, gegen ihn zu marschiren. Es wäre um Rußland gethan gewesen, wenn dieser rauhe und barbarische Aufrührer, welcher ohne Gefühl alle Priester und Geistliche, die in seine Hände fielen, Greise, Weiber und Kinder mordete, grade nach Moskau marschirt wäre, wo ihn der Pöbel erwartete.

22) Alle Truppen, die in der Krim sind, liegen in sehr guten Baraken. Der Soldat macht seine Baraken selbst.

Vierte Division *).

Feldmarschall Potemkin.

General-Lieutenants.

Peter Tekeli.
Baron von Igelström.
Johann Goudomitsch.
Fürst von Anhalt Bernburg.
Christoph Heikin.

General-Majors.

Peter Chepeloff.
Alexander Suwarow.
Baron von Rosen.
Jacob Rebninskoy.
Alexander Rosenberg.
Alexander Lunin.
Serge Soltikof.
Der Fürst Xavier Lubomieski.
Johann Khowat.
Peter Milgonow.
Christoph von Treiden.

*) Die ganze russische Armee ist in 12 Divisionen getheilt. Nach Chantreaus Rußland I. 228. ꝛc. besteht dieses Heer aus 278,843 Mann Fußvolk, 37,440 Mann Reuterei, 48,801 Mann Kosaken, Kalmucken unbestimmt, 29,061 Mann Artillerie ohne die Landmiliz.

Eilf Regimenter Infanterie von 2094 Mann.

Das zweite, Grenadier }
 " dritte, Grenadier } 6282 Mann.
 " vierte, Grenadier }
Kiowskoy.
Orelskoy.
Koslowskoy.
Niatskiskoy.
Kourokskoy.
Tambowkoy.
Tauriqueskoy.
Troitskoy.

Funfzehn Bataillon.

Fünf Bataillon Jäger zu 990 Mann.
Zwei — Grenadier zu 1047 Mann.
Acht — Musketier zu 1096 Mann.

Cuirassire.

Katarinaslaw von — 942 Mann.

Carbiniers.

Rosanskoy von — 942 Mann.

Neun Regimenter leichter Truppen von 1083 Mann.

Paulogradskoy.
Marienpoltskoy.

Alexandroskoy.
Elisabetgradskoy.
Ohripoltzkoy.
Chersonskoy.
Constantinogradskoy.
Tauriqueskoy.
Poltawaskoy.

Kosaken vom Don zu 942 Mann.

Sechs Regimenter Kosaken.
Achtzig Stücke Geschütz.
Belagerungs-Artillerie zu Cherson.

Recapitulation.

Infanterie	—	38,846	Mann.
Cavallerie	—	2,884	—
Leichte Truppen	—	9,747	—
Kosaken	—	5,652	—
Artillerie	—	800	—
Summa		56,929	Mann.

Bevölkerung der Krim.

Uebrigens kann, vielleicht blos in dieser Rücksicht, und als natürlichere Gränzbestimmung,

mung, die Erwerbung der Krim für Rußland Werth haben, denn, was den Nutzen an Geld betrifft, oder was dessen Stelle vertritt, so ist es nicht wahrscheinlich, daß es in langer Zeit einen solchen daraus ziehen wird. Es ist wahr, daß Rußland eine Nation vernichtet oder verjagt hat, welche, bei dem geringsten Anschein eines Krieges mit den Türken, in seine Gränzländer fiel, und ihm viel Uebels that; viele Tataren hatten schon, während den Unruhen, die dem Einfall der Russen vorhergingen, die Krim verlassen; die Pest, welche noch anhielt, nahm einen Theil der übrigen weg; 50,000 sind seit einem Jahr ausgewandert; und der kleine Theil, der noch übrig ist, denkt an nichts als nach Asien überzugehn; ganze Dörfer in der Gegend von Balaklava hatten schon angekündigt, daß sie fort wollten; man ließ ihnen die Freiheit dazu, denn man fühlt, daß man sehr viele Mühe haben würde, sie unter die neue Regierungsform zu beugen, die man einführen will. Man erhält indessen denjenigen, die bleiben wollen, ihre Religion, ihre Gesetze, und ihre Gerichtshöfe; aber wenige entschliessen sich dazu; und obschon man mich in dem Hauptquartier versicherte, daß man bei einer Zählung, die einen Monat vorher, ehe ich ankam, geschah, 40,000 tatarische Familien in der Krim gefunden ha-

be, ausser einer kleinen Zahl Griechen, Juden und Armenier; so würde ich doch eher glauben, was man mir in Petersburg sagte, daß nicht mehr als 50 bis 60,000 Einwohner in der Krim und in Kuban übrig wären; überdem würde ich nicht einmal sagen können, wo sie stecken, so wenig Menschen habe ich gesehen, als ich diese Halbinsel nach allen Richtungen durchstrich.

Skizze der Geschichte der Krim.

Die Krim soll den Namen Taurien wieder erhalten, den sie in alten Zeiten führte. Griechische Kolonien verjagten die Scythen daraus, welche die ersten Einwohner daselbst waren. Thoas, ein Tyrann von einer dieser Kolonien, opferte der Diana alle Fremden, die an seiner Küste landeten. Mithridates vereinigte die Krim mit dem Königreich Bosporus *); nachher kam sie unter die Botmäßigkeit der griechischen Kaiser. Die Genueser bemächtigten sich fast aller ihrer Häfen gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts. Die Tataren kamen auch zu gleicher Zeit dahin; aber es gelang ihnen nicht die Genueser gänzlich davon zu vertreiben, als nach der Einnahme von Kaffa im Jahr 1471. Die Familie von Gherey, welcher in grader Linie vom Gengis-Kan abstammen will, hat seit der Zeit unter der Benennung Khan, unausgesetzt hier regiert, und die Khans wurden immer, bis zum letzten Friedenstraktat von Cainardschi zwischen Rußland und den Türken, als Vasallen der Pforte angesehn, welche eine Besatzung in Kaffa, und in den vornehmsten Häfen der Krim hielt, und die Khane als Nachfolger auf dem ottomanischen Thron bei der Aussterbung der regierenden Familie ansieht. Durch diesen Traktat haben die Khane Kaffa, und andere Plätze, welche die Türken inne hatten, in Besitz genommen, aber sie haben sich beklagt, daß Rußland damals Okzakow und Bender, welche in der Budjiakischen Tatarei liegen, und von der Krim abhingen, den Türken zurückgegeben habe; als wenn diese Orte denselben eigenthümlich zugehört hätten, da sie doch nur, nach Meinung der Tataren, blos durch Gewalt von den Türken besetzt gewesen wären.

*) Das alte Königreich Bosporus enthielt die Krim und die ganze Gegend, die zwischen dem Palus Mäotis und dem schwarzen Meer liegt. Nachrichten und Geschichte davon findet man in der Allgem. Weltgeschichte VIII. §. 668.

Die Pforte ernannte auch die Khane; der Adel aber oder die Mursas, so nennen sich die adlichen Tataren, hatten das Recht, sie zu bestätigen; die Pforte war verpflichtet, sie aus der Familie Gherey zu wählen, welche sehr zahlreich ist; aber sie setzte sie nach Willkühr ab, und verbannte sie auf irgend eine griechische Insel, oder nach Romelien. Diese Absetzungen waren häufig, Früchte der Ränke der Sultane, Verwandte des Khans, der gern die Stelle des andern ersetzen wollte. Die Macht der Khane war in verschiedenen Rücksichten eingeschränkt; sie konnten keinen Krieg führen ohne Zustimmung der Mursas, welche sie auch zwangen diejenigen Befehle zu widerrufen, die, den Gesetzen widersprechend mochten gegeben seyn. Diese Mursas erwählten sich ein Oberhaupt, welches sich Bey nannte, und welches eine vollständige Hofhaltung, wie der Khan, hatte. Sie sind sehr eifersüchtig auf ihren Adel, und leben fast alle auf dem Lande; jetzt sind ihrer wenig mehr in der Krim übrig.

Von Krim-Gherey 23), welcher, nachdem er 6 Jahre Khan gewesen war, nach

23) Ein stolzer und sehr wollüstiger Mensch, der mehr Kenntnisse hatte, als diese Fürsten zu haben pflegen; bei ihm wurde der Baron von Tott zum Consul ernannt.

Rhodos verwiesen, und nach 4 Jahren 1768 während des Krieges der Pforte gegen Rußland, wieder eingesetzt wurde, und der 1769 zu Kauschan nach einem Einfall, den er in Neu-Sernien mit wenigen Glück gethan hatte, starb; — bis Sahim-Gherey, welcher im Jahr 1777 von Rußland erwählt war; regierten 9 Khane, die bald von der Pforte, bald von den Mursas, bald von Rußland ernannt wurden. Letzteres erregte, um seine Absicht auf dieses Land zu befördern, Uneinigkeiten darin, welche die erste Ursache waren, daß es seine Selbstständigkeit verlor.

Sahim-Gherey war in dem letzten Kriege zum Gefangenen gemacht und nach Petersburg geführt worden. Hier zog er sich eine Krankheit zu, die auch jetzt noch, wie man behauptet, an ihm nagt. Nachdem man sich seiner Gesinnungen versichert hatte, ernannte ihn Rußland zum Khan, und gab ihm ein Heer mit, unter dem Befehl des Fürsten Prosorowski, um ihn gegen eine mächtige Partie zu unterstützen, welche sich seiner Ernennung widersetzte. Dieser Fürst hatte den letzten Krieg mit Glück geführt, ließ sich aber hier bei Salgir von den Tataren durch zu großes Zutrauen eine Schlappe anhängen. Theuer bezahlten sie aber diesen geringen Vortheil; vierzig tausend wurden,

so sagt man, in der Folge dieses Treffens getödtet; der Major der Arnauten versicherte mich, daß sie, für ihren Theil, 14000 getödtet hätten. Dieses, nebst den Wegführungen der Griechen und Armenier, welche Rußland im vorigen Kriege bewerkstelligt hatte, und den Auswanderungen, welche schon durch die Unruhen entstanden waren, verminderte sehr die Zahl der Misvergnügten, zugleich, mit der gesammten Bevölkerung. Sahim-Gherey hatte indessen noch eine starke Partie gegen sich, er wagte es nicht, in Bakschisarai, wie seine Vorgänger, zu residiren, sondern zog Kaffa vor, wo er im Nothfall besser entfliehen konnte. Er wollte eine Armee haben, und brachte es dahin, ohngefähr 15000 Mann in verschiedenen Haufen zu versammeln. Er ließ selbst eine starke Fregatte bauen, erhöhte die Abgaben, unter andern den Zehnten, verschlechterte den Münzfuß, um seinen Verschwendungen Genüge zu leisten, die er bald bezahlte, bald nicht; und ließ viele Misvergnügte hinrichten. Dadurch wurde endlich vor 2 Jahren der Aufruhr allgemein. Er kam nach Petrowkaja, einer russischen Festung am Asowschen Meer, um Hülfe gegen seine Unterthanen anzuhalten, und zog kurz nachher wieder an der Spitze eines russischen

Heers, in die Krim ein, das unter dem Befehl des Grafen von Balmin stand.

Vor einem Jahre kam endlich der Augenblick, worin man ihn zur Abdankung seiner Würde bereden konnte. Er that es unter dem Vorgeben des Verdrusses, den ihm seine Unterthanen machten, die er nicht mehr seiner Regierung würdig fand: Rußland verkündete sein Manifest von der Besitznahme der Krim, und gebrauchte unter andern zum Vorwand die Entschädigungen der Summen, welche ihm der Krieg gekostet hätte, den es so oft in diesem Lande zu führen wäre genöthigt gewesen; und den Antheil, den es stets an den häuslichen Streitigkeiten desselben genommen hätte, deren Stillung immer sein äusserstes Bestreben gewesen wäre. Die Pforte hat sich durch ihre Schwäche genöthigt gesehen, diese Besitzergreifung vor kurzem anzuerkennen, so wie die Einnahme von Taman und von dem Kuban. Sahim-Gherey hat sich nach Taman zurückgezogen, wovon die Pest alle Welt verjagt hat. Dort lebt er sehr traurig mit seinen Weibern und Ministern, die ihn sehr betrogen und bestohlen haben sollen. Der Fürst Potemkin machte ihm im verflossenen Jahr Anerbietungen, welche er nicht annahm, weil er nur mit der Kaiserin unterhandeln wolle. Indessen hat

man ihm einen Orden gegeben, den sie für ihn gestiftet hat, und der mit dem Muhamedismus verträglich ist, welcher allzeit die herrschende Religion der Tataren war. Seitdem hat man ihm ein beträchtliches Zehrgeld und die Erlaubniß, Wolodimer *) zu bewohnen, anbieten lassen. Er hat darauf geantwortet, daß er zu Petersburg wohnen wollte.

Die Straße von Kaffa.

Die Krim wird von Asien durch eine Meerenge getrennt, welche bald von Kaffa bald von Taman benannt wird, vor diesem hieß sie der cimmerische Bosphorus, von welchem Namen der jetzige der Krim herkommen soll. Diese Straße entsteht durch eine lange, gänzlich nackte Erdzunge, an deren Spitze die Festungen von Kersch und Jenikala liegen. Die erste liegt im Grunde einer tiefen Bucht, welche den Schiffen zum Hafen dient, die durch widrige Winde auf dem schwarzen Meere zurückgehalten werden. Die zweite beherrscht die Meerenge, und gränzt an eine kleinen Stadt desselben Namens, größtentheils von Türken und Armeniern bewohnt. Bei dieser Stadt liegen zwei kleine Brunnen, auf deren Wasser Naphta *) schwimmt. Die Russen ließen sich in dem Tractat von Cainardschi diese 2 Festungen abtreten, wodurch sie Herren des Asowschen Meeres wurden. Die erwehnte Straße ist 50 Werste lang, und ihre geringste Breite 10 Werste; sie geht zu Taman tief ins Land herein; ihre Küsten sind mehrentheils flach, sie wird von Sandbänken eingeengt, zwischen denen die besten Fahrten, welche unterhalb Jenikala sind, nur 14 Fuß Wasser haben. Dies verursacht, daß die Fregatten, welche aus dem Asowschen Meer kommen, ihre Kanonen nicht eher, als zu Kersch, einnehmen können. Es friert alle Jahr stark genug zu, daß man mit Wagen darüber fahren kann.

*) Wolodimer, Provinzialstadt im moscowschen Gouvernemente, jetzt etwa von 200 hölzernen Häusern und 27 Kirchen. Von 1107 bis 1328 residirten die Großfürsten hier.

*) Naphta ist bekanntlich das feinste weisse Bergöhl, das auf allen Säften und Geistern schwimmt, und die Flamme sehr leicht an sich zieht.

Das Asowsche Meer.

Das Meer von Asow, welches mit dem schwarzen Meer durch diese Meerenge zusammenhängt, hat ohngefähr 400 Werste Länge, und 100 in der größten Breite; es hat den Namen von der kleinen Festung Asow, welche in diesem Jahrhundert verschiedenemahl von den Russen und Türken genommen, und wieder genommen, durch den Tractat von Cainardschi aber den erstern versichert ist. Gegenwinde und Windstillen machten, daß wir 8 Tage auf der Fahrt über dieses Meer zubringen mußte; gewöhnlich dauert sie nur 24 Stunden. Die Küsten sind flach, und unbewohnt; die Russen haben daselbst in der Mitte der nogajischen Tatarei, eine kleine Festung, Namens Petrowkaja. Das Asowsche Meer friert alle Jahr einen Monat lang zu, nur in der Mitte nicht, und so fest, daß man in Wagen von Asow nach Taganrok fahren kann; letzteres liegt 30 Wersten von Asow auf dem entgegengesetzten Ufer. Das Meer ist fischreich, und seine Tiefe an den mehrsten Stellen 35 bis 40 Fuß.

Dreißig Werste von Taganrok, der einzigen Stadt, wo man in dieser Gegend landet, indem Asow beinahe verlassen ist, liegen

3 Sandbänke, eine nach Süden, und zwei nach Norden, zwischen welchen Untiefen sind, die nicht über 12 Fuß Wasser haben, und die Schiffahrt sehr beschwerlich machen.

Wir verdanken es unsern guten Empfehlungsbriefen, daß man uns zu Taganrok aufnahm, ohne uns Quarantaine halten zu lassen, ob schon die Pest ziemlich stark in der Krim wüthete; und diese Gefälligkeit der Russen war gewiß für unser Gefühl nicht die Kleinste.

Taganrok.

Taganrok wurde nach der Einnahme von Asow von Peter I. gebaut, auf dem nördlichen Ufer des Asowschen Meeres, ohnfern der Mündung des Don, und durch den Tractat vom Pruth wieder zerstört. Der Boden, worauf es liegt, wurde in dem Belgrader Tractat zur Gränzscheidung erklärt, und gehörte im Jahr 1769 niemanden, als die Kaiserin diesen Ort wieder aufbauen ließ. Der Hafen, welcher von drei starken Holzdämmen eingeschlossen wird, lehnt sich an eine ziemlich steilen Höhe, auf welcher die

Stadt liegt. Er hält kaum 5 bis 6 Fuß Wasser, und oft ist er ganz trocken, wenn die Ostwinde, die auf diesem Meer sehr gewöhnlich sind, mit einiger Gewalt wehen.

Indessen hat man daselbst vor der Besitznahme der Krim einige Fregatten gebaut, worunter 5 von 40 Kanonen, und einige Galioten, aber mit flachen Boden, sind. Das Zeughaus für die Marine ist ganz unbedeutend; der Hafen für die Handelsschiffe, welcher nach hinten liegt, hat noch weniger Wasser; längst dem Kai ist eine lange Reihe von hölzerner Buden und Magazinen; im Sommer kommen einige 50 Schiffe aus dem Archipelag dahin, welche frisches und getrocknetes Obst und einige wenige Handelswaaren gegen Hanf und Theer vertauschen, die auf dem Don angebracht werden. Englische Kaufleute die zu Constantinopel wohnen, halten hier ein Handlungshaus. Die Festung, welche auf einer Platthöhe liegt, die den Hafen beherrscht, enthielt nur einige 50 Häuser und 2 Kirchen; ihre Werke bestehen aus einigen Bastionen oder Bolwerken, einigen Zangenwerken (tenailles) *), halben Monden, und einem bedeckten Wege; alles ist ohne Bekleidung, aber fleißig gemacht; die Seite nach dem Hafen ist nicht befestiget. Rings um die Festung liegt eine große Vorstadt, mit einem Ostrog *), ein von zwanzig Fuß hohen Pallisaden umzäuntes Viereck, worin die Missethäter eingeschlossen sind, die am Hafen arbeiten, und denen man die Nasenlöcher aufreißt, und die Ohren beschneidet. Die Bevölkerung von Taganrok besteht ungefähr aus 3000 Seelen; 3 Regimenter Besatzung und ein Corps Artillerie nicht mit einbegriffen. Man hat kürzlich einen Bauanschlag gemacht, um den Hafen mit Steinen aufzubauen; aber man weiß nicht, ob diese Festung, unnützlich geworden durch die Erwerbung der Krim, nicht wird geschleift und der Hafen dran gegeben werden. In der Gegend umher sieht man keinen einzigen Baum, obschon der Boden dazu vortreflich ist, der mit Spargel, kleinen

*) Tenailles sind Aussenwerke in Gestalt einer Zange, vorne mit eingebogenen Winkeln.

*) Ostrog heißt ein mit Pallisaden umgebner Ort, dergleichen man in Sibirien häufig findet. Statt der Pallisaden werden auch wohl Balken quer übereinander gelegt. Gewöhnlich enthalten diese Ostroge nur wenig Häuser, als des Befehlshabers Haus, Zeughaus, Kirche u. s. w. Bei den Ostrogen liegen mehrentheils Dörfer.

Kirschbäumen, wilden Zwergpflaumen, mit Schwerdtlilien, und Tulpen bedeckt ist.

Sanct Dinitry.

Von Tagenrok nach St. Dinitry, welche bei 80 Werste von einander liegen, kommt man durch nichts, als Steppen. Man entfernt sich wenig vom Donetz, einem westlichen Arm des Don, und man sieht nur ein einziges ziemlich großes, von Armeniern gebautes Dorf, die im letzten Kriege aus der Krim kamen. St. Dinitry ist eine Festung, welche auf einer kleinen Anhöhe unfern des Don liegt, der in alten Zeiten Tanais hieß, und hier nicht sehr breit ist, aber bei seinen Ueberschwemmungen, die im Mai anfangen und im Juni endigen, eine Strecke von 5 bis 6 Wersten unter Wasser setzt. Diese Festung ist erst vor 15 Jahren erbaut, und besteht aus einen Umkreise von Sägenwerken, und einem bedeckten Wege, einigen Häusern, zwei Kirchen, und einigen Magazinen. Eine Viertelstunde unterhalb liegt eine weitläuftige Vorstadt, deren mehrste Häuser unter der Erde ausgegraben sind, und ein wenig weiter, hinter einem kleinen Busen, den der

Don macht, liegen die Schiffs-Werfte, wo die mehrsten Fregatten der Flotte von Actiar gebaut sind. Jetzt waren in Arbeit 2 Pinken von 2 Verdecken und 28 Kanonen, woran man schon ziemlich weit gekommen war; und 2 Fregatten von 40 Kanonen, die noch nicht so weit gefördert waren; diese Werfte liegen ganz offen. Ein wenig unterhalb derselben theilt sich der Don in 2 Arme. Oberhalb der Festung liegt ein Dorf von Armeniern, die man ebenfalls aus der Krim gezogen hat. Es wird etwa 3000 Seelen enthalten. Die Armenier haben daselbst einen ziemlich großen Bazar *), und eine Manufactur von einem türkischen Zeuge, welches aus Seide und Baumwolle gemacht wird 23).

*) Bazar heißt im Orient das Kaufhaus, worin die Buden eines Ort zusammen sind.

23) Bei diesem Dorfe bemerkte ich eine armenische Mühle, die mir sehr einfach schien. Ueber einen steinernen Untersatz von etwa 20 Fuß Höhe, welcher die Mühlsteine enthält, sind am Ende ihrer Axe hölzerne Flügel wagerecht befestigt, die der geringste Wind herumtreibt. Man richtet sie durch Hürden, welche so hoch sind, wie die Flügel, und die man in dazu gemachte Löcher oder Einschnitte herumsetzt *).

*) Der Verfasser ist sehr kurz und unbestimmt in seinen Beschreibungen von Mühlen. Ich setze die

Die Besatzung von St. Dinitry war 3 Bataillonen stark; in der Gegend umher lagerten 2 Regimenter Infanterie und 2 Regimenter Cavallerie.

Donnische Kosaken.

Zu Arai, welches 15 Werste von St. Dinitry entfernt ist, schifften wir uns auf dem Don ein, um nach Tscherkask zu kommen, das 15 Werste weiter liegt. Arai ist eine große Stanitze *) oder Dorf der Donnischen Kosaken, welches auf einer Anhöhe am Flusse Arai

*) Stanitze ist bei allen kosakischen Horden der Name ihrer Wohnörter, und macht gleichsam eine Compagnie aus, mehrere ein Regiment, indem ihre ganze Verfassung auf militairischen Fuß eingerichtet ist.

Stelle selbst hieher: Sur une base de pierre, elevée d'une vingtaine de pieds, et qui renferme la meule, sont des ailes en bois, attachées horizontalement au bout de son axe, et que le moindre vent fait tourner; on le dirige par des elaies, de la hauteur de ses ailes, qu'on met autour dans une engrainure faite pour cela. Es ist unmöglich, sich hieraus eine deutliche Vorstellung der Mühle zu bilden.

Arai liegt. Die Ufer dieses Flusses bringen vielen, und zwar den besten Wein dieser Gegend hervor.

Tscherkask, Hauptstadt der donnischen Kosaken, wurde um das Jahr 1695 von ohngefähr 2000 Kosaken gegründet, die von den 10,000 übrig geblieben waren, welche bei der Belagerung von Asow gebraucht wurden; gegenwärtig sind sie 150,000 Seelen stark, und in 130 Stanitze längst dem nördlichen Ufer des Don und der in denselben fallenden Flüsse vertheilt. Tscherkask enthält 11 von diesen Stanitzen, und ausserdem noch eine tatarische von etwa 50 Häusern 24). Auf diese Volkszahl können sie 50,000 Mann unter Waffen stellen, weil ihre Constitution ganz militairisch ist. Sie dienen nach der

24) Diese, so wie die krimmischen Tataren, sind Mahomedaner. Ihren Weibern ist es erlaubt, auszugehn, und sich sehen zu lassen. Einer von ihnen zeigte uns sein Haus, welches, so wie alle in Tscherkask sehr nett war. In einer Ecke sahen wir zwei kleine, und häßliche, obschon noch junge Weiber; sie hatten große rothe Kleider an, und lagen auf einem Bette, hinter einem Vorhang; sie schienen blöde und schamhaft zu seyn. Diese Tataren sind wie die Kosaken gekleidet, und gebrauchen Bogen und Pfeile häufig.

Reihe, und sind allzeit bereit, ins Feld zu ziehen. Sie sind immer wohl ausgerüstet, mit 2 Pferden, mit Säbeln, Pistolen, und Piken, von 15 bis 18 Fuß lang, mit einer eisernen Spitze, die mit einem ledernen Riemen fest angebunden ist. Sie bedienen sich dieser Pike viel, und wissen sehr geschickt damit umzugehen. Sie werden zu allem, selbst zum Dienst der Posten gebraucht. Sie leben beständig Sommer und Winter, in freier Luft, ohne Zelten oder Hütten. Sie haben kein anderes Bett, als die Decke ihrer Pferde, kein anderes Kopfkissen, als das Sattelkissen, und keine andre Bedeckung als ihren Mantel, den sie auf ihren Piken ausbreiten. Wir haben eine Nacht mit ihnen in der Krim zugebracht. Nur ihre Obersten haben Zelte 25).

Sie sind stark, fest, von Jugend auf zu Strapazen gewöhnt, und wissen wenig von

25) Die Zelte der Kosaken bestehen aus einem Gitterwerk von 4 bis 5 Fuß hohen Ruthen oder Gerten, die in einander geflochten werden. Auf dieses Gitterwerk werden Stangen von 7 bis 8 Fuß hoch gestellt, die oben durch einen Kreis von einem Fuß im Durchmesser verbunden werden, durch den der Rauch weggeht, wenn Feuer in dem Zelte brennt; das Ganze ist mit einem weissen Filz bedeckt, der mit langen Gurten angebunden wird.

Krankheiten. Es sind die besten leichten Truppen, die man hat; nichts gleicht ihrer Wachsamkeit, ihrer Behutsamkeit, ihrem Gehorsam, ihrer Geschäftigkeit und ihrer Geschicklichkeit, sich in einem ihnen unbekannten Lande zurecht zu finden; aber sie nehmen alles weg, was sie bei dem Feinde finden.

Der Fürst Repnin sagte mir, daß sie im letzten Kriege, der sie sehr bereichert hat, die Gemeinschaft unter den beiden Armeen bei einer Entfernung von 100 Wersten durch kleine Pelotons sicherten, und daß niemals einer von diesen Posten ganz wäre aufgehoben worden. Feldmarschall Romanzow glaubte, daß sie zu sehr ermüdet wären, und ließ sie deshalb durch Husaren ablösen. Aber es währte keine 14 Tage oder der größte Theil von diesen war gefangen. Die Bewohner des Kaukasus kamen oft von ihren Bergen herunter, um ihnen das Vieh zu stehlen, und hielten sie dadurch immer in Athem: vielleicht werden sie etwas von ihrem militairischen Verdienst durch die Sicherheit verlieren, welche ihnen jetzt die kaukasischen Linien geben? Ihr Hetmann *) zog im Jahr 1783

*) So heißt das Oberhaupt der Kosaken, von Het, Haupt.

mit 10,000 Mann gegen die Tataren von Kuban.

Dieses Heer kostet Rußland fast nichts. Es bekommt keinen Sold, als nur wenn es im Felde steht; die Regimenter sind von 500 Mann. Die Hetmanns, welche drei oder vier Regimentern befehlen, und wenn sie wieder nach Hause kommen, keinen Rang mehr haben, erhalten jährlich 500 Rubel; die Obersten 300, die andern Offiziere 50, und die gemeinen Kosaken einen Rubel monatlich, ausser dem Korn, der Grütze und dem Futter für ihre Pferde. Die Waffen und Kleider schaffen sie sich selbst an. Der Rang ihrer Offizierstellen ist allemal niediger, als der Offiziere von der Armee; nur wenige erhalten den Militairorden von St. Georg; die Kaiserin giebt denen, welche sich auszeichnen, Medaillen, die sie an einem blauen Bande um den Hals tragen. Sie schickt ihnen jährlich 10,000 Rubel für den öffentlichen Dienst, 10,000 Säcke Korn, Pulver und Blei.

Ihr Land wird sehr wenig bearbeitet, weil sie fast immer zu Felde liegen, und Rußland den größten Theil von ihnen herauszieht. Sie lassen Getraide aus Rußland kommen, und vertauschen Fische dagegen, die ihnen der Don im Ueberfluß liefert. Sie haben Weinwachs, aber sehr schlechten; ihr Wein gleicht etwas dem schäumenden Champagner; er wird fast alle im Lande verzehrt, denn sie trinken sehr gern. Sie halten viel Vieh in ihren Steppen, deren Boden vortreflich ist.

Auch viele Pferde ziehen sie darin auf. Der Kaiser kauft deren alle Jahr für seine leichten Truppen, die er mit 25 bis 30 Rubeln bezahlt. Der König von Preussen zieht auch zuweilen einige daher, aber er bezahlt niemals mehr als 20 bis 22 Rubel.

Reichthum ist bei ihnen gar nicht, da sie keine Manufacturen noch Handel haben. Die Reichsten besitzen nur 12 bis 15000 Rubel; aber Wohlhabenheit ist häufig. Sie bezahlen gar keine Abgaben. Ihre Häuser, fast alle von Holz, sind sehr nett; sie gehen sehr wohl gekleidet; diejenigen, welche etwas mehr als gemein sind, tragen einen langen weiten Rock von Tuch oder Seide, mehrentheils roth mit Gold besetzt, und einen andren drüber, von feinem fast allzeit blauem Tuche; die anderen tragen einen solchen Rock von grobem greisem Tuche. Das Blut dieser Kosaken ist sehr mit russischen, tatarischen und kalmuckischen vermischt; sie

sprechen russisch, und sind griechischer Religion.

Ihr Hetmann, so wie auch die Obersten, werden vom Hofe ernannt; er hat 8000 Rubel Gehalt, und die Kosaken behaupten, daß dies sein einziges Einkommen sei, doch versichert man, daß diese Stelle sehr viel Geld eintrage. Er ist das Oberhaupt und Generalcommendant aller donnischen Kosaken, und hat den Vorsitz in dem Tribunal, welches über Civil- und Criminal-Sachen richtet. Er ernennt alle Subaltern-Offiziere. Seine Würde ist auf Lebenszeit. Die Hetmanns einer jeden Stanitze, welche jährlich von den Einwohnern gewählt werden, stehen unmittelbar unter ihm, und die Kosaken, haben viele Achtung für ihn. Ihr gegenwärtiger Hetmann, Floraisky, ist es seit zehn Jahren, und hat den Rang eines General-Majors in der Armee. Er verdankt seine Ernennung dem Fürsten Potemkin. Es ist ein gemeiner Kosake, denn unter ihnen giebt es keinen Adel. Sein Vater gab ihm die Pike in die Hand in einem Alter von 15 Jahren. Er hat sich in dem Kriege gegen die Türken sehr brav gehalten.

Er empfing uns aufs höflichste. Durch einen Dollmetscher gab er uns Auskunft

über alles, wornach wir ihn nur fragen konnten. Er ließ uns bei unserer Abreise eine starke Bedeckung mitgeben; mit ein wenig Prahlerei zeigte er uns herrliche Panzerhemden, die von den Völkern des Kaukasus erobert waren, seinen Commandanten-Stock, eine goldgestickte Standarte, mit dem Wappen des russischen Reichs, und zwei Stäbe mit Pferdeschweifen, welche diese Kosaken von der Kaiserin am Ende des letzten Krieges zum Zeichen der völligen Zufriedenheit mit ihrem Dienste erhalten; ferner die Vorrechts-Briefe, die ihnen die Kaiserin Elisabeth und die jetzt regierende gegeben haben, und die sie mit vieler Ehrfurcht in sehr zierlichen Büchsen verwahren.

Tscherkask *).

Tscherkask ist eine ziemlich beträchtliche Stadt. Sie liegt auf den Inseln und Sümpfen, die der Don macht, und sie hat, im Häslichen, viel Aehnlichkeit mit Venedig. Sie hat keine Festungswerke, als zwölf klei-

*) Genauere Nachrichten von diesem Orte, wie auch von den donnischen Kosaken giebt Gmelin I. 173. rc.

ne viereckige, mehrentheils von Holz aufgeführte Forts, welche eine gewisse Strecke eins von dem andern entfernt liegen; es sind hier viele eiserne Kanonen, und wenn der Hetmann den Kosaken will wissen lassen, daß sie Krieg haben, und daß man ihre Dienste nöthig hat, so werden zwei Schüsse daraus gethan, welche von Stanitze zu Stanitze wiederholt werden. Fast alle Häuser sind von Holz; beinahe so gebaut, wie die in der Schweiz; an dem ersten Stockwerk geht von aussen eine Galerie herum, auf der sie im Sommer schlafen. Die Straßen sind enge; in der Mitte liegen Bretter, worauf man geht; in einigen Bezirken sind sie, wegen der Ueberschwemmungen des Don, die fast den ganzen Mai und Juni dauern, auf Pfählen erhöht: alle Inseln sind durch Brükken verbunden. Es giebt hier eine große Menge Kirchen, alle von Stein, eine unter andern, ist sehr groß, und sehr reich verziert mit Madonnen und Bildern, die mit Perlen und silbernen Platten behangen sind 26); die

26) Fast alle Kosaken sind Rascolnitz, ein russischer Name, der so viel als Ketzer bedeutet; es giebt ihrer mehr als 50 Arten. der größte Theil glaubt an die Bibelübersetzung, welche älter ist, als die von den Patriarchen Nikon, der sie in einem reinern Style geliefert hat; sie suchen Proseliten zu machen, sind Muster in ihren Sitten, wollen viel Vaterlandsliebe haben, und ihre große Starrsinnigkeit kommt mehrentheils von der Kleidung und den altväterischen Sitten her, die sie beibehalten haben, indem der Wechsel der Landesverfassung zu schnell und zu despotisch für das Volk war: man läßt sie in Ruhe.

vornehmsten Kosaken haben auch viele dergl. Bilder in ihren Häusern, in einem Winkel von jeden Zimmer *). In Tscherkask ist ein ziemlich beträchtlicher Bazar, welcher wohl versehen ist, selbst mit Waaren des Luxus, als goldene und silberne Borten und Crepinen, und schönem Glaswerk; fremde Kaufleute kommen nicht hierhin; sie haben in ihren Häusern viel Silberwerk, vorzüglich sind ihre Waffen reich damit besetzt. Nach der Aufnahme von der Volkszahl in Tscherkask, die der Hetmann auf unsere Bitte machen ließ, befand sich daselbst 10,070 Seelen.

*) Dies ist auch bei den Russen gebräuchlich. Sie haben kleine Kapellen in ihren Häusern zu Ehren eines Heiligen, für den sie eine besondere Andacht hegen. Ein solcher Lieblingsheiliger ist in Rußland unter den Namen Bog bekannt, und zur Ausschmükkung seiner Kapelle läßt man es an keiner Zierrath fehlen. Chantreau I. 195.

Steppen zwischen dem Don und den Linien des Kaukasus.

Man fährt zu Tscherkask über den Don, um nach den kaukasischen Linien zu gelangen. Wir verirrten uns in den vielen Canälen, welche vorzüglich, während der Zeit der Ueberschwemmungen, zwischen den Lagunen oder Sümpfen entstehen. Wir fanden bei der Poststation die auf dem südlichen Ufer ist, viele Fischer, und Fahrzeuge, welche Lebensmittel für die Armee am Kaukasus führten. Wir fuhren von da in der Nacht ab, und fanden uns, beim Erwachen, von einem sehr zahlreichen Detaschement eines Regiments Kosaken umgeben, welches bei 20 Werste von dieser Straße gelagert war, und von dem Obersten Cutionikow, auf Befehl des Hetmanns, uns entgegen geführt war: er begleitete uns einige Zeit, und ließ verschiedene Manövers machen, sowohl von den Kosaken, als von seinem Sohne. Dieser war ein Knabe von 12 Jahren, tatarisch gekleidet, und mit Bogen und Pfeilen bewafnet, und wollte uns bis zur nächsten Station begleiten.

Die Steppe zwischen dem Don und Donskaja, der ersten Festung der Linie, ist

360 Werste lang; wir legten diesen Weg in 30 Stunden zurück, welches wir dem gegebenen Befehl verdankten, daß wir überall unsre Pferde bereit fanden. Diese Steppe ist eine weite Ebne, von einigen durch Fluthen entstandenen Hohlwegen und kleinern Flüssen durchschnitten. Man findet in derselben nicht eine einzige Wohnung, nicht einen einzigen Baum. Sie ist bedeckt mit herrlichen Kräutern, und übersäet von Blumen, Ranunkeln, Tulpen, Lilien, Spargel, wilden Pflaumen- und Kirschbäumen. Tataren und Kalmucken irren darauf herum, und weiden ansehnliche Heerden 27).

Wir fanden vor Donskaja drei kleine Reduten, welche vor 2 Jahren erbaut sind, und nur aus einem kleinen Viereck mit einem

27) Ich nahm auf einem der gemachten Hügel, welche in diesen Steppen sehr häufig sind, eine steinerne, von der Zeit sehr benagte, Bildsäule wahr; an dem sehr vorgetriebnen Busen sieht man leicht, daß es eine Frauensperson hat vorstellen sollen. Sie hält etwas viereckiges in ihren beiden Händen; sie ist eingegraben bis zur Hälfte des Schenkels, und gleicht einer schlechten egyptischen Nation. Es scheint, daß dies eine von den Grabbildsäulen ist, die, nach Pallas, sehr häufig in diesen Steppen seyn sollen.

kleinen Graben, einem Wall, mit Schießlöchern in den Winkeln bestehen; sie sind nur von etwa 30 Soldaten oder Kosaken besetzt. Die erste, Werstanlowki, liegt auf einer kleinen Höhe, ohngefähr 100 Werste von Donskaja; der Oberste von Jetzki, Schwager des Hetmanns der Kosaken, welcher sich in dem letzten Kriege mit Preussen sehr bereichert hat, hatte einen Jessaul oder Offizier mit einer starken Begleitung, für uns dahin geschickt, um uns nach Pregadine zu bringen, der zweiten von diesen Reduten, bei welcher er sein Lager hatte. Wir kamen bei Anbruch des Tages darin an; er gab uns ein sehr gutes Frühstück von Thee, Kaffee, Chocolade, welches mit einem Prachtaufwand von Silberwerk und Porcellain aufgetragen wurde, den man in diesen Wüsten nicht erwartet hätte; die dritte Redute, Besabezne, liegt 22 Werste weiter. Zu Donskaja fängt die kaukasische Linie an. Man war beschäftigt, sie durch den Kuban *) bis zum schwarzen

*) Kuban wird derjenige Strich Landes genannt, der zwischen dem Kubanflusse, der Hauptkette des Kaukasus, und dem schwarzen Meere liegt.

Der Fluß Kuban entspringt in den nördlichen kaukasischen Gebürgen, im Lande der Abghas, und fließt nach einem westlichen heftigen Lauf von 60 bis 70 deutschen Meilen bei der Insel Taman in das schwarze Meer.

Meere zu verlängern. Sie endigt am caspischen Meer. Alle Festungen, die diese Linie ausmachen, sind nur Vierecke mit Sägenwerken, und einem kleinen Graben; dies ist hinlänglich, um den benachbarten Völkern Widerstand zu thun.

Donskaja.

Die Festung Donskaja liegt in einem schönen Thale, worin man endlich ein wenig Holz sieht; sie ist erst vor 4 Jahren erbaut, und enthält nur einige 40 Häuser; aber zur Seite liegt eine Stanitze der Ukrainischen Kosaken. Das Regiment, welches den Winter über daselbst zubrachte, hatte nur einige 30 Mann zurückgelassen, und war vor kurzen nach dem Kuban marschirt, der nicht weit davon entfernt ist. Da die Russen an demselben noch kein Etablissement haben, so konnten wir nicht dahin gehen; die Gegend gleicht viel derjenigen, wodurch wir jetzt gekommen waren, aber man findet etwas Holz längst

dem Fluß, der bei seiner Mündung die Insel Taman bildet.

Ein schönes Thal führt von Donskaja nach einer andern kleinen Festung, Moskaja, welche 17 Werste davon entfernt, und nur erst seit 4 Jahren erbaut ist. Ein ziemlich hoher, mit einem schönen Walde bedeckter Berg trennt sie von Stawropolskaja, welche 30 Werste davon liegt, und so wie alles, was vor Mosdok, das kürzlich den Stadt-Namen erhalten hat, liegt, seit 7 Jahren erbaut ist. Sie ist an dem Rande des Gebürges erbaut, und ist größer und bewohnter als die beiden vorhergehenden Festungen. Das Dragoner-Regiment von Osteraken, welches daselbst in Besatzung lag, war kurz vorher nach dem Kuban marschirt, und hatte nur 30 Mann und seine Kranken hier gelassen. In einem schönen Thale am Fluß des Gebürges liegt hier eine ziemlich beträchtliche Stanitze.

Das Land ist sehr bergig, bis nach Novogegoroskaja, einer Redute, die auf einer Höhe 33 Werste von Stawropol liegt. Es ist es weniger bis nach Alexiewskaja, einer andern Redute, welche 33 Werste davon und in einer sehr schönen Gegend liegt: ein reizendes Thal, gewässert von einem lieblichen, von vielen Gebüschen beschatteten Bach, führt endlich nach Alexandrowskaja, einer Festung, die auf einer Höhe nahe bei einer ansehnlichen Stanitze liegt, 12 Werste von der letzten Redute.

Man findet ein angenehm gelegenes Dorf einige Werste vor Androwskaja, einem andern ziemlich großen Fort, welches 15 Werste von Alexandrowskaja liegt, zur Seite eines Sees, und einer großen Stanitze: von da bis nach Gregoroskaja ist eine schöne Fläche, von Fluthwegen *) durchschnitten, man baut hier einige Häuser zu Karamonia, wo ein Posten von Kosaken war, 25 Werste von der letzten Festung: 45 Werste weiter war ein andrer Posten, welcher seinen Namen von der Kuma entlehnt, einem kleinen Flüßchen, das in einem Holze fließt.

Gregoroskaja.

Gregoroskaja ist eine viel größere und viel bevölkertere Festung als die vorigen.

*) Für Ravins haben wir kein eigentliches deutsches Wort. Es sind Aushölungen, Vertiefungen, wie Hohlwege, die von

Sie liegt in einer Fläche am steilen Rande eines tiefen Grundes, worin die kleine Kuma durch ein reizendes Gehölze fließt. Der General Potemkin, Commandant der Linien und der Armee vom Kaukasus, hatte hier sein Hauptquartier errichtet: diese Armee bestand aus 37 Bataillon, 52 Eskadrone, und 6000 Kosaken, ausser einigen Regimentern Kalmucken. Er gab sie für mehr als 50,000 Mann aus, aber in Wirklichkeit waren sie nicht da. Ein Theil dieses Heers baute Forts im Kuban; ein Theil öfnete den Weg von Teflis *) zur Gemeinschaft mit Georgien; ein Theil lagerte bei Kislar, und ein andrer, welcher aus 3 Regimentern Infanterie 2 Eskadrons Cavallerie und einer Compagnie Artillerie bestand, lagerte beim Hauptquartier. Dieses Lager war eine halbe Stunde von der Festung, längst dem Holze, worin die kleine Kuma fließt, und beim Eintritt einer schönen und großen Fläche, in deren Hintergrund man den Kaukasus erblickt. Diese Truppen waren sehr gut gelagert, und gut

stürzenden Fluthen oder Bächen entstanden sind. Ich habe das Wort Fluthwege, analog von Hohlwegen gewagt.

*) Teflis ist die Hauptstadt von Georgien, und liegt am rechten Ufer des Kure.

gut gekleidet und ausgerüstet, sie bauten sich hinter dem Lager Hütten von Zweigen zu ihren Dampfbädern 28).

Nach der neuen Vertheilung soll das Corps des Kaukasus, welches einen Theil der taurischen Division ausmachen soll, aus

28) Diese Bäder, zu denen ein religiöses Vorurtheil die Russen verpflichtet, und worein sie wenigstens alle Wochen einmal gehen, Mittwochs oder Samstags, tragen sehr dazu bei, ihre Gesundheit so ausdaurend zu machen. Sie entledigen sich dadurch von dem Schmutz, welchen die dicken Dünste erzeugen, wovon sie in ihren kleinen wenig gelüfteten Wohnungen, die sie im Winter zu einem undenklichen Grade erhitzen, beständig umgeben sind; und welchen die Kleidungen, die sie niemals ablegen, gar nicht vermindern. Es sind Dampfbäder, welche mit Wasser gemacht werden, das man auf glühende Steine gießt; in der Kammer, worin dieses Bad ist, sind ringsherum Bänke, eine höher als die andre, hier gehen sie ganz nackend herein, ohne Unterschied durch einander; dann steigen sie nach und nach bis zur höchsten Bank, wo die Hitze fast unerträglich ist, selbst für die, welche daran gewohnt sind; sie gehen ganz glühend heraus, um sich gleich in dem Schnee zu wälzen. Erst seit einem Jahre hat die Kaiserin befohlen, daß man be-

den Truppen bestehen, wovon ich hier den Bestand mittheile:

Corps des Kaukasus.

General-Lieutenants.

Paul Potemkin.
Michael Leontieff.

sondere Bäder für das weibliche Geschlecht machen soll; welches nur noch erst in den großen Städten geschehen ist *).

*) Dampfbäder sind in Rußland ein unfehlbares und fast einziges Heilmittel für alle Krankheiten; man findet überall welche, und das zu einem sehr wohlfeilen Preise. Gewöhnlich bedient man sich ihrer in einem hölzernen Gebäude, daß man so nahe, als nur möglich, an einem Flusse aufführt. Es besteht aus einer einzigen Stube, deren kleine Fenster fest zugemacht sind. Alte Frauen beschicken das Bad, und heizen das darunter liegende Gewölbe von Granitstein, das ungefähr 4 Fuß hoch ist. Sind die Steine genug erhitzt, so besprengt man sie verschiedene male mit Wasser, wodurch in dem nehmlichen Augenblick ein starker feuchter Dunst entsteht; dann nimmt man mehrere kleine glühend gemachte Kieselsteine aus dem Feuer, und wirft sie in Kufen voll Wasser, die dadurch zu verschiedenen Graden erhitzt werden. Eine halbe Stunde darauf kommen diejenigen, die sich dieses Bades bedienen wollen. Eine Alte fährt indessen fort, die Steine mit Wasser zu besprengen, wodurch die Stube zu einem erstaunli-

General-Majors.

Alexander Samoiloff.
Mathias Rzewski.
Peter Lunin.
Serge Faminsin.
Alexander Peutling.

Fünf Regimenter Infanterie, von 2084 Mann.

Astrachankoy.
Kurinskoy.
Kabardinskiskoy.
Das zweite von Moskau.
Seleginskoy.

chen Grade erhitzt wird. Nun legen sich die Badenden auf eine Art von Tisch, und die Frau seift sie ein, und schlägt sie sanft mit einem Büschel von Birkenreisern, an denen noch die Blätter sitzen, oder reibt sie mit Flanell. Wenn nun ihr Körper mit einem hochrothen Schaum, der Wirkung des Dampfes bedeckt ist, begeben sie sich, wofern sie reich sind, in Zimmer, die an das Bad stoßen, und die man Gradweise geheitzt hat. Der gemeine Mann macht weniger Umstände, und springt in den Fluß, oder wälzt sich im Schnee herum; dies soll die angenehmsten Empfindungen verursachen. Die Frauen und Mädchen der untern Volksklasse machen es wie die Männer, ohne sich darum zu bekümmern, daß sie unbekleidet sind." Chantreau II. 21.

Fünf Bataillon Jäger, von 990 Mann.

Vier Regimenter Infanterie.

Nisowkoy.
Negegorodkoy.
Ruuterskoy.
Voronetzkoy.

Zwei Regimenter Dragoner zu 1872 Mann.

Astrachan.
Taganrok.

Zwei Regimenter Kosaken.

Eins von Mosdok.
Eins von den Linien.
Vier Regimenter donische Kosaken.
Dreißig Stück Geschütz, 300 Mann.

Aufnahme.

Infanterie und Jäger	—	23,706	Mann.
Dragoner	—	3,744	—
Kosaken	—	5,652	—
Artillerie	—	300	—
Zusammen		33,402	Mann.

Kaukasus.

Diese Armee ist bestimmt, um eine Linie von ohngefähr 300 Stunden zu besetzen, vom schwarzen bis zum kaspischen Meere, um die Steppen in diesem Theil von Rußland gegen die Einfälle der kaukasischen Völker zu vertheidigen, und um einige Gemeinschaft mit Georgien und Immirette zu unterhalten, deren Oberherren sich in eine Art von Abhängigkeit von der Kaiserin begeben haben. Mit Vernunft kann man ihr nach dieser Seite keine Vergrößerungs-Plane zur Last legen; eine Kette von unermeßlichen Gebürgen scheint hier ihrem Reiche ewige Gränzen gesetzt zu haben; vergeblich würde sie versuchen, sie zu durchbrechen. Ausser dem Wege, den sie hat machen lassen, um mit Teflis Gemeinschaft zu haben, sind diese Gebürge nicht zugänglich, als vermittelst Leitern, oder Löchern, die in den Felsen gehauen sind, um die Füsse darein zu setzen, und der Krieg würde hier nothwendiger Weise zum Vortheil der Einwohner ausfallen, welche von Jugend auf an diese Gebürge gewöhnt sind, die aber von der geringsten Festung und Geschütz zurückgehalten werden. Auch scheinen die Russen sich damit zu begnügen, einige Detaschements dahin zu schicken, um diejenigen Oer-

ter zu überfallen, worüber sie sich zu beklagen haben.

Ausserdem ist es ohnmöglich, mit diesen Völkern zu unterhandlen, welche eine erstaunliche Menge verschiedner Nationen ausmachen, oft Kriege unter sich haben; kein Oberhaupt über sie alle anerkennen, keine bleibende Regierungsform haben; — wo jedes Dorf in einer Art von Unabhängigkeit lebet. Man müßte sie vernichten, wenn man sich des Kaukasus versichern wollte, und sie würden etwas mehr Widerstand leisten, als die Tataren der Krim.

Zweck der russischen Anlagen.

Der Zweck der Anlagen Rußlands in diesen Gegenden, und der Armee, die es darin unterhält, ist vielleicht weniger die Begierde, Eroberungen zu machen, oder die Räubereien der Gebürg-Bewohner zu verhindern, welche, nothwendiger Weise, zurückgehalten von den donischen Kosaken, sich auf Kleinigkeiten beschränken würden; — als nur, im Fall eines Krieges mit der Pforte, Truppen und Artillerie durch Georgien und Immerette

marschiren lassen, und die Türken in dem Mittelpunkt ihrer asiatischen Staaten angreifen zu können.

Der Graf von Totleben hatte es schon in dem letzten Kriege mit wenigstens zweifelhaften Erfolg versucht; dies ist selbst, glaube ich, der einzige Vortheil, den Rußland aus seiner Verbindung mit den Fürsten dieser Länder ziehen könnte, welche durch die Gleichheit der Religion noch mehr befestigt wird. Ein einziger, wohl bewachter, und leicht zu bewachender Weg wird jedes Projekt unmöglich machen, sich der Staaten derselben mit offener Gewalt zu bemächtigen, und man hat nur wenig Ursache, ein solches Projekt der Macht zuzuschreiben, welche alle ihre Blicke auf Constantinopel richtet, und deshalb alle Anhänger der griechischen Religion schonend behandeln muß.

Es wäre vielleicht möglich, daß Rußland versuchen wollte, die Provinzen von Persien am caspischen Meer, wieder zu bekommen, welche Peter I. hatte erobert gehabt, die aber die Kaiserin Anna, als mehr lästig, wie nützlich, hingab. Die Anarchie, welche in Persien, seit dem Tode des Schach Nadir herrscht, würde den Erfolg dieser Unternehmung erleichtern. Die Khane dieser Pro-

vinzen, welche gar keine Seemacht haben, und die Rußland zu gleicher Zeit zu Wasser und zu Lande würde angreifen lassen, würden wenig Mittel haben, ihm zu widerstehen; und durch die Vermehrung seines Handels würde es von den Erzeugnissen dieser Länder Nutzen ziehen. Eine persische Gesandschaft, die von dem General Potemkin empfangen wurde, als wir bei ihm waren, und die Gesandten des Khans von Ghilan, die wir zu Osterachen auf der Rückreise von Petersburg antrafen, beweisen augenscheinlich, daß Rußland an den Begebenheiten in Persien Antheil nimmt; und möglich ist es, daß es die Unruhen in demselben unterhält. Die Besitznahme der Krim mußte viel chimärischer scheinen, als der Einfall in diesen Provinzen.

Eigenschaft des Landes.

Uebrigens, hätte Rußland mehr Menschen, könnte es eine große Zahl derselben in diese neue Anlagen senden, dann wäre kein Zweifel, daß sie nicht sehr bald blühend würden. Sie liegen unter dem 44sten Grad der Breite, in dem schönsten Lande, das nur

möglich ist; Reben und der größte Theil unsrer Fruchtbäume wachsen hier wild; die Wiesen glänzen von Blumen; die Ufer der Flüsse sind mit Wäldern bedeckt; die Erde will nur aufgerissen seyn, um die reichsten Ernten zu bringen, und Wege für den Absatz würden bald genug durch den Kuban, den Terek *), das schwarze und das caspische Meer eingerichtet werden können. Aber bei der so geringen Bevölkerung dieses unermeßlichen Reichs ist es zu fürchten, daß diese schönen Gegenden nie zu der Höhe des Wohlstandes gelangen werden, deren sie fähig sind. Bei der Entfernung, in der diese Anlagen von dem Mittelpunkt des russischen Reichs liegen, wird dieses immer genöthigt seyn, sie als Kolonien zu betrachten.

Circassien.

Gregoroskaja liegt in der kleinen Kabardah, welche, so wie die große Kabardah, von Circassiern bewohnt ist, die von den Russen Tscherkassen genannt werden; die

*) Der Terek entspringt wie der Kuban, auf dem Kaukasus, fließt aber östlich ins caspische Meer.

kleine Kabardah gehörte schon Rußland zu den Zeiten Peter des ersten, welcher ein Regiment dieses Namens errichtet hat. Der größte Theil der Circassier bewohnt den Kaukasus; sie sind noch weit davon, einen gesitteten Staat auszumachen; einige Dörfer sind Fürsten unterworfen, andere wählen Greise zu ihren Oberhäuptern, und hören nachher nach ihrem Belieben auf, ihnen zu gehorchen: sie haben viel Aehnlichkeit mit den Spartanern; sie verachten das Geld, welches indessen durch die Nachbarschaft der Russen anfängt, ihnen bekannt zu werden, sie veräussern ihre Pferde, ihr Vieh, ihre Sklaven nur durch Tausch; sie lieben wie die Spartaner, den Krieg, und haben noch vor kurzem eine Probe abgelegt, wie sehr sie die Tapferkeit schätzen, da sie einem von ihnen, als Preis seines Muths die Ehre bestimmten, zuerst den Feind anzugreifen. Auch den Diebstahl halten sie hoch, und strafen durch eine Pön von neunmal den Werth, den ungeschickten, der sich ertappen läßt. Sie stehlen sich sogar untereinander ihre Weiber, welche die Armenier ihnen abkaufen. Mehrere Familien vereinigen sich gewöhnlich, um ihre Mahlzeit gemeinschaftlich einzunehmen 29).

29) Die Münzen der Völker des Kaukasus sind unförmliche Stücke von Kupfer oder Silber, auf welchen ein, zwei, auch wohl 3 Gepräge sind; sie scheinen, vorzüglich die von Kupfer, in Sand gegossen zu seyn.

Sie sind Mahomedaner, führen den kleinen Krieg wohl, und schiessen ausserordentlich; allen ihren Aufwand machen sie darin, schöne Waffen zu haben, die nie von ihrem Leibe kommen, und sehr schön gearbeitete Panzerhemde, die sie selbst machen. Sie sind fast beständig zu Pferde; ihre Pferde sind leicht und nett, und sie wissen sie sehr geschickt zu führen; der Kaiser läßt von diesen Pferden zur Remonte seiner leichten Truppen aufkaufen.

Rußland zwingt zuweilen die Völkerschaften, die ihm unterbötig sind, die Bergbewohner und die Tataren des Kuban zu bekriegen, wenn diese Räubereien begehen; aber es macht wenig Rechnung auf sie. Vor einem Monat hatten sie in den Gebürgen einen Eilboten getödtet, der an den General Potemkin gesandt war; hernach brachten sie letzteren die Briefschaften, welche sie bei jenen Boten gefunden hatte. Die mehrsten bekleiden sich mit häslichen Schaffellen, sie tragen Schnurrbärte, ein Büschel von Haaren auf dem Kopf, und haben eine recht abscheuliche

Mine. Ihre Dörfer sind sehr schlecht; sie wohnen in elenden Hütten, oder Häusern von Erde; auf den Ackerbau legen sie sich fast gar nicht.

Die Circassierinnen verdienen vielleicht nur wenig den Ruf der Schönheit, den sie haben, nach einer zu urtheilen, die uns das Ohngefähr in einem ausserordentlich elenden Dorfe zeigte, welches seit kurzem bei Gregoroskaja gebaut war, und wo wir bei den Gemahlinnen zweier Generale waren. Man hatte sie immer vor dem General Potemkin verborgen gehalten, und ihm ihre Schönheit sehr gerühmt; sie machten sich davon, so wie sie uns gewahr wurden; aber einige alte Weiber, welche darauf erpicht waren, sie uns sehen zu lassen, brachten sie zurück: sie waren groß und gut gewachsen, aber sonst hatten sie nichts auszeichnendes. Im Allgemeinen sind die circassischen, georgischen und armenischen Schönheiten ein wenig stark, und haben eine runde und volle Figur; ihr Gesicht hat viel Farbe; sie haben große Augen, und große schwarze Augenbraunen; ihre Miene ist unfreundlich; doch sahen wir einige zu Kislar und zu Osterachen, deren Züge sehr sanft und fein waren.

Völkerschaften des Kaukasus.

Die Circassierer sind es nicht allein, die diese Gebürge bewohnen; hier giebt es noch Czirchensen *), Acutans **), Termonzoits, Abacasser ***), Alanen ****), Lesghis *****), welche nah am caspischen Meere wohnen, und die sich zum Kriegs-Dienst, wie die Schweizer, dem Meistbietenden verkaufen; die Kurten 30), welche nach Persien hin wohnen, weder Mahomedaner noch Christen sind, sondern beide Religionen hassen, u. s. w. Alle diese an Geschlecht und Sprache verschiedenen Völker, welche in schlechten

*) Vielleicht Zschetschens, nach Reineggs.

**) Akuschá.

***) Vielleicht Abghazs oder Abghazsier.

****) Alani. Alan bedeutet Volk, Horde.

*****) Lesghá oder Leki.

30) 500 Kurten haben vor kurzer Zeit ihre Dienste dem Aly Murat Khan angeboten, der sie nicht angenommen hat, aber, um ihnen seinen Dank für ihr Anerbieten zu zeigen, gab er jedem den Werth von 50 Rubeln, ein Kleid und einen Dolch, dessen Schneide mit einer goldnen Platte belegt ist. Der General Potemkin zeigte mir einen von diesen Dolchen.

Dörfern, und mehrentheils vom Raube leben, sind so wie ihre Gebürge, nur wenig bekannt *).

50 Werste von Kislar, und 90 von Derbent sind noch Reste von einer Kolonie der mährischen Brüder, welche sich vor etwa 600 Jahren bei der Verfolgung, die ihre Sekte damals erlitt, hiehin flüchteten. Zwei Brüder, die ich in einer ihrer Ansiedlungen am Ufer der Wolga sah, und welche das tatarische verstanden, wurden vor 4 Jahren ausgesandt, um diese Ueberbleibsel zu suchen, und fanden sie daselbst mitten unter den Lesgiern, in einem engen Thale, das nur durch einen Fußpfad zugänglich war. Sie nennen sich Kubatschane, und machen eine Bevölkerung von etwa 1000 Seelen aus. Sie sind vortrefliche Schmiede, und haben in ihren Kleidungen und in ihren Sitten etwas von ihrem Vaterlande beibehalten, wie auch einiges von der Tradition ihrer Auswanderung. Sie empfangen diese Brüder sehr wohl, obschon sie seit 250 Jahren eifrige Mahomedaner geworden waren. Sie haben noch alte Kirchen mit Glocken, wohnen besser, und sind erwerbsamer als ihre Nach-

*) Reineggs hat sie jetzt den Deutschen bekannt gemacht.

baren. Sie trauen den Russen nicht; doch sind einige nach Kislar gekommen.

Zwischen dem Kaukasus, einer unermeßlichen Kette von Gebürgen, die sich vom schwarzen bis zum caspischen Meer erstreckt, und dem Erivan, einer andern Kette von weniger hohen Bergen 31), nach Armenien hin, liegen Georgien, eigentlich Cacheti genannt, Calhalini und Immerette.

G e o r g i e n.

Georgien ist zum Theil bergig, zum Theil eben. Die Hauptstadt ist Teflis. Der Czar oder Fürst Heraklius, welcher dessen

31) Der höchste Theil des Kaukasus ist der Berg Elborus, welcher gespalten ist, oder zwei Spitzen hat. Dieses schreibt man der Arche Noäh zu, die er aufhalten wollte, die aber mit größerer Gewalt von dem Gebürge Ararat in Armenien angezogen wurde, auf welchem sie, wie man weiß, liegen blieb. Der Kasbeg ist auch sehr hoch; der Gipfel dieser Berge ist allzeit mit Schnee bedeckt. Der Anblick dieser Reihe von Gebürgen ist ehrfurchterweckend.

Oberherr ist, und vor diesem von Persien abhing, wurde bei dem Schach Nadir erzogen, von dem er sich glücklicher Weise bei dessen traurigen Ende entfernt befand. Seit dem hat er sich in eine Art von Abhängigkeit von Rußland begeben, welches einige Stücke Geschütz und einige wenige Truppen unter dem Befehl des Obersten Tamara nach Georgien hat führen lassen: sein Sohn ist Oberster in russischen Diensten; sein jüngster Sohn ist Bischof; seine Familie regiert nur erst seit ohngefähr 100 Jahren. Die Volksmenge seiner Staaten übersteigt nicht 50,000 Seelen. Es ist ein gutes Land, welches die, zum Leben nothwendigen Dinge, im Ueberfluß hervorbringt; selbst einiger Luxus herrscht hier, der seine Gegenstände aus Persien zieht.

Immerette.

Immerette, bergigter und weniger bevölkert, erstreckt sich bis zum schwarzen Meer: die Hauptstadt ist Cutais; dies ist das alte Königreich Pontus *). Der Czar oder Fürst Salomon, der dessen Oberherr ist, und dessen Familie seit 200 Jahren regiert hat, bezahlte sonst den Türken Tribut, hat sich aber jetzt in eine Art von Abhängigkeit von Rußland gesetzt; indessen rechnet letzteres nicht so viel auf ihn, als auf den Fürsten Heraclius 32).

*) Pontus hatte seine eigenen Könige, bis es unter die Botmäßigkeit der Römer kam.

Persien.

Es scheint, daß diese Fürsten wenig von Persien beunruhigt werden, welches an Erivan anstößt: dieses Reich wird seit dem Tode des Schach Nadir, bekannter unter dem Namen Thamas Kuli-Kan, von innerlichen Kriegen verwüstet; seine Grausamkeit und sein Geiz brachten seine Unterthanen zum

32) Der Fürst Salomon, der seit meiner Reise gestorben ist, lebte fast beständig im Lager. Er athmete nichts als Krieg. In einer Krankheit, die er im Jahr 1783 ausstand, ließ er sich in dem Augenblick, als er glaubte, zu sterben, seine Waffen bringen, und umarmte sie zärtlich. Er behauptete Gold-Minen in seinem Lande zu haben, die er aber nicht wollte bauen lassen, aus Furcht vor der Habsucht seiner Nachbarn.

Aufruhr gegen ihn, die ihn auch im Jahr 1747 ermordeten. Seitdem hat es noch niemand dahin gebracht, als Schach oder Kaiser anerkannt zu werden, wozu die Einstimmung von allen Khans oder Gouverneurs der Provinzen gehört, welche in diesem Reiche alle Macht an sich gerissen haben. Kerim Khan gelang es, sich der obersten Gewalt in dem Innren des Reichs zu bemächtigen; er regierte etwa 20 Jahre als Khan von Ispahan, und wurde von den andern Khans in gewissen Rücksichten so angesehen, als Cromwel von dem Parlement in England. Aly-Murat-Khan folgte ihm vor 5 Jahren, als wir am Fuß des Kaukasus waren, und er wars, der die Gesandschaft nach Rußland geschickt hatte. Er hatte alles vorbereitet, so sagte man uns, sich als Schach ausrufen zu lassen, weil er fast ganz Persien unter seine Herrschaft vereinigt hatte, ausgenommen die Gränzprovinzen an dem caspischen Meere. Vor einigen Monaten ist er ermordet worden 33).

33) Dem General Potemkin, und dem Doctor Reinek (Reineggs) welcher ihm als Dollmetscher der orientalischen Sprachen dient, verdanke ich einen Theil dieser Nachrichten. Der General Potemkin empfing uns mit der feinsten Höflichkeit; er gab uns einen Grenadier Capitain vom Regiment Astrachan mit, um uns längst den Linien zu begleiten. Wir sprachen mehrere mahle mit ihm von der Reise nach Teflis; aber da die Tscherkaß alle Brükken auf dem einzigen Wege, der dahin führt, abgeworfen hatten, so war sie unausführbar. Auf allen Fall hätten wir uns nur mit einer Begleitung von 2 bis 300 Mann dahin wagen können, und es wäre unbescheiden gewesen, eine solche zu fordern. Es schien uns, als ob die Einwohner der Gebürge ihm viele Händel machten. Wir speisten zu Mittag bei ihm mit dem Patriarchen von Armenien, welcher nach dem Berge Ararat, seiner gewöhnlichen Residenz zurückging. Der Doctor Reineggs ist ein deutscher Arzt, der den größten Theil seines Lebens im Orient zugebracht hat, dessen Sprachen er fast alle kann.

Wenn man von Gregoroskaja abreist, um der Linie zu folgen, und nach den Ufern des caspischen Meers zu kommen, läßt man 80 Werste zur Linken, die beträchtlichen Ruinen von Madschar *) liegen, einer Stadt, welche in alten Zeiten, wie die Russen uns

*) Madschar wurde von den Mongolen erbaut, etwa 700 Jahre vor Muhameds Geburt. Sie wurden von den Arabern gegen das Jahr 112 ihrer Zeitrechnung gezwungen, es zu verlassen; letztere bevölkerten es nachher wieder. Doch liegt

sagten, von den Hunnen soll bewohnt gewesen seyn, welches Bewahrheitung nöthig hat; man sieht daselbst noch Ueberbleibsel von Tempeln und Grabmählern.

Von dieser Festung bis nach Marienskaja, welches 12 Werste davon entfernt ist, kommt man durch eine angenehme Ebne. Dies ist ein kleines Fort auf einer Höhe, hinter einem kleinen Flusse, an dessen Ufer eine Stanitze liegt: das Regiment von Kasan hatte 4 Compagnien darin gelassen. 12 Werste weiter, am Ende einer schönen Ebne, findet man Paulinskaja, eine andre kleine Festung, welche auch auf einer ziemlich steilen Anhöhe liegt, hinter der Kura, einem kleinen Fluß, der in einer tiefen Schlucht fließt, und seinen Namen einem Regiment leiht, welches daselbst zwei Compagnien in Garnison hat. Der General Potemkin läßt ein Dorf bauen, auf dem halben Wege von diesem Orte nach Ekateringerad, welches 50 Werste davon ist. Ein wenig weiter liegt ein elendes Tscherkassisches Dorf, welches neu angelegt ist.

es nun seit 180 Jahren wüßte, wie es die Jahrzahl auf Leichensteinen und andere arabischen Inschriften bezeugen. Es sind noch gut erhaltene Gebäude und Moscheen übrig. Reineggs I. 66. 74. 78.

Ekateringerad.

Von Ekateringerad will man die Hauptstadt der Linien machen. Der Bauplan, den man entworfen hat, ist herrlich, wird aber schwerlich jemals ausgeführt werden. Um die Festung herum, hinter einem großen freien Platze, sollen 3 Städte seyn, eine für die Russen, eine für die Armenier, und eine für die Tscherkassen; welche von einander durch Kunstgebüsche sollen getrennt seyn. Man arbeitet jetzt an der Festung; sie liegt auf dem Rande einer Höhe, welche ein herrliches Thal beherrscht, worin die Balk fließt, die sich ein wenig unterhalb mit dem Terek vereinigt. Sie liegt im Gesichte des Kaukasus, der hier einen sehr mahlerischen Anblick macht. Sie wird diesen Sommer fertig werden, und wird aus 3 Bastionen bestehen, mit 2 großen Sägenwerken und einigen Thürmen am Rande der Höhe. Diese Festungswerke sind mit einer Mauer von Baksteinen, die in der Sonne getroknet sind, bekleidet, und von Leimen mit gehaktem Stroh bedeckt, den man nachher mit kleinen Kieselsteinen, zum Bewurf, überzieht. Man sieht, daß diese Art von Befestigungen sehr dauerhaft, und wenig kostbar ist. Wie Ekateringerad nur mit einem Walle umgeben war, wider-

standen darin schon 100 Jäger 4000 Tscherkassen. In der Nähe liegt eine ziemlich beträchtliche Stanitze. Ein Bataillon Jäger war den Tag vorher von dieser Festung abgegangen, um den Weg nach Teflis zu öfnen; der Prinz von Hessen, welcher es anführte, blieb bei dieser Unternehmung.

Von Ekateringerad bis Mosdok sind 35 Werste. Man folgt fast beständig dem reizenden Rande eines Waldes, in welchem der Terek fließt; der General Potemkin und Herr Besbarodko lassen hier zwei Dörfer an den schönsten Stellen anlegen 34).

M o s d o k.

Mosdok ist eine Stadt, die vor etwa 20 Jahren erbaut ist, und der beträchtlichste Ort der Linien. Sie liegt an dem Rande des Thals, worin der Terek fließt, welcher den größten Theil derselben umgiebt; der übrige

34) Mein Bedienter schoß auf diesem Wege einen großen, in diesen Gegenden ziemlich bekannten Vogel, dessen Federn grün, roth und blau sind; und einen andern kleinern, dessen Bauch und Rücken rosenroth, der Kopf, die Flügel und der

Theil wird durch einen ziemlich großen Wall von Erde eingeschlossen. Die Lage kann nicht schöner seyn. Sie ist von allen Seiten mit reizenden Gebüschen umgeben. Sie enthält 5 bis 600 lauter kleine Häuser, einen Bazar und 3 Kirchen, worunter eine katholische, die von den Kapucinern bedient wird, welche von Wien als Missionarien hierhin geschickt werden. Die Volkszahl steigt an 4000 Seelen, Armenier, Georgier, Kosaken und Russen. Letztere machen den kleinsten Theil aus. Ein Regiment Infanterie, eins Dragoner, und ein Detaschement von den Uralschen Kosaken, welche hier in Besatzung lagen, waren denselben Tag nach dem Weg von Teflis ausmarschirt.

W e g n a c h T e f l i s.

Dieser Weg wurde im Jahr 1783 gemacht. Er wurde durch den Fall eines Stü-

Schwanz hingegen schwarz waren; man findet auch viele Adler und Wölfe hier *).

*) Der Verfasser scheint in der Naturgeschichte nicht sehr bewandert gewesen zu seyn. Ersterer scheint die Mandelkrähe zu seyn. Letzterer ohne Zweifel die rosenfarbne Drossel. Vögel, welche sich in diesen Gegenden aufhalten.

ckes von einen Gletscher gesperrt, bei welchem er vorbeigeht, und der nie schmilzt, weil er in einer tiefen und engen Kluft liegt. Er beträgt 150 Werste, und folgt lange dem Lauf des Terek. Dieser fließt mit einem großen Geräusch in einer engen und sehr sich krümmenden Schlucht. Man muß oft über ihn, vermittelst hölzerner Brücken, die die Kosaken abgeworfen hatten. Erst 30 Werste vor Mosdok kommt man in die hohen Gebürge des Kaukasus. 60 Werste weiter fangen sie an, wieder niedriger zu werden. Die schönste Masse dieser unermeßlichen Kette, deren Gipfel sehr zakkig, und immer mit Schnee bedeckt ist, ist zwischen dem Ellborus *) und dem Kasberg, welches die höchsten Berge desselben sind, und welche wir be-

*) Der Ellborus ist ein einzelnes, an Höhe den Kaukasus weit übertreffendes, in eine einzige Spitze vereintes Gebürge, welches in der Mitte einen starken Eindruck hat, wodurch es dem Rücken eines Kameels ähnlich sieht; dieserwegen wird auch der Name dieses Gebürges El-bourugh geschrieben, nach der Benennung des paradiesischen Kameels, auf welchem Muhamed gen Himmel will. Der vierte Theil seiner Höhe liegt beständig unter Schnee und Eis begraben, immer mit Wolken umgeben, und wenn es sich von denselben entblößt zeigt, verkündigt es unfehlbar Re-

ständig von Ekateringerad bis Mosdok vor Augen hatten. Wenn man den Ellborus hinter sich gelassen hat, macht das Gebürge einen Ellbogen nach Süden, und im Osten des Kasleg wird es merklich niedriger bis nach dem caspischen Meere hin. Geht man von Mosdok 35) nach Kislar, so folgt man noch fast immer den Ufern des Terek, welche

gen, im Winter aber heftige Kälte: Es ist allenthalben mit Sümpfen umgeben, deren Untiefe die nächsten Gebürge, so wie ihn selbst, unzugänglich machen. Die Höhe desselben beträgt nach den genauesten Berechnungen 5426 Fuß. Reineggs I. 289.

35) Die Uralschen *) Kosaken, welche uns bei unsrer Abreise von Mosdok zum Geleite mitgegeben waren, hatten statt der Bajonette, eine Gabel, welche an dem Holz ihrer Flinten festgemacht war.

*) Das Gebürge Ural liegt in der ussischen Provinz des Orenburgischen Gouvernements. Es fängt gegen Norden von Orenburg an, und erstreckt sich weiter von da nach Mitternacht. Es hat zwar viele hohe und kahle, auch einige mit ewigen Schnee bedeckte Felsen, die meisten dazu gehörigen Berge aber sind mit schönen Cedern und andern Bäumen, und mit heilbaren Kräutern bewachsen, und die angenehmen Flächen und Thäler enthalten die beste Weide fürs Vieh. — Aber in allen diesen herrlichen Gegenden fehlt es an Menschen, die die schonen Gaben der Natur, die sie so reichlich darbeut, nur zu empfangen und zu genießen haben.

fast überall von einem reizenden Gehölz beschattet sind. 25 Werste von Mosdok findet man Golugai, eine große Stanitze, von einer erdenen Mauer mit Sägenwerken und Stachelreutern *) umgeben. 17 Werste weiter liegt Ischori, eine andre, der vorigen ähnliche Stanitze 36); von da kamen wir durch eine kleine Fläche von 15 Wersten bis nach Naur.

*) Chevaux de frise, Stachelreuter oder spanische Reuter, haben ihren Namen von Gröningen in Friesland, wo sich die Spanier zuerst ihrer bedient haben. Es sind sechseckige große Bäume mit langen Zwerghölzern durchzogen, die unten mit Eisen beschlagen sind. Man legt sie hauptsächlich, um die Reiterei abzuhalten.

36) Wir trafen daselbst einen von den deutschen Kapucinern, Missionarien von Mosdok, an. Er erzählte uns viel von der Mühe, die er hätte, um die Gebürge durchzurennen, daß er aber viele Proseliten daselbst gemacht hätte. Aber seine wohlbeleibte Figur und seine Kleidung strafte ihn abscheulich Lügen. Er trug ein Kleid von feinem violetten Tuche, seidene Beinkleider, ein schönes seidenes Halstuch, und ein kleines Crucifix, welches an einem niedlichen Bande sehr zierlich auf seiner Brust hing.

Naur.

Naur ist die beträchtlichste der 5 Stanizzen, welche die Kosaken von Mosdok, die aus der Ukraine und von den Ufern der Wolga vor etwa 12 Jahren kamen, an dem Ufer des Terek erbaut haben. Sie hat, wie fast alle andre eine herrliche Lage, und ist von einer Mauer von Erde, und mit Stachelreutern umgeben. Sie enthält 400 kosakische Häuser und einige Mühlen auf dem Terek. Ihr Oberster, Herr Saveliew, Sohn eines Kosaken von der Wolga, wohnt hier sehr schön; er gab uns ein sehr gutes Mittagsessen mit Musik. Sein Regiment ist schön, sehr wohl geübt, hat herrliche Husaren-Kleidung, und schöne weisse Pferde; es giebt wenig leichte Truppen, womit es nicht an Schönheit und Haltung verglichen werden dürfte. Ohngefähr 50 Werste von Naur in dem Gebürge liegen warme Bäder, welche Peter I. gebraucht; aber man kann nicht dahin kommen, als nur mit starken Geleite; denn die Tscherkassen, welche diese Gegend bewohnen, sind sehr gefährlich.

Man findet noch 2 Stanitzen der Mosdokschen Kosaken, zwischen Naur und Zerwlennoi, welches 55 Werste davon entfernt

ist; dies ist eine große Stanitze der Grebenskischen *) Kosaken, welche deren 5 an den Ufern des Terek besitzen, und schon lange sich daselbst niedergelassen haben. Das Land an der andren Seite dieses Flusses ist bergigter und mit Wäldern bedeckt, und zeigt dem suchenden Auge nichts, als den Gipfel des Kaukasus, der nach dem caspischen Meere hin sich verflacht. Das Regiment von Tomskoy, welches den Winter über zu Zerwlennoy lag, hatte daselbst 2 Compagnien gelassen, die dort lagerten.

Lager.

Wir reisten von da nach dem Lager der Regimenter von Tomskoy und Astrakan, und eines Regiments der uralschen Kosaken, 50 Werste von dieser Stanitze. Eine Zeit lang kamen wir durch ein Gehölz, voll von blühen-

*) Die Grebenskischen Kosaken sind die ältesten Kosaken in diesen Gegenden. Sie haben ihren Namen von Greben, einem Kamm, weil das Gebürge, worin sie sich setzten, seiner hervorragenden felsigten Spitzen halber, damit verglichen, und auch so genannt wurde.

den Rosenstöcken, und wilden Reben. Dann, abwechselnd durch eine, ein wenig sumpfige Ebne, und durch Gruppen von Bäumen, immer längst dem Terek. Wir sahen auf dem entgegengesetzten Ufer ein tscherkassisches Dorf; und fanden auf dem halben Wege Szandrin, eine Stanitze der grebenskischen Kosaken. Wenig Werste von dem Lager sahen wir ein Haus, welches ein Georgier bewohnt, der für Rechnung der Kaiserin die Aufsicht über einigen Weinwachs hat, wovon ein sehr saurer Wein nach Astrakan gesandt wird, und über einige Pflanzungen von Maulbeerbäumen.

Dieses Lager war in einer kleinen mit Gebüsch umgebnen Ebne, nahe bei einem armenischen und georgischen Dorfe, wo man Seidenwürmer erzieht. Herr Pierri, Grieche von Corfu 37), Oberster des Regiments

37) Er ist vorigen Sommer in einer Affaire mit den Tscherkassen geblieben. Die Kapelle seines Regiments war voll von Silberwerk, Lampen, Reliquien, Rauchfässern, Futteralen von Meßbüchern, Leuchtern ꝛc. Herr Lublin, Oberster von Tomskoy, hatte 43 Musikanten bei seinem Regiment. Seine Soldaten waren sehr munter, und versammelten sich den Abend in Gruppen, um zu singen.

von Astrakan, welcher den Befehl führte, empfing uns sehr wohl, ließ sein Regiment vor uns Uebungen machen, und zwang uns, die Nacht da zu bleiben. Den andern Morgen begleitete er uns bis Kislar, und gab uns einen Lieutenant von seinem Regimente, den Grafen von Weinowitz aus Dalmazien mit, um uns bis nach Astrachan zu begleiten, wo wir auch bei ihm abstiegen. Diese Truppen waren sehr wohl gelagert, und schliefen auf Baumzweigen, wovon sie sich Betten gemacht hatten, um die Feuchtigkeit des Erdbodens zu vermeiden; die Luft ist sonst daselbst nicht gesünd; bei Tage ist es sehr heiß und die Nächte sind sehr kalt 38).

38) Alle russische Truppen, die ich auf dieser Reise sah, sind alle Augenblicke zu marschiren bereit. Sie lagern alle Jahre drei Monate. Jede Compagnie hat einen Wagen, mit 2 Pferden bespannt, für die Kranken; einen für die Patronen, einen für die Zelte, und einen mit 4 Pferden für die Lebensmittel. Ausser diesen sind noch mehrere für den Stab, für die Casse, für die Kapelle, welche gewöhnlich sehr reich an Silberwerk ꝛc. ist. Jede Artelle oder Corporalschaft (in jeder Füsilierkompagnie sind deren 8, in einer Grenadiercompagnie 12) hat auch ihren Wagen, aber auf ihre Kosten. Die Fouriers haben Pferde, welche von der Kaiserin unterhalten werden; so daß mehr als 500 Pferde bei einem Infanterie-Regiment sind, welches im Felde steht, und 82 Dentschikke *) oder Bedienten von den Offizieren, 63 Wagner, 7 Schreiber, 39 Menschen von verschiedenen Handwerken, (da alles, was ein Regiment nöthig hat, bei demselben gemacht wird) 45 Tambours oder Musikanten, die Wundärzte, Profoße, Feldprediger ꝛc. zusammen 250 Menschen, die nicht zum Fechten bestimmt sind. Der russische Soldat ist nicht sehr groß, aber stark und dauerhaft. Er schläft im Felde allzeit auf der Erde, ohne Stroh, nur in seinen Mantel gehüllt. Es ist ein vortreflicher Soldat, er wird wohl, jedoch unter strenger Zucht, gehalten. Er zeigt eine Unterwürfigkeit, der nichts gleicht. Auf dem Wege ißt er nichts als Zwiebak,

Kislar.

Kislar liegt 50 Werste von diesem Lager, und das Land wird weniger gut, je mehr man

*) Dentschikke sind Soldaten, die aber von den Offizieren als Bedienten gebraucht werden, und keinen Dienst thun. Die Zahl derselben ist für jeden Offizierrang vorgeschrieben, ein Fähndrich kann nehmlich einen halten, die höheren Grade immer mehr, bis zu dem General-Feldmarschall, der 16 haben darf. Es geschah hierbei aber viel Misbrauch, indem die bestimmte Zahl sehr überschritten wurde, wodurch dem wirklichen Dienst so viele entzogen wurden. Der jetzige Kaiser hat sie sehr eingeschränkt.

sich diesem Orte nähert; zuerst kommt man durch eine etwas sumpfige Gegend, bis nach Staraglodska, einer Stanitze der grebenskischen Kosaken, welche 15 Werste davon entfernt ist. Der Boden bleibt immer sumpfig

den er zwischen 2 Steinen zerreibt, und mit Wasser weicht. Er macht seinen Heerd an dem Abhang eines Hügels, in den er ein Loch macht; darein setzt er 3 eiserne Platten, und läßt zwischen denselben sein Brod backen. Er ernährt sich mehrentheils von Grütze. Aber er ist schlecht exercirt. Er versteht nichts als Vierecke zu machen, welche den besten Erfolg gegen die Türken hatten: in dem letzten Kriege ist nur einmal eins versucht worden. Er bleibt unbeweglich, überall, wo man ihn hinstellt; und es hält schwer, einen Rückzug mit ihm zu machen. Der russische Offizier hält sich immer in einiger Entfernung von dem Soldaten. Die Regimenter sind mehrentheils unvollzählich, obschon jedes jährlich seine Rekruten bekommt, denn ein Theil entläuft auf dem Wege, und es sterben viele, wenn sie ankommen. Die Cavallerie ist schlecht, und fast allzeit ist nicht die Hälfte der Pferde da, die da seyn müßten. Die Russen sind bei ihren Kriegen oft genöthigt, über große Flüsse zu setzen, dazu haben sie sehr einfache Pontons, die von getheertem Tuche gemacht sind, welches sie über Rahmen spannen.

pfig bis nach Kargalinka, einer andern Stanitze der Semeinischen *) Kosaken, 15 Werste von Staraglodska: nicht weit hiervon findet man Quellen von kaltem mineralischen Wasser, welche an der andern Seite des Terek liegen; man gehet nicht dahin, als mit starker Bedeckung. Dann kommt man über eine unfruchtbare Fläche bis an einen Arm des Terek, über den man 6 Werste von Kislar setzt; der Rest des Weges ist sehr sandig.

Die Stadt Kislar wurde im Jahr 1735 auf dem Ufer des Terek erbaut, 70 Werste vom caspischen Meer, 75 von dem Flusse Koisa, welcher zur Gränzscheide zwischen Rußland und Persien dient, oder vielmehr, zwischen Rußland und Dagestan, welches von einem eigenen Khan regiert wird. Die

*) Die Semeinischen Kosaken haben den Beinamen von dem russischen Wort Semja, Familie, weil sie mit ihren ganzen Familien von einem Ort zum andern übergezogen sind. Sie wohnten sonst zu Terki ehemals Gränzfestung nach Persien, dann am Fluß Sulak. Als dieser Distrikt 1736 an Persien abgetreten wurde, versetzte man sie an den Fluß Terek, woselbst sie den Strich Landes von Kislar bis zu den grabenskischen Kosaken bewohnen. Sie stammen von den donnischen Kosaken ab, und sind griechischer Religion.

Festung ist ein regelmäßiges Fünfeck, ohne Bekleidung, mit einem Graben, und einem bedeckten Wege; in der Festung ist eine Kirche, Schule, und das Haus des Commendanten: fast alles übrige ist, so wie die Stadt, die ganz unregelmäßig angelegt ist, von Erde oder von Ziegeln, die in der Sonne getrocknet sind, gebaut; kleine Häuser, von 7 bis 8 Fuß hoch, bedeckt mit Hürden (geflochtenen Reisern) die mit Leim überzogen sind; so sind alle persische Städte; es sind einige griechische und armenische von Holz gebaute Kirchen drin, und ein Kloster, dessen Archimandrit *), dem wir einen Besuch machten, ein Prinz aus dem in Georgien regierenden Hause ist. Der Bazar ist ziemlich groß; es sind daselbst persische Kaufleute und Waaren. Die Bevölkerung dieser Stadt beträgt nur 3000 Seelen; die Armenier machen den größten Theil derselben aus; das übrige sind Georgier, Circassier 39), Rus-

*) Der griechische Archimandrit ist etwas mehr, als Abt, weil er Vorsteher mehrerer Klöster oder Kirchen zugleich seyn kann.

39) Wir sahen zu Kislar ein kleines Fest, welches auf eine circassische Hochzeit folgte, die vor 3 Monaten gehalten war. So lange muß nehmlich die junge Frau ihr Haus hüten. Man feierte den Tag,

sen, und terkische Kosaken, welche ihren Namen von Terki entlehnen, einer alten zerstörten Stadt, die nach Derbent hin lag. Gegenwärtig sind es nichts als Circassier und bekehrte nogaische Tataren.

Obschon der Boden um Kislar nicht sonderlich gut ist, so werden dennoch Maulbeerbäume, Reis, und Weinstöcke mit guten

an dem sie es verlassen mußte. Einige 20 junger Circassierinnen, alle von einer angenehmen Figur, und einige sehr schön, saßen auf Teppichen, unter der Galerie des Hauses der Verheiratheten, und sangen chorweise Lieder, wobei sie Tactmäßig in die Hände schlugen; darauf tanzten sie, aber sehr schwerfällig, wobei sie die Arme weit in die Luft strekten, Kopf und Augen niederschlugen, sich langsam auf einer Stelle herum drehten, allzeit zwei und zwei, und alte Duennas hinter sich. Es war eine Art von Hanswurst dabei, der Platz machte; die musikalischen Instrumente bestanden aus einer Trommel, und einer elenden Hautbois. Sie hatten lange Kleider von Seide an, die auf der Brust zugeknöpft, und deren Knöpfe und Knopflöcher von massivem Silber waren; einige von ihnen hatten Gürtel um den Unterleib, mit kleinen vergoldeten Knöpfen bedeckt, und mit einer Einfassung von kleinen silbernen Fischen, wie Crepine.

Erfolg gezogen. Letztere liefern einen sehr leichten Wein, nur von mittelmäßiger Güte, der alle im Lande getrunken wird. Es halten sich viele Fasanen am Terek auf. Dieser Fluß theilt sich in mehrere Arme, eh' er in das caspische Meer fließt; an dem größten liegt eine kleine Schanze am Ufer des Meers, welche mit 25 Mann besetzt ist.

Steppen zwischen Kislar und Astrakan.

Kislar wird von Astrakan durch eine Wüste von 500 Wersten getrennt. Doch bezahlt man nicht mehr als 360 nach einer Uebereinkunft, die man mit den Tataren getroffen hat, welche daselbst die Post haben. Es ist eine gänzlich nackte Ebne, und fast lauter Sand. Wir brauchten 3 mahl 24 Stunden, um sie zurückzulegen. Man trifft keinen Strauch, kein einziges Haus an, ausser einigen Baraken auf den Poststationen. Diese Wüste erstreckt sich längst dem caspischen Meer, und wird von einigen kleinen Seen von salzigen Wasser durchschnitten. Vor einigen Jahren waren diese Steppen noch gar nicht sicher, aber die Tataren und Kalmucken, die darin herumirren, sind entwafnet worden. Jetzt reiset man darin mit der größten Sicherheit.

Wenn man aus Kislar heraus kommt, fährt man 10 Werste durch Gärten und Weingärten, dann kommt man in die Steppe, wo man über den Arm des Terek muß, den man auf dem Wege von den Linien nach Kislar schon passirt hat. Die Nacht unsrer Abreise war sehr dunkel, und wir verirrten uns weit, obschon wir 7 Kosaken als Bedeckung bei uns hatten. Wir fanden viele tatarische Familien bei der ersten Station gelagert, woselbst wir erst bei Tage ankamen. Sie liegt 2 Werste vom caspischen Meer, welches man in der Ferne sieht.

Diese Tataren, welche von dem nehmlichen Stamm als die nogaischen und krimmischen sind, wohnen, wie diese, in kleinen runden Zelten von Filz, welche oben, wie Zuckerhüte zugehen. In der Spitze ist ein Loch, wodurch der Rauch herausgeht. Dies bedeckt man mit einem Stück Filz, wenn es regnet *). Sie haben sich sehr mit den Kalmucken vermischt, die auch in diesen Ebnen

*) Diese Zelte heissen in ihrer Sprache Kibitken. Lepechin I. 132. giebt genauere Beschreibung von denselben, auch Gmelin IV. 58.

herumwandern, und haben einige von ihren Gesichtszügen angenommen. Eine von diesen Familien oder Horden verlegte ihr Lager; ihr Oberhaupt kam auf uns zu, und bot uns einen Käse an. Ihre Zelte hatten sie ganz auf Karren mit zwei Rädern gesetzt, welche sich unter dem Zelte herumdrehten; fast alle wurden von Weibern geführt. Auf andren Karren war einiges Hausgeräthe geladen. Zahlreiche Haufen von Pferden, Ochsen, und Schafen folgten ihnen. Sie sind gezwungen, ihr Lager alle 3 oder 4 Tage an einem andern Ort aufzuschlagen, weil in der Zeit ihr Vieh alles Gras in dem Umkreise aufgefressen hat. Brod kennen sie nicht; sie essen Milchspeisen, viel Pferdemilch, viel Pferde- und Schaffleisch, wovon sie das Fett sehr lieben; ich sah sie dasjenige essen, was wir zum Schmieren der Räder gebrauchten. Oft essen sie nichts als todte Pferde. Sie tragen alle, Männer nnd Weiber, wie die Kalmucken, einen langen, weiten, übereinandergeschlagenen Rock, von grobem greisen Tuch, welcher mit einem Gürtel um den Leib festgehalten wird 40). Man spannte

40) Alle Tataren sind keine Nomaden (herumwandernde Völker) die Krimmischen, einige wenige bei Astrachan, die von Kasan und von der Bucharei sind Akkerleute. Die von Samarkand, einer großen Stadt

uns auf dieser Station eine Art wilder Pferde vor, die ein Tatar zu Pferde in der Steppe fing, indem er ihnen einen Strick um den Hals warf, der an eine lange Stange befestigt war. Von da bis Astrakan ist jetzt alles Sand, theils ganz kahl und hügelig, theils mit einer kleinen Art von Wermuth bewachsen. Man trift weder Tataren, noch Heerden an, die hier nichts zu leben finden würden. 15 Werste von Astrakan sahen wir einen See, dessen ganzes Ufer mit weissem, schön cristallisirten Salze, 2 Fingerdick bedeckt war. Einige tatarische Horden waren bei den niedrigen Gründen gelagert, die durch das hohe Wasser der Wolga überschwemmt waren. Wir nahten uns diesem Flusse bei einem kleinen Dorfe eine Werste oberhalb Astrakan 41).

des caspischen Meers, sind von alten Zeiten her, civilisirt. Ulugh-Bei, welcher dort im Jahr 1437 regierte, ließ schon die Neigung der Ekliptik messen.

41) Ich sah nahe dabei einige Felder, die man baute, und bemerkte die Einfachheit des Pfluges. Er besteht aus 2 Schwangbäumen (brancards) die durch ein Querholz verbunden sind. Auf diesem liegt ein Stück Holz, woran das Pflugmesser befestigt ist. Räder hat er nicht.

Astrakan *).

liegt auf dem östlichen Ufer der Wolga. Die Mauer des Kreml oder Schlosses, mit ihren Zinnen, die Hauptkirche, einige andre Kirchen, und steinerne Gebäude, vereint mit der großen Ausdehnung längst dem Flusse, giebt dieser Stadt von weitem einen ehrfurchterregenden Anblick.

Diese Hauptstadt des Königreichs und des Gouvernements gleichen Namens, welches gegenwärtig mit dem Gouvernement von Saratow und vom Kaukasus vereinigt ist, liegt in dem Theil der Tatarei, wo vormals die berüchtigte Horde von Kapschak sich aufhielt, welcher Rußland während 200 Jahren tributpflichtig war. Dieses Land, hatte vor dem Einbruch der Tataren unter den Generälen des Gengiskhan, schon Rußland gehört, und wurde von diesen unter Jvan Wassiliowitsch am Ende des sechzehnten Jahrhunderts den Tataren wieder abgenommen. Es blieb auch seitdem bei demselben, ohnerachtet aller Anstrengungen der Türken, um es ihm wieder zu entreissen.

*) Von Astrakan und den dortigen wichtigen Fischereien giebt Gmelin II. 199. weitläuftigen Bericht.

Astrakan liegt zwischen dem 46sten und 47sten Grad der Breite, auf einer Jnsel, welche die Wolga macht, 80 Werste von ihrem Ausfluß ins caspische Meer. Es ist fast ganz von Holz, und sehr unregelmäßig gebaut. Der Kreml liegt auf einer Anhöhe, und ist nicht bewohnt; er enthält die Cathedralkirche, ein ziemlich großes Gebäude von Ziegelsteinen in zwei Stockwerken, und das Haus des Erzbischofs. Nahe dabei liegen die russischen, armenischen, und indischen Bazars, welche ganz häslich sind. Jn diesem Theil der Stadt sieht man viele Häuser von Backsteinen, die noch erst angefangen sind. Die Matrosen und Fischer wohnen unter dieser Höhe, längst dem Flusse. An der andern Seite des Kreml liegt die Admiralität, von Peter I. gebaut. Dies ist ein viereckiger Platz, von einem hölzernen Gitter umschlossen, welcher 3 Magazine für die Materialien zum Schiffbau enthält. Man baut jetzt daselbst einen Kai von Steinen. Nebenan liegt das Quartier der Tataren und ihr Bazar, der sehr häslich ist. Die Stadt wird fast ganz der Länge nach durch einen Kanal getheilt. Hinter demselben wohnen beinahe lauter Armenier, welche eine große Kirche mit einer Kuppel und 2 Thürmen von einer schlechten Bauart daselbst haben. Es ist hier auch eine catholische Kirche, worin

deutsche Capuciner den Dienst verrichten. Die Zahl der Einwohner von Astrachan rechnet man auf 45000 Seelen; wovon die Armenier und Tataren den größten Theil ausmachen: es giebt auch Kalmucken 42), Perser, und Indier 43) hier. Der Winter

42) Die Zahl der Perser, so wie der Kalmucken ist nicht groß. Letztere sind von der Horde von Choschote; einige haben auch feste Niederlagungen an dem Ufer der Wolga, und bauen daselbst Tobak. Ich habe oft ihren Fürsten bei dem Gouverneur von Astrakan gesehen. Er nannte sich Taimen, war zum Besuch bei ihm gekommen, und hatte sein Lager in dessen Garten aufgeschlagen. Er war auf russische Art ziemlich reich gekleidet.

43) Dieser Indier sind gegenwärtig nur 86, die sich beständig in ihrem Bazar oder Caravan serai aufhalten. Sie nennen sich Multans, nach der Provinz, wo sie her sind. Diese gehört dem großen Mogol, und wird von einem Nabob regiert. Sie liegt 200 Werste von dem Meer. Diese Indier glauben an die Seelenwanderung, und essen folglich weder Fleisch noch Fische. Sie nehmen den Weidam an, glauben an Gott, und sehen ihre Götzenbilder nur für Abbildungen des Brama an. Sie haben nur eine Frau, die sie verstoßen, wenn sie unfruchtbar ist, und die sich, bei dem Tode des Mannes, nach ihrem Belieben, mit verbrennt oder nicht, wie auf der Kü-

ist sehr kalt in Astrachan, und der Sommer ausserordentlich heiß: es regnet fast gar nicht, und die Luft ist nicht gesund.

ste von Malabar. Nach dem, was mir ihr Oberhaupt sagte, scheinen sie von der Religion der alten Braminen, zu seyn, die noch weit in Indien ausgebreitet ist. Ich weiß aber nicht, ob die Idee, die sie mir von der Gottheit gaben, wohl dieselbe ist, die ihre Priester haben, und ob nicht die Gewohnheit, seit 20 Jahren unter christlichen Nationen zu leben, sie verändert, und der unsrigen genähert hat. Sie verbrennen ihre Todten, und machen sich alle Morgen, wenn sie sich gewaschen haben, ein halbes Oval von Reis und Safran, auf der Stirne. Sie tragen lange weite Kleider von rother Farbe.

Wir wohnten einer ihrer gottesdienstlichen Abend-Feierlichkeiten bei; ihr Oberhaupt empfing uns in seinem Zimmer, welches sehr wohl erleuchtet war, und bewirthete uns mit einer Collation von getroknetem Obst; eine kleine Kammer war ihre Kapelle, worin einer ihrer Priester gewohnt hatte, der kürzlich gestorben war. In einer Ecke war eine kleine Kapelle von rothem Holz, welche an der Decke des Zimmers hing. In derselben waren 3 Götzenbilder noch andre kleine Figuren, und 2 brennende Wachskerzen; der Priester sagte Gebete her, und lautete immer mit einer kleinen Glocke; er drehte ein Kohlenbecken und ein Gefäß mit Wasser

Der Ueberfluß an Salz 44) in der Gegend von Astrakan macht, daß es daselbst nur 2½ Kopecke *) das Pud kostet, welches 33 Pfund ausmacht **). Vor einem Jahre wurde es, für Rechnung der Kaiserin, nur zu 10 Kopecken verkauft, es ist aber seitdem, wie im ganzen Reiche, auf 35 Kopecken ge-

mehrere Mahle herum, er besprengte mit diesem die Anwesenden, und nahm mit einen Löffel einen Theil von dem übrigbleibenden, that etwas in die hohle Hand, trank davon, und rieb sich damit die Augen; welches auch alle übrige thaten. (Wie viel Aehnlichkeit mit unsern Religionsgebräuchen!) Diese Indier haben keine Weiber bei sich, und gelten für reich und habsüchtig; sie leihen auf Pfänder, sind aber sehr ehrliche Leute. Sie verkaufen persische und indische Waaren, und viele von ihnen kehren nie in ihr Vaterland zurück.

44) Mitten in Astrakan war ein Teich von Salzwasser, den man beinahe ausgefüllt hat; die Stelle ist aber noch feucht und mit kleinen Salzcristallen bedeckt.

*) Ohngefähr 3 Kreutzer. 100 Kopecken ist 1 Rubel, dieser macht etwa 1⅓ Thlr. im 24 Fuß.

**) Der Verfasser schreibt unrichtig Pond statt Pud. Ein Pud hat in Rußland 40 Pfund, welche 33 französischen oder 35 nürnberger Pfunden gleich sind.

setzt worden. Man kann hier sehr wohlfeil leben; das Brod kostet hier eine Kopeke das Pfund, das Fleisch 3 Kopeken, guter Wein 1 Rubel das Vedro, welches 15 Bouteillen hält. Die Fische bekommt man fast umsonst.

Die Weinstöcke, welche man in ziemlicher Menge um Astrakan herum baut, geben einen schwachen, aber angenehmen Wein, der viel Aehnlichkeit mit dem schäumenden Champagner hat. Er wird alle im Lande verbraucht. Man ist genöthigt, im Winter die Reben mit Erde zu bedecken, um zu verhüten, daß sie erfrieren. Man hat viele Mühlen 45) an dem Ufer des Flusses angelegt, um die Weinstöcke zu wässern; so wie auch die Wassermelonen, oder Arbusen, die man in ziemlicher Menge hier herum zieht; Getraide wächst hier nicht, man läßt es, so wie Eisen und Holz aus Kasan kommen. Es giebt zwischen diesen Weinbergen und Gärten einige Wiesen, welche, selbst diejenigen, die der Kaiserin gehören, und die von Schriftstellern so sehr gerühmt sind, nicht viel bedeuten. In den letztern ist ein Treib-

45) Diese Mühlen werden vom Winde oder von Pferden getrieben, und bestehen aus einem Strick, an dem Töpfe, wie die Kugeln an einem Rosenkranz, befestigt sind.

haus, und einige Pflanzen, deren Wartung den Apothekern aufgetragen ist.

Handel desselben.

Es wird viel Juchtenleder zu Astrakan bereitet, und es sind etwa 50 Seidenfabrikken daselbst, alle in den Händen von Armeniern, die ihren Absaz in Rußland haben. Der Handel von Astrakan besteht nur in den Waaren dieser wenigen Manufacturen; in den Waaren, welche es aus Persien über das caspische Meer zieht; in Rosinen und Arbusen, die in der umliegenden Gegend wachsen, und die von den russischen Bauern abgeholt werden, um sie nach Moskau und Petersburg zu bringen; in gefrornen, getrokneten und gesalzenen Fischen aus der Wolga; in Kaviar; und in der Wolle und in dem Talg der Heerden aus den Steppen, die es umgeben. Dieser Handel ist nicht sehr beträchtlich; er könnte es vielleicht werden, wenn man geschikte Leute anzuziehen verstände, welche die Wolle des Landes, die Seide und die Baumwolle, die man aus Persien zieht, verarbeiteten. Fast aller Handel ist in den Händen der Armenier, und

der Reichste von ihnen hat keine 100,000 Rubel 46).

Gegend umher.

Astrakan wird von nakten und sandigen Wüsten umgeben, die so sehr von Salz durchdrungen sind, daß es auf der Oberfläche der Erde, selbst in der Stadt, zum Vorschein kommt. Dieser Ueberfluß von Salz und die Ebenheit des Bodens nebst den vielen

46) Herr Mersch, ein Deutscher, welcher Legationssecretair zu Paris und London, und Consul zu Enzelli *) war, und welcher uns als Dollmetscher bei dem Gouverneur diente, befestigte mich in der Meinung, daß es möglich sei, aus der Lage von Astrakan großen Nutzen zu ziehen. Der Major von Astrakan, Herr von Carnot, war vormals Capitain im Regiment von Cambrosis, den ich in der Garnison zu Brest wohl gekannt hatte.

*) Enzelli ist ein russischer Hafen am caspischen Meer. Der Ort bedeutet nicht viel, und hat nur etwa 300 Häuser, die von Schilf gebaut und daher öfteren Feuersbrünsten ausgesetzt sind. Der Handel besteht in astrakanischen und persischen Waaren. Gmelin III. 85. rc. giebt genauere Beschreibung und Abbildung dieses Ortes.

Muschelschalen, die man hier findet, haben verschiedene Gelehrte, als Tournefort und Pallas, die diese Gegenden untersucht haben, zu der Meinung veranlaßt, daß dieses Land vormals vom caspischen Meer wäre überschwemmt gewesen, und daß letzteres zu der Zeit mit dem schwarzen Meer zusammengehangen hätte. Dieser Zusammenhang soll nach ihrem Dafürhalten nicht eher aufgehört haben, als bei dem Durchbruch des Kanals von Constantinopel, welcher das Wasser des schwarzen Meers in das mitländische ableitete, und so die nicht sehr tiefe Straße austroknete, wodurch es mit dem caspischen Meer zusammen hing. Indessen hat man mich in Astrakan versichert, es gehöre zu den Besonderheiten des caspischen Meeres, daß man darin fast gar keine Muscheln fände.

Diese nakten und dürren Steppen bieten dem Auge nichts dar, als ein Meer von Sand. Sie können nur zur Nahrung zahlreicher Heerden Vieh genutzt werden, die die Tataren, Kalmucken, und Kirgisen darauf weiden lassen. Ich hörte, daß man den Salztheilen, womit die Pflanzen durchdrungen sind, die hier wachsen, die dicken und breiten Schwänze ihrer Schafe zuschreibt, welche zuweilen bis an 30 Pfund wiegen, und dann auf einen kleinen Wagen festgemacht werden.

Allein, dies ist eine besondere Gattung von Schafen; statt des Schwanzes haben sie eine sehr breite Fleischmasse, und ihre Wolle ist elend.

Die fruchtbarsten Gegenden des Gouvernements Astrachan sind die, welche die Wolga überschwemmt. Dies ist der größte Fluß in Europa, und vielleicht in der ganzen alten Welt. Er ergießt sich nach einem Lauf von 6 bis 700 Stunden durch mehr als 70 Mündungen in das caspische Meer. Er fließt langsam und in vielen Krümmungen. Voll von seichten Stellen und Inseln macht er die Schiffahrt beschwerlich. Seine Ueberschwemmungen fangen zu Astrakan gewöhnlich im Mai an und endigen im Juli. Sie werden verursacht durch das Schmelzen des Schnees, und durch den Südwind, der alsdann ziemlich anhaltend weht, und das Wasser aus dem caspischen Meer herauftreibt. Das Wasser steigt nicht viel höher als 6 Fuß. Alsdann ist die Schiffahrt leicht. Die Wolga liefert eine unendliche Menge Fische: Störe, Sterlette *), Belugase **),

*) Oder Sterlade. Die größesten sind eine Elle lang. Der Hausen ist 1 bis 2 Faden lang.

**) Von den Rogen der Belugias oder Hausen und Stören wird der Kaviar gemacht.

Karpfen ꝛc. ꝛc. ꝛc. 47). Man salzet eine große Menge davon, auch troknet man viele, von den übrigen macht man Fischleim und Kaviar: dieser wird von den Rogen der Störe gemacht, die man salzet und in Oehl thut. Er wird auf den Tischen der Russen sehr geschätzt und viel gebraucht, auch in die Fremde geschickt. Die Inseln in der Wolga, nahe beim caspischen Meer, sind fast alle mit Rohr oder Schilf bedeckt, und voll von wilden Schweinen. Der Arm dieses Flusses, an dem Astrakan liegt, ist der größte, beinahe ½ Stunde, und beim Ausfluß noch einmal so breit. Er friert alle Jahre 2 Monat so fest zu, daß man mit beladenen Wagen über ihn fahren kan. Die Tiefe dieses Flusses nimmt sonderbar an seiner Mündung ab; er hat daselbst nur 8 Fuß Wasser, und noch weniger, wenn der Nordwind heftig weht. Dieses verhindert die Russen auf dem schwarzen Meere mit großen Schiffen zu fahren: doch halten sie Fregatten, aber mit flachen Boden, darauf.

47) Der Oberste der Kosaken von Astrakan ließ einen Fischzug für uns thun, in einem Bezirk, welcher von dem Fluß überschwemmt war, und nicht mehr als 4 bis 5 Fuß Wasser hatte; man zog zweimahl mit den Netzen durch, und bekam eine solche Menge Fische von mittler Größe, daß man das Netz nicht ans Land ziehen konnte. Die Zuschauer nahmen ein Duzzend Karpfen, und gaben den andern ihre Freiheit wieder. Es ist Gesetz zu Astrakan, daß man im Sommer alle Fische wieder in den Fluß wirft, die auf dem Markt gewesen, und um 8 Uhr morgens nicht verkauft sind. Ein Karren voll gefrorner Fische kostet im Winter 12 Kopecken. Mein Bedienter kaufte für 3 Kopecken zwei Karpfen, jeden 3 Fuß lang. Man schickt im Winter viele gefrorne Störe und Sterlade nach Petersburg.

Kaspisches Meer.

Dieses Meer ist ohngefähr 200 Stunden lang, und hat 60 bis 70 in der größten Breite. Es hat nur 2 gute Häfen, den von Astrabad, welcher grade gegen Astrakan über, und den von Baku, der in der Mitte der Westküste liegt. Allein die Nachbarschaft der Turkmannen, welche in der Steppe an der Ostküste herumirren, hat die Perser gezwungen, Astrabad zu verlassen. Der Handel zog sich darauf nach Mazanderan, welches nahe dabei liegt, aber einen schlechten Hafen hat. Vor 5 Jahren hatte es Rußland dahin gebracht, eine Schanze zu Astra-

bad mit Erlaubniß des Khans von Mazanderan zu bauen, aber im nehmlichen Jahr wurde sie zerstört. Die besuchtesten Häfen sind die von Derbent, und von Enzelli in Ghilan, der einzige Ort, wo die Russen einen Consul halten, wegen dem Seidenhandel von Ghilan. Beide Häfen sind schlecht. Noch ein andrer liegt auf der Ostküste, welcher gänzlich wüste ist. Zehn bis zwölf Handelsschiffe *) kommen jährlich von Astrakan im Monat Mai hieher, um die Waaren einzuladen, die von Karavanen aus der Bucharei **), selbst aus China angebracht werden.

Handel des kaspischen Meers.

Dieses Meer wird nur von etwa 50 russischen Schiffen befahren. Die Russen wis-

*) Man erlaube mir dies Wort, statt das: Kauffartheyschiff, zuweilen zu gebrauchen. Es verdient sicher den Vorzug.

**) Die Bucharei gehört noch zu den unbekanntesten Ländern unsrer Erde. Sie liegt zwischen dem 34 und 46sten Grad der Breite und dem 76 und 92sten Grad der Länge. Es ist der südwestliche Theil der

sen es so zu machen, daß die Perser keine haben, und sind dadurch sicher, den Handel allein zu führen, der gegenwärtig eben nicht beträchtlich ist, und es auch nie gewesen zu seyn scheint. Die Russen ziehen aus der Bucharei: Lämmerfelle 48), bekannt unter

unabhängigen Tatarei, und gränzt an Indien und Persien. Die Bucharen treiben viel Handel. Ihre Karawanen bringen persische und indische Produkte nach Rußland, und nehmen dessen Erzeugnisse und einige andre europäische Waaren zurück.

48) Die Lämmerfelle, unter dem Namen, Lämmerfelle von Astrakan bekannt, kommen mehrentheils von den Kirgisen, einige wenige von den Kalmucken und Tataren in der Gegend. Sie werden gewöhnlich mit Tulupen verkauft; dies sind große Kleider, womit man drei Röcke füttern kann. Die von der besten Sorte, werden mit 100 Rubel bezahlt. Herr Pallas, welcher die Kirgisen bereiset hat, behauptet, daß man diese schönen Felle erhält, indem man die Lämmer, so wie sie gebohren werden, in einen Sack näht, und sie erwürgt, wenn sie anfangen ihn aufzureißen; aber der kalmuckische Fürst, mit dem ich zu Astrakan speiste, und den ich fragen ließ, ob sich dies genau so verhielte, sagte mir, daß er niemals hätte davon reden hören; daß diejenige Felle, welche von ihrer Gegend herkämen, von todtgebohrnen, oder bei ihrer Geburt getödte-

dem Namen von Astrakan, Goldstaub, Lapislazuli, Rhabarber, Thee, etwas Seidenwaaren aus China und Indien rc.; von den Küsten von Persien: Seide, Baumwolle, getrokneres Obst, etwas Seidenzeuge, Reiß rc. Dagegen führt es dahin aus: Zucker, Cochenille, Indigo, Eisen, Pelzwerk, Tressen, Häute, französische Tücher rc.

Seemacht.

Der eben erwehnte Handel wird von einigen bewafneten Fahrzeugen geschützt. Es sind ihrer nicht viele, aber doch hinreichend, um die Perser in Furcht zu halten, die ihnen nichts entgegen zu setzen haben. Die Flotte des caspischen Meers bestand, wie ich zu Astrakan war, in einer Fregatte, die in der Mündung der Wolga lag, wo ein Leuchtthurm unterhalten wird; einer Bombardier Galiote, die in Bereitschaft gesetzt wurde,

ten Lämmern herrührten. Es giebt einige die ganz weiß sind. Sie machen auch ziemlich gutes Grauwerk, das bei schlechten Wetter gute Dienste thut, von todtgebornen Pferden. Das Haar desselben ist sehr kurz und sehr sanft.

zu der Fregatte zu stoßen, und einem Kutter, der zu Astrakan lag. Man erwartete daselbst noch 2 Fregatten von Kasan. Wenn Rußland einmal feindliche Absichten haben würde, so könnte es in kurzer Zeit diese Macht verdoppeln.

Zwei Bataillone und zwei Compagnien Dragoner machen die Besatzung von Astrakan aus. Auch halten sich einige Seeoffiziere daselbst auf. Adel ist nicht da, ausser demjenigen, der in Bedienungen steht. Als wir einmal bei dem Gouverneur nur in kleiner Gesellschaft speisten, waren unsrer von sieben verschiedenen Nationen zu Tische. Zwei Werste unterhalb dieser Stadt ist ein Etablissement, wo die Fregatten den Winter über liegen.

Ufer der Wolga von Astrakan bis nach Zaritzin.

Die Wolga durchströmt eine unendliche Wüste, welche sich nach einer Seite bis zum Asowschen Meer, nach der andern, bis an die Gränze von China erstreckt. Man folgt ihrem westlichen Ufer, um von Astrachan

nach Zaritzin zu kommen. Dies ist der einzige Theil dieser Steppen, der ein wenig bewohnt ist 49), und in einem Raum von mehr als 100 Stunden findet man kaum 15 bis 18 Stanitzen der wolgaischen Kosaken, die mehr oder weniger befestigt sind. Wir fanden nahe bei Astrakan eine ziemlich große Anzahl tatarischer Kibitken, und weiter hin Kalmucken, welche an den niedrigen Gründen ihr Lager aufgeschlagen hatten, die durch den Anwachs der Wolga überschwemmt waren. Der größte Theil des Landes, welches man bis zur ersten Stanitze der wolgaischen Kosaken durchreiset, die bis 40 Werste von Astrakan liegt, ist bergig und sandig: die

49) Der Commendant ließ uns einige junge Antilopen oder Ziegen aus den Steppen sehen. Sie halten sich in zahlreichen Heerden darin auf, und gleichen der Gestalt und dem Geschrei noch etwas den Schafen; ihr Haar ist wie das eines Rehboks. Er sagte uns, daß es fast gar keine Räuber mehr auf der Wolga gebe, doch wären ihrer noch etwa 10 in der Gegend von Zaritzin bekannt. Vormals machten sie die Schiffahrt auf diesem Flusse sehr gefährlich. Man hing diejenigen, welche man fing, mit einem Haken in der Seite, ganz lebend, an einen Galgen auf, der mitten in einem Nachen stand, den man hernach dem Strome überließ.

Befestigung dieser Stanitze ist von Sand, welcher von Hürden oder geflochtenen Ruthen zusammengehalten wird. Von da bis Gorodok, einer kleinen Stadt der Kosaken, 24 Werste weiter, sind einige Stellen mit Kräutern bedekt; dann wieder Sand, worauf wir einige gelagerte Kalmucken und Heerden von Kameelen antrafen, bis nach Seroglawkaja, einer andern Stanitze, 23 Werste von der vorigen. Eine theils gute, theils sandige Steppe geht bis Kazikowkaja, 24 Werste von da; eine Stanitze, nahe bei einer Schanze, die auf einer Anhöhe lag, bot uns eine herrliche Aussicht über die Wolga, und die Gegenden dar, die sie überschwemmt hatte. Alle Bäume, die ihre Ufer bekränzen, schienen in dem Flusse zu schwimmen, der von allen, nur etwas erhabenen Stellen Inseln bildete. Wir kamen durch ein Fischerdorf, ehe wir bei jener Stanitze anlangten; zwischen den vorigen Stanitzen giebt es ihrer auch 2 oder 3.

Enotawkaja.

Noch immer Sand, während 24 Wersten bis nach Enotawkaja, einer andren Sta-

nitze. Sie ist ziemlich beträchtlich, sehr gut von Holz gebaut, umgeben, wie sie es alle sind, mit einem kleinen Wall von Erde mit Stachelreutern, und versehen mit 2 Kanonen. Dies ist hinlänglich gegen die Völker, die in diesen Steppen herum wandern. Sie stößt an eine kleine Festung, welche 4 Bastionen hat, und im Jahr 1741 für die Kalmucken gebaut ist; man wollte versuchen, einen ihrer Fürsten daselbst in einem schönen hölzernen Hause ansäßig zu machen, aber man konnte ihn nicht dahin bringen. Es waren einige in der Gegend gelagert. Hier fängt der Sand an, sich zu vermindern. Er wird weniger bis nach der Stanitze von Japonowkai, welche 26 Werste davon, bei einer kleinen Schanze liegt; weniger noch bis nach der von Wetlianska, 25 Werste von dort; er verschwindet fast ganz bis nach Graczewkaja, einer andern Stanitze, 23 Werste von der vorigen entfernt.

Tzernojarskaja.

Tzernojarskaja liegt 29 Werste weiter, und ist in diesem Bezirke die beträchtlichste und älteste Festung auf dem Ufer der Wolga; sie ist 243 Werste von Astrakan, 166 von Zaritzin entfernt, und wurde 1626 erbaut. Die Festungs-Werke bestehen aus einem Walle mit einigen Bastionen und einen breiten Graben; dieser Ort hat 220 Häuser, 130 Mann Besatzung, und eine ziemlich große Vorstadt. Die Wolga ist daselbst 2 Wersten breit; wenn sie aber anwächst, so nimmt sie einen Raum, wohl von 8 Wersten ein. Alle Kosaken, die in den Stanitzen wohnen, welche man bis hierhin antrift, sind wolgaische Kosaken, und machen das astrakansche Regiment aus; die Bewohner der 4 andern Stanitzen, welche von dieser Festung bis nach Sarepta, alle 35 bis 36 Werste von einander entfernt, auf den Ufern der Wolga liegen, sind donische Kosaken. Diese ganze Gegend ist gänzlich nakt und flach, einige kleine Fluthwege ausgenommen; das Gras, das noch darauf wächst, ist nicht viel werth, der Boden ist thonigt, und nirgend findet man Wasser.

Steppe von Kuman.

In dieser salzigen, sandigen, thonigen und dürren Steppe von Kuman, die wir fast

ganz durchreiset haben, die sich vom Don nach der Wolga, von den Linien von Zaritzin bis nach denen vom Kaukasus erstreckt, und mehr als 15000 deutsche □ Meilen enthält, — wandern die nogayischen Tataren und alle diejenigen Kalmucken herum, welche Rußland unterworfen sind. Sie stammen ursprünglich von den Gränzen von China und Tibet her, sind in verschiedene Horden zertheilt, und in ganz Ober-Asien zerstreut. Eine dieser Horden verließ dieses Land in den Zeiten der Unruhen, zog sich nach den Ufern des Jetisch, und in der Folge nach dem Jaik und der Wolga zurück; an ihre Stelle kamen wieder andre; die letzte nicht eher, als im Jahr 1740.

Dies ist diejenige, die man die große Horde nennt, und die, misvergnügt über die Russen, 1771 aufs neue auswanderte. Es waren mehr als 80,000 Kibitken, und mehr als 3 bis 400,000 Seelen. Sie wurden von ihren Priestern dazu angereizt, die ihnen bange machten, daß man einen von ihren jungen Prinzen, den man zu Petersburg erziehen wollte, zwingen würde, seine Religion zu verändern; auch trug ein andrer von ihren Prinzen dazu bei, der vorgab, daß man sie verächtlich behandle. Sie irrten in der Steppe an der Ostseite der Wolga herum

und mußten über diesen damals zugefrornen Fluß, da sie Astrakan, Zaritzin und Saratow plündern, und denn abreisen wollten. Allein das Eis dieses Flusses war nicht stark genug, dazu mußten sie noch über den Jaik*), einen kleineren Fluß, 100 Stunden mehr nach Osten als die Wolga, welcher auch zugefroren war; dies zwang sie, ihr Vorhaben aufzugeben. Herr Beketow, Gouverneur von Astrakan, welcher verschiedene von den Forts, die längst der Wolga liegen, hat bauen lassen, wußte, daß sie auswandern wollten, und machte es bei Hofe bekannt; allein der Oberste Kizinski 50), ihr Pristaw, das heißt, Befehlshaber über einige Soldaten, die Rußland bei ihren Oberhäuptern unterhält, unter dem Schein ihnen Ehre zu erzeigen, wirklich aber, um das Betragen derselben heimlich zu beobachten; versicherte

*) Dieser Fluß heißt jetzt Ural. Um das Andenken der Grausamkeiten zu vertilgen, welche Pugatschew in den Gegenden dieses Flusses ausgeübt hatte, befahl Katharina II. im Jahr 1775 diese Namens-Veränderung. Er entspringt in den Uralschen Gebürgen. Auch die Stadt Jaik erhielt den Namen Uralsk, und die Jaikschen Kosaken heissen jetzt die Uralschen.

50) Ich lernte seinen Sohn bei den Linien des Kaukasus kennen.

das Gegentheil. Man that nichts, und sie führten diesen Pristaw mit sich fort. 2000 Kibitken sind zurückgekommen; ein Theil kam bei der Durchreise durch das Land der Kirgisen um, von denen sie geplündert wurden. Der Rest kam endlich, nach erhaltenen Nachrichten, ein Jahr nachher, bei den Gränzen von China an 51).

Man verhindert die 4 übrigen Horden, über die Wolga zu gehen; dies sind: die Horden von Schoschot, welche 1200 Kibitken hat, deren Taische oder erbliches Oberhaupt Tuimen heißt; die Horde von Derbent welche 4500 Kibitken hat, ihr Taische heißt Zenden Dorgy, dies ist die stärkste; die von Törgöt, welche 3 Taischen hatte, Dondukovio, der kürzlich gestorben war, Machy, und Kitschik, diese ist 3500 Kibitken stark; endlich die von Sandak, deren Taische auch gestorben war, und die nur 800 Kibitken enthält. Zusammen also 10,000 Kibitken, welche, jede zu 4 Personen gerechnet, 40,000 Seelen ausmachen. Auf diesen Fuß werden sie zum Kriegsdienst angeschlagen, wenn

51) Man findet in den Memoirs sur les Chinois die Nachricht ihrer Ankunft in China, woher sie ausgewandert waren, und einen Befehl des Kaisers über diesen Gegenstand.

Rußland Krieg hat; aber man glaubt, daß ihrer wenigsten 15,000 Kibitken und 60,000 Seelen sind. Ueberdem sind noch 10 bis 12,000 christliche Kalmucken bei Starawpol, ansäßig auf dem östlichen Ufer der Wolga, nach Simbirsk zu.

Es giebt kein häslicheres Volk, und das bestimmtere und allgemein gleichere Gesichtszüge hätte, als die Kalmucken. Sie sind klein und schmächtig, sie haben ein sehr plattes Gesicht; eine Stumpfnase, die oben eingedrückt ist; sie haben schief durchbrochene *), sehr gespaltene, aber wenig geöfnete Augen; die Backenknochen stehen sehr hervor; sie tragen Schnurbärte, und Zwickelbärte am Kinn; weil sie aber wenig Bart haben, und ihre Weiber eben, wie sie gekleidet gehn, nemlich mit einem langen weiten Rock von grobem, greisen Tuche, welcher sich unten übereinander schlägt, und durch einen Gürtel um den Leib gehalten wird, — so kann man sie kaum von einander unterscheiden; sie haben fast gar keine Augenbraunen, und oben auf dem Kopfe lassen sie nur einen Büschel Haare stehen. Sie sind, im ganzen, sehr schmuzig. Ihre Religion ist der Lamaismus; und sie sehen den Dalailama, der in Tibet wohnt

*) Die Augenwinkel und Augenbraunen liegen nemlich etwas schief.

als ihren Pabst an. Die Zahl ihrer Götter ist unendlich, für ihre Priester haben sie viele Achtung! Sie wohnen in Kibitken oder Z.l-ten von Filz, die so, wie die tatarischen, gemacht sind. Sie sind, wie die Tataren, Hirten, leben von Milchspeisen, essen viel Fett, Pferdefleisch und Pferdemilch, wovon sie auch sehr starken Brandtwein machen. Sie sind fein und listig. Sie verlegen ihr Lager wenigstens alle 4 Tage. Demohnerachtet erkennen sie sich, und finden sich in ihren Steppen wieder, denn sie wissen, in welcher Gegend eine Horde oder Familie um eine gewisse Zeit des Jahrs lagern muß, und sie haben ein weitsehendes Auge, und ein sehr feines Gehör. Sie schreiben von oben nach unten. Ihre zahlreichen Heerden machen ihren ganzen Reichthum aus 52).

Sarepta *).

Sarepta **) liegt 4 Werste von der letzten Stanitze, 23 von Jaritzin; es ist eine Kolonie

52) Genauere interessante Nachrichten von diesem Volke findet man im Pallas I, 307. ic.

nie der Herrnhuter oder mährischen Brüder, welche sich daselbst 1767 an den Ufern der Sarepta, einem Bach, der sich nahe dabei in die Wolga ergießt, niedergelassen haben. Die Kaiserin hatte ihnen 1765 diesen Bezirk Landes eingegeben, mit einem Vorschuß von 50,000 Rubel auf 10 Jahre, die sie alsdann wieder erstatten, oder verzinsen mußten. Fünf Brüder fingen diese Niederlassung an; sie wählten diese Stelle, um an dem Wege von Astrakan zu seyn, und dadurch den Absatz ihrer Fabrikate zu sichern: da diese Brüder keine Ackerleute sind. Es ist ein längliches Viereck, umgeben mit einer kleinen Brustwehr, die 6 Bastionen, und 2 Kanonen auf jeder Bastion hat. Einige Straßen, die noch nicht vollendet waren, sind nach der Schnur um einen Platz angelegt, auf dem eine ziem-

*) Von Sarepta giebt Gmelin II, 17. mehrere Nachrichten und Plan.

**) Diese Herrnhuter Gemeinde hat von dem jetzigen Kaiser, Paul I, ausgezeichnete Beweise von Huld und Schutz erhalten. Ein weitläuftiger Gnadenbrief hat ihr eine eigene Gerichtsverfassung und Obrigkeit, unter dem Namen, Regierung der evangelischen Brüdergemeine zugesichert, und zugleich wurden ihren Mitgliedern mehrere große Vortheile, vorzüglich, in Hinsicht des Handels bewilligt.

lich schöne Kirche, zwei große Gebäude zur Seite, eins für die Brüder, eins für die Schwestern, und eins für die Direction liegen. Diese Gebäude sind von Stein, fast alle andre von Holz; auch findet man hier einen schönen, wohl versehenen Kramladen. Sie haben in der Nähe eine Meierei, eine Bierbrauerei, und eine Brandtweinbrennerei angelegt. Man findet zu Sarepta ein gutes Wirthshaus. Die Zahl der Kolonisten ist nur 300 Personen, wächst aber unmerklich an. Fast alle sind gute Arbeiter, dasjenige, was dort am besten fortkommt und ihnen den meisten Vortheil bringt, sind ihre Manufacturen von halbseidenen Stoffen, von Schnupftüchern und Manchester: sie haben 15 Stühle darauf im Gange; auch haben sie eine Fabrike von Talglichtern.

Wenig benutzen sie das Erdreich um sie herum, welches auch zum Ackerbau wenig geeignet ist; es regnet daselbst nie, und es kommt fast nichts fort; nur mit großer Mühe können sie einige Gemüse ziehen. Sie finden ebenfalls wenig Nutzen dabei, Vieh aufzuziehen, denn sie müßten es durch Russen hüten lassen, welche sich sehr theuer würden bezahlen lassen, weil derselben so wenige in diesen Gegenden sind, und sie das Fleisch durch die Nachbarschaft der Kalmucken sehr

wohlfeil haben können. Die Fischerei auf der Wolga haben sie dran gegeben. Sie geben vor, daß, seitdem die Hofleute an den Fischereien von Astrakan Theil genommen hätten, wäre der Fluß so sehr gesperrt worden, daß die Fische nicht mehr darauf stiegen; und daß überdem ihre gewissenhafte Offenheit nicht mit der Art, wie die Russen den Handel treiben, und mit der Unbesorgtheit wegen der Vorschüsse, die zuweilen verlohren gehen, die Concurrenz aushalten können. Demnach also war ihnen diese Fischerei nur zur Last.

Diese Kolonie hat von den Verwüstungen des Pugatschew 35) viel gelitten, und

53) Dieser Aufrührer marschirte nach Sarepta, wie er Zaritzin verließ, die Schwestern schifften sich in größter Eile ein, und die Brüder, nachdem sie alles, was vom größten Werth war, in den Kellern verschlossen hatten, setzten sich auf Karren, die mit Ochsen bespannt waren, und nahmen, so wie die Schwestern, den Weg nach Astrakan; sie verirrten sich glücklicher Weise in den Steppen, und entkamen dadurch der Verfolgung der Aufrührer, die zu Sarepta alles plünderten, und verwüsteten. Die Brüder gingen, kurze Zeit nachher, dahin zurück. Sie waren gar nicht zufrieden mit den frostigen Empfang der Beamten zu Astrakan.

erhielt für gänzliche Aufhülfe nichts als eine Frist-Verlängerung von 10 Jahren zur Bezahlung der Zinsen der 50,000 Rubel, die der Hof ihnen vorgeschossen hatte. Ihr Fleiß und die Hülfe ihrer anderen Kolonien setzten sie endlich in den Stand, diesen Schaden zu ersetzen. Jetzt ist diese Niederlassung in einem blühenden Zustande. Sie loben eben die Unterstützung nicht sehr, die ihnen die Regierung gewährt, doch sprachen sie von derselben mit vieler Bescheidenheit. Man hatte ihnen 25 Mann zur Besatzung gegeben, um sie gegen die Anfälle der Kalmucken 54) zu schützen, welche zuweilen in der Gegend umher ihr Lager in großer Anzahl aufschlagen, und mit denen sie viele Geschäfte machen; die sich aber großen Ausschweifungen überlassen, wenn sie betrunken sind. Man hat diese 25 Mann wieder weggenommen, und ihnen dafür 4 Invaliden und 2 Kanonire gegeben.

54) Ich sah zu Astrakan einen Herrnhuter, der 2 Jahre unter den Kalmucken bei einem Fürsten gelebt hatte, welcher von einem ihrer Aerzte geheilt war; dieser Herrnhuter verstand die Sprache der Kalmucken vollkommen; ihm verdanke ich den größten Theil der Nachrichten, die ich von ihnen habe. Ich sah daselbst auch die 2 Brüder, welche zu Kubatscha gewesen waren.

Die Verfassung dieses Ortes ist eben so, als wie bei allen andern Niederlassungen dieser Sekte; vielleicht die nützlichste, die der menschliche Geist je ersonnen hat. Man findet bei ihnen mehr angenehme und nützliche Sachen, als in den größten Städten von Rußland. Sie leben sehr gut; der Nutzen, den ihre Arbeit abwirft, ist mehr als hinlänglich dazu; vorzüglich durch die Ordnung, die bei ihnen herrscht, und dadurch, daß Aufwand und Ausschweifungen ganz von ihnen verbannt sind. Die Verwaltung unterhält dabei diejenigen, welche keine Arbeit haben, und schickt sie nach Oertern, wo sie nützlicher seyn können. Hätte Rußland diese Brüder mehr geschätzt, so würde es sie leicht vermocht haben, mehrere Niederlassungen anzulegen, welche Erwerbfleiß unter den Bewohnern dieses weiten Reichs würden verbreitet haben. Sie hüten sich wohl, Proseliten daselbst zu machen; der heilige Synod *) würde es ihnen nicht verzeihen.

*) Ehedem war ein Patriarch das Oberhaupt der russischen Geistlichkeit. Peter der I. sahe, vermöge seines gesunden Verstandes, ein, daß es nicht gut sei, einen Staat im Staate zu haben, und hob die Würde des Patriarchen auf. Er errichtete dagegen eine Kommission zu Besorgung der geistlichen Angelegenheiten, und

Ungern verliessen wir diese Brüder, welche so viel Vergnügen blicken ließen, Leute zu sehen, die zu Herrnhut gewesen waren. Wir besahen, 8 Werste von Sarepta, eine mineralische etwas säuerliche Quelle, die einer ihrer Aerzte entdeckt hat, und wovon man Glaubersalz und Magnesia zieht. Sie liegt am Fuß einer kleinen Anhöhe, bei der die Steppe von Kuman aufhört, und deren Krümmungen den Herrn Pallas zu glauben veranlaßten, daß sie das alte Ufer des caspischen Meeres wäre. Es sind einige Bäder daselbst, und man reibt sich mit einer schwarzen Erde, die man bei der Quelle findet. Dieses Bad fängt an, viel besucht zu werden. Es gehört dem Erben des Arztes, der die Quelle entdeckt hat.

Von hier auf Zaritzin kommt man durch ein schönes Dorf. Die Gegend ist von vielen Fluthwegen durchschnitten, in denen man Wäldchen von wilden Pflaum- und Aepfelbäumen findet. Da der Boden dieser Steppen sehr thonig ist, so macht ein Stral Wassers große Verwüstungen darauf. Das enge Thal, worin der Bach von Zaritzin fließt, welcher dieser Stadt den Namen giebt, ist sehr tief und mahlerisch.

ernannte sich zum Chef derselben. Diese Commission nannte er den heiligen Synod. Sie besteht aus 5 Bischöfen oder Räthen, einem Vicepräsident, welches gewöhnlich der älteste Erzbischof ist, und dem Präsidenten, dem Kaiser.

Zaritzin.

Zaritzin ist eine kleine von Holz gebaute Stadt, von ohngefähr 3000 Seelen und schon alt. Sie liegt auf dem steilen Ufer der Wolga, welche daselbst 3 Werste 55) breit ist. Ihre Festungswerke bestehen in einem Walle, mit einigen Bastionen und einem Graben, die ihr hinlänglich waren, um dem

55) Auf dem Ufer der Akruba, einem Arm der Wolga, welcher sich etwas oberhalb Zaritzin davon absondert, liegt eine Seidenfabricke, die der Krone gehört. Vierzig Werste unterhalb sind ganz verfallene Ruinen einer großen Stadt, welche die Hauptstadt der goldnen Horde gewesen seyn soll. Diese Ueberbleibsel nehmen 30 Werste in der Länge, und eine in der Breite ein; es giebt hier eine unendliche Menge Schlangen, dabei ist es beschwerlich, diese Ruinen zu besehen, denn man muß die Nacht unter Zelten zubringen und ein starkes Geleite haben.

Pugatschew Widerstand zu thun. Ihre Bewohner leben von der Fischerei, und von einem nicht unbeträchtlichen Handel, den sie mit den Kalmucken treiben. Es liegen 2 Besatzungsbataillone und 100 Mann von der Artillerie darin. Die Aussicht auf die Wolga, die hier viele mit Bäumen und Wiesen bedekte Inseln bildet, ist herrlich. Die Trockenheit, welche in dieser Gegend herrscht, macht sie zum Ackerbau beinahe untauglich; Melonen und Arbusen aber gerathen aufs beste; es wird auch einiger Wein gezogen, aber er ist schwach, und hält sich nicht; auch Gemüse in Ueberfluß, an solchen Stellen, die bewässert werden können.

Linien von Zaritzin.

Hier fangen die Linien von Zaritzin an, welche von der Wolga nach dem Don gehen, und 60 Werste lang sind. Sie bestehen aus einem Wall und einem Graben mit 4 Festungen, und einigen Schanzen zwischen denselben; ihr Zweck ist, die Einfälle der Steppen-Bewohner zurückzuhalten.

Kamisenska.

Wir reisten von Zaritzin ab mit 6 Kosaken, welche wir bald bis auf 2 verminderten; und zuletzt hatten wir gar keine mehr. Weil wir, wegen der Ueberschwemmung der Wolga, genöthigt waren, weit von den Stanizzen, die auf ihren Ufern liegen, umzuspannen, so fanden wir keine mehr. Dieses ganze Land ist noch fast wüste, und unurbar, von tiefen Fluthwegen durchschnitten, in denen einiges Holz wächst. Wir hatten 6 Stationen bis nach Kamisenska, welches 180 Werste von Zaritzin entlegen ist, und eben so weit von Saratow; auf diesem Wege giebts nicht viel Dörfer mehr, als diese sechs. Dubowkaja, 33 Werste von Zaritzin, ist der größte Ort; dies ist eine Stanitze der wolgaischen Kosaken, an den Ufern derselben vor etwa 50 Jahren von den donnischen Kosaken erbaut; man hat vor zehn Jahren viele Kosaken für die Linien des Kaukasus daraus gezogen. Etwas weiter zeigte man uns eine Stelle, wo man einige Tage zuvor einen Kaufmann ermordet hatte; es standen daselbst 2 Kosaken als Schildwache. Die unsrigen gingen zu ihnen hin, um mit ihnen zu plaudern, und kamen nicht wieder.

Kamisenska oder Dimitrew ist eine Stadt von 1500 Seelen, von Holz gebaut, mit Ausnahme einiger Kirchen und Laden, die von Stein sind, und auf dem Ufer der Wolga liegen. Die große Durchfuhr von Salz, welches vom See Elton *) dahin kommt, der 120 Werste entfernt ist, giebt Gelegenheit zu einigem Handel. Das Salz wird in großen Packhäusern an der andern Seite des Flusses, nahe bei einer Slobode **), oder einem sehr bevölkerten Flecken hingelegt. Diese Stadt wird von einer kleinen Festung beschützt, worin eine Niederlage von Brandtwein für die Krone ist. Die Garnison besteht aus 200 Mann und 100 Kosaken; der Commendant, ein Hesse, gab uns ein Frühstück! Er besorgte uns Kosaken, um uns bis nach Saratow zu begleiten, weil die Wege nicht sicher waren; zehn Rekruten, welche seit kurzem entlaufen waren, hatten daselbst Mordthaten verübt. Sein Vorgänger war vom Pugatschew ermordet worden, an den sich die Stadt ergeben hatte.

*) Oder Eltan.

**) Sloboden sind Flecken, jedoch von verschiedener Art. In den Kreisen sind es zum Theil wohlgebaute Oerter, worin Kaufleute wohnen, eine Obrigkeit rc. ist. In Siberien sind es ganze Distrikte, worin Dörfer und Ostroge (mit Pallisaden befestigte Oerter) befindlich sind. In der Tobolskischen Provinz bedeutet Sloboda ein mit einer hölzernen Mauer befestigter Flecken.

Projektirter Kanal vom Don nach der Wolga.

Peter I. wollte sich des Baches Kamisenska bedienen, der seinen Namen dieser Stadt leiht, und der fast trocken ist, wenn die Wolga nicht in ihn zurückströmt, um den Don mit der Wolga zu vereinigen; unterhalb der Festung hatte er den Boden für eine Schleuse zubereiten lassen, da aber die Ilawla, ein kleiner Fluß, der in den Don fließt, und sich bis 15 Werste der Wolga nähert, höher ist, als der letztere, so hätten schon mehrere Schleusen in diesem ersten Kanal seyn müssen, wovon 2 Werste in einer Entfernung von 10 Wersten von Kamisenska fertig sind. Da die Ilawla nicht schiffbar ist, so wäre noch ein Kanal von 60 Wersten von diesem Fluß bis nach der Medwjediska nöthig gewesen, die auch in den Don fällt. Es scheint, wenn der Entwurf zur Vereinigung dieser beiden Flüsse jetzt ausgeführt werden sollte,

so würde es durch einen Kanal geschehen müssen, welcher oberhalb Dubowkaja anfing, und grade nach dem Don ginge, der 60 Werste davon entfernt ist; die Wasserhöhe soll daselbst mit der Wolga gleich seyn.

Kolonien an der Wolga.

Oberhalb Kamisenska findet man die berüchtigten Kolonien an der Wolga. Sie wurden vor 18 Jahren in bergigen Steppen von 32000 Menschen aus verschiednen Nationen, Teutschen, Franzosen, Ungarn ꝛc. angelegt, die in etwa 100 Dörfer zertheilt waren, welche mehrentheils an der andern Seite der Wolga liegen. Gegenwärtig ist nicht die Hälfte mehr da, und ihr Zustand ist der erbämlichste. Der Boden ist gut, den man ihnen gegeben hat, aber bis auf einige Bezirke, ganz nakt; es regnet niemals, und es wächst nichts. Die unglücklichen Kolonisten wünschen sich so sehr nach ihrem Vaterland zurück, daß einer von ihnen, ein Würtemberger, mir sagte, er gäbe seinen rechten Arm drum, um nur in seinem Vaterlande den linken zu haben. Sie leben nur von Milchwerk, und von einigen Vieh, das sie

verkaufen, um Korn zu bekommen. Alle beklagen sich, daß man nicht die Verpflichtungen gehalten hat, die man mit ihnen eingegangen war. Die mehrsten bekamen 150 Rubel, ein Haus und 60 Morgen Land, mit der Bedingung, den Vorschuß nach 10 Jahren zurückzugeben, ferner die Befreiung von allen Abgaben auf 30 Jahre, nach denselben aber sollten sie den fünften Theil des Ertrags ihrer Ländereien und ihres Viehes abgeben. Sie haben noch nichts zurückgeben können, da sie die größte Mühe haben, ihr Leben zu erhalten; und man läßt sie in Ruhe.

Ich durchreiste das französische Dorf. Dies ist bis auf 4 Familien heruntergekommen; die andern Familien haben sich zerstreut; die Männer sind mehrentheils Utschitells oder Hauslehrer 56) geworden; sie wollten keine hölzernen Häuser haben, aus Furcht, daß ihre

56) Es ist undenkbar, mit welcher Gleichgültigkeit der russische Adel den ersten besten Franzosen zur Erziehung seiner Kinder annimt, ohne sich nach ihren Sitten, noch nach ihren Geschiklichkeiten zu erkundigen: wenn sie nur französisch können, so ist alles gut. Diese Klasse von Menschen ist daselbst, im Ganzen, die verächtlichste, die nur seyn kann.

Nachbarn, die ihnen noch unbekannt waren, sie in Brand stekten; man baute ihnen sehr artige von Ziegelsteinen, die man auf 130 Rubel schätzte, welche man von der versprochnen Summe abhielt. Diesen Unglücklichen, alle Künstler oder Ausreisser, die von dem Ackerbau nichts verstanden, wurde es hier bald zuwider, und sie gaben ihre Wohnungen dran. Wir sahen einen von Maubeuge, welcher, wie die andern, Utschitel geworden, und hieher gekommen war, seine Frau zu besuchen, die von dem Ertrag einer Mühle lebte, welche er daselbst hatte bauen lassen. Er zeigte mir den Brief, den der Oberste Michelson an ihr Oberhaupt geschrieben hatte, um ihm zu befehlen, ihnen bekannt zu machen: „daß Pugatschew nichts als ein verworfener, aus dem Gefängnisse von Kasan „entflohener Mensch wäre; daß Peter III. „im Jahr 1762 gestorben; daß der Frieden „geschlossen wäre; und daß die Kaiserin ausser den nöthigen Truppen der Treue ihrer „Unterthanen bedürfe, um die Ruhe in dem „Jnren ihrer Staaten wieder herzustellen.“ Herr Goguel von Montbeillard, der lange Zeit Vorsteher dieser Kolonien war, versicherte mich, daß er ihnen nicht so viel Uebels gethan, als man ausgesprengt hätte.

Diese Kolonieen fangen 40 Werste von Kamisenska an. Wir kamen durch 12 deutsche 59), 1 französisches und 1 ungarisches Dorf. Einige von den deutschen Dörfern sind ziemlich groß; eins derselben enthält 900 Einwohner. Sie liegen links und rechts vom Wege, viele jenseits Saratow, dessen bergigte Gegend einige Cultur und etwas Gehölz darbietet 58).

57) Wir besuchten in einem von diesen Dörfern den Pater Johann, einen deutschen Kapuziner. Dieser wurde bald nach seiner Ankunft von den Kirgisen weggeführt, welche in ein Dorf an der andern Seite der Wolga, wo er sich aufhielt, einfielen. Sie verkauften ihn an die Tataren von der Bucharei. Sie ließen ihn die Erde bearbeiten; und erst nach 5 Jahren wurde er losgekauft. Er war ziemlich mit ihnen zufrieden. Sie sind gesitteter, als die andern Tataren, und nicht ganz ohne Kenntnisse. Buchari *), wo er den Winter zubrachte, ist eine sehr große Stadt.

58) Man läßt, ehe man zu Saratow ankommt, einige Werste vom Wege ab, die Ruinen einer tatarischen Stadt auf einer Höhe an der Wolga liegen, die Nuwied hieß. Man kann nichts mehr, als eine Art von Wall, und einige alte Mauern unterscheiden; zuweilen findet man noch alte Münzen daselbst.

*) Dieser Ort wird sonst Buchara oder Bachara, auch Boghar genannt.

Saratow.

Saratow ist eine Stadt von ohngefähr 3000 Seelen, von Holz gebaut, auf dem Ufer der Wolga, in einer reizenden Lage. Sie lag vor diesem an der andern Seite, und erhielt ihren Namen von einem Bach, der sich daselbst in den Fluß ergießt; aber durch die Einfälle der Kirgisen war man gezwungen, sie nach dieser Seite zu verlegen. Es sind hier viel Seilspinnereien, und Lohgerbereien. Dieses Gewerbe, vereint mit dem Handel mit troknen und gesalznen Fischen, die von Astrachan heraufkommen, und mit Salz aus dem See Elton, bleibt immer beträchtlich. Die Durchfuhr dieser Lebensmittel ist ausserordentlich stark, vorzüglich im Winter. Dennoch giebt es hier keine sehr reichen Leute, weil sich der Handel unter alle Einwohner vertheilt; ausserdem hat Pugatschew und eine Feuersbrunst sie alle zu Grunde gerichtet. Die Stadt ist häslich genug. Ein tiefes Thal scheidet sie nach Norden von einem kleinen Berge 59). Die Besatzung bestand

59) Der Gouverneur, Herr Poliwanow, ein sehr artiger Mann, sagte uns, die Kaiserin hätte im vorigen Winter eröfnet,

bestand aus einem Garnisons-Bataillon, wovon fast niemand zur Stelle war, einer Eskadron Dragoner, und 200 Kosaken.

Bevölkerung dieses Theils von Rusland.

Saratow war kurze Zeit die Hauptstadt eines Gouvernements desselben Namens, welches, ausgenommen nach Simbiesk hin, sich nur über Steppen erstreckt, und jetzt mit dem Gouvernement vom Kaukasus vereinigt ist; in dem unermeßlichen Raum, den diese 2 Gouvernements einschließen, die größer als Frankreich sind, wird man vielleicht keine 300,000 Menschen zählen können.

Da der Weg über Simbirsk, welches 335 Werste von Saratow liegt, wenig ge-

daß man ihr riethe, Saratow dran zu geben; er hätte ihr aber geantwortet, wie er keinen Vortheil dabei sähe, eine Stadt zu verlassen, die, in Rücksicht dessen, was sie gewesen wäre, jetzt einen ansehnlichen Handel hätte. Er zeigte uns einen Elephanten Zahn, der einige Zeit vorher in einem benachbarten Bach gefunden war.

braucht wird, und auf den Stationen keine andren Pferde sind, als die zu der Briefpost erfordert werden, so waren uns die Kosaken, die uns Herr Poliwanow mitgab, von großen Dienste, um die Pferde in den Dörfern zusammen zu treiben, wo wir durchkamen. Es ist, im Ganzen, eine Steppe, von Fluthwegen durchschnitten; in derselben sind einige große Dörfer, aber in kleiner Anzahl; nur die Gegend um dieselbe ist angebaut, und obschon der Boden gut ist, so kommt doch nichts darauf fort, wegen dem Mangel an Regen. Seit sieben Jahren hatte man keine Erndte gehabt. Das Holz ist auch sehr selten. Einige Gruppen von Bäume sieht man 80 Werste von Saratow in einer schönen Fläche, welche die Turka bewässert, die sich durch Wiesen zwischen mehreren Dörfern windet.

80 Werste weiter liegt ein großes tatarisches Dorf Kulaski; der Bruder des Mulach oder Oberhaupts dieses Dorfes führte uns in sein Haus, und reichte uns einige Erfrischungen: er wohnte sehr gut, in einem hölzernen Hause, das auf die Art, wie die russischen Bauerhäuser eingerichtet war. Er ließ uns seine schöne Tochter sehen, welche ein langes weisses Kleid und eine runde Haube trug, mit einem langen und breiten Zopf,

der unter dem Gürtel durchging, und ganz mit silbernen Kopecken, einer kleinen russischen Münze, bedeckt war; die Haube war's mit Stücken von 10 Kopecken, und der Strich oder die Einfassung derselben mit Korallen.

Wir verließen 25 Werste weiter das Gouvernement von Saratow, und kamen noch durch einige große Dörfer, ehe wir zu Simbirsk ankamen, dessen Gegend auch sehr nakt ist. Ueberall beklagte sich der Bauer über den Mangel an Regen und Holz. Wir sahen auf diesem Wege eine erstaunende Menge von Murmelthieren und Juliki, kleine gesprenkelte, falbe, oder röthlichgelbe Ratzen, wovon man artiges Pelzwerk macht, das nicht sehr theuer ist. Enten und Schnepfen waren auch häufig.

S i m k i r s k.

Simkirsk ist eine alte Stadt. Sie liegt zwischen dem 44 und 45sten Grad der Breite, auf einer Anhöhe, an deren Fuß die Wolga und die Swega vorbeifließen. Letztere läuft nach Norden, und ergießt sich in die Wolga nahe bei Kasan. Diese Lage setzt

den Ort in den Stand, einen ziemlich beträchtlichen Handel zu treiben. Man bereitet hier viel Bockleder. Simbirsk macht von weiten einen prächtigen Anblick, durch die große Zahl von Kirchen, die von Steinen gebaut sind, und deren Kuppeln und Glockenthürme hervorragen; sie wird in die obere und niedere Stadt getheilt. Die letzte liegt längst dem Flusse. Ihr Umkreis ist sehr groß, schließt aber eine Menge Gärten ein, welche mit Fruchtbäumen besetzt sind, wovon nur wenige den 1sten Juni Blätter hatten. Doch ist wahr, daß die damalige Kälte hier in dieser Jahrszeit nicht gewöhnlich ist, es schneite. Die Kramladen, obschon von Holz, sind sehr schön und zahlreich; es sind einige nette Häuser hier, und eine schöne Wandelbahn auf einer Platthöhe, welche die Wolga beherrscht, deren entgegengesetztes Ufer mit Waldungen bedeckt ist. Dieser Fluß ist hier ½ Stunde breit. Der Blick über ihn ist herrlich. Auf dieser Platthöhe sind einige Ueberbleibsel von alten Festungswerken von Holz, welche in einer Mauer von Balken bestand, die durch Widerlagen gestützt, und von achteckigen Thürmen vertheidigt war, oben herum ging eine Gallerie.

Kasan liegt von Simbirsk 180 Werste. Nahe bei letztern kommt man durch ein schö-

nes Thal, welches von der Birjusk bewässert wird. Dies ist ein kleiner Fluß, worin man, wie Pallas sagt, mehrere mahl Elephanten-Knochen gefunden hat, und der auch zuweilen Perlen mit sich führen soll. Hier sahen wir eins der schönsten Landgüter im Inren Rußlands, sowohl in Rücksicht der Gebäude, der Gärten, der Gebüsche, der Wasserpartheien, der Eingänge, als auch der Einrichtung und Schönheit der Häuser für die Bauern, die, wie man behauptet, allzeit von ihren Herrn durch Ueberhäufung mit Frohndiensten zu Grunde gerichtet werden sollen.

Einige Werste weiter liegen etliche schöne Dörfer 60) in einem andern schönen und gro-

60) Wir sahen in einem dieser Dörfer die Vorbereitungen zu einer russischen Hochzeit von der Tochter eines der Leute des Verwalters. Sie saß mit gesenktem Kopf, und bedeckt mit einem weissen Schleier. Mit einer Hand hielt sie ihren Bräutigam, mit der andern eine Pathe, und er einen Pathen. Ein Tuch war über ihre Köpfe ausgebreitet. Auf einem Tische gegen ihnen über stand etwas Brod. Junge Mädchen sangen im Chor in einer Ecke des Zimmers. Der Pope kam, sie abzuholen; vor ihm her ging ein Mensch, der ein Bild trug; er führte sie in das Zimmer des Herrn, welcher das Bild nahm. Darauf

ßen Thale. Von da bis nach Bojanski, einer kleinen elenden Stadt, 73 Werste von Simbirsk, findet man nichts als einige elende tatarische und tschuwaschische 61) Dörfer, deren Land umher schlecht angebaut ist, weil diese Völker sehr faul sind. Nur 100 Werste von Kasan fängt das Land an, ziemlich

küßten die Brautleute dasselbe, und den Mund und die Füsse ihres Herrn abwechselnd. Dann gingen sie zur Kirche.

61) Die Tschuwaschen *), die Tscheremissen, und die Morduanen sind Völker, die, vorzüglich die beiden ersten, in dem Königreiche Kasan zerstreut sind. Es sind, im allgemeinen, elende Leute, sie werden für sehr dumm gehalten, und wohnen in sehr kleinen Dörfern, deren Gegend umher sie anbauen, und viele Bienenzucht halten. Jede dieser Völkerschaften hat eine besondre Sprache. Die mehrsten sind Christen geworden; die andern sind noch Götzendiener, und beten ein Bündel von 15 Schößlingen von wilden Rosensträuchen an, das sie Jaik nennen, und dem sie Schafe opfern. Auch die Sonne und den Mond setzen sie unter ihre Götter. Sie beherrschen mit dem größten Despotismus ihre Weiber, und wenn sie unzufrieden mit ihnen sind, zerreissen sie ihnen den Schleier, und trennen sich dadurch von ihnen.

*) Der Verfasser schreibt Tschwaschen.

bevölkert und angebaut zu werden; Holz wird dann häufig und man trift große und schöne russische 62) und tatarische Dörfer an, alle

62) Alle russische Dörfer gleichen sich. In den Städten liegen die Häuser weit auseinander; in den Dörfern liegen sie nah zusammen, und sind alle auf einerlei Art gebaut, nehmlich von Tannenbäumen, einer auf den andern gelegt. Sie haben mehrere Zimmer, aber die Bauern bewohnen nur eins, worin ein Backofen ist, der zugleich das Zimmer heitzt, und dessen Hitze im Winter für denjenigen gar nicht auszuhalten ist, der nicht daran gewöhnt ist. Sie schlafen in diesen Zimmer alle durcheinander, und ganz angekleidet, auf Brettern, die nur einige Fuß von der obern Decke sind. Da ist dann die Hitze noch weit stärker, weil die Dünste immer in die Höhe steigen. Sie haben weder Bette noch Decke. Der Bauer ist hier sehr klug und erwerbsam; er baut sein Haus, und macht alles, was er nöthig hat, selbst, blos mit einer Axt. Er ist wohl bekleidet, mit einem langen weiten Rock von gutem greisen Tuch, welchen ihn seine Frau macht; im Winter mit einem Schaffell, die Wolle inwendig. Sie haben vortrefliches Brod, doch vielleicht nicht genug ausgebacken; sie essen viel sauren Kohl, den sie in Quas *) einweichen,

*) Diese Art von Bier wird auf folgende Art gemacht: Man nimt Roggenmalz, Roggenmehl, und Haferhülsen, gießt siedendes Wasser darauf,

in schönen Lagen. Der Boden daselbst ist uneben: und die Ufer der Wolga sind mit

einer Art von säuerlichen Halbbier, welches ihr gewöhnliches Getränk und die Brühe zu allen ihren Speisen ist. Es ist ein großes Mittel wider den Skorbut. Sie essen wenig Fleisch, aber viel Knoblauch, Zwiebeln, und Grütze; in ihren Fasten, die sie sehr strenge halten, viele gesalzene Fische und Schwämme. Aber im Brandwein schweifen sie sehr aus. Dieser Bauer ist also nicht so unglücklich, als man allgemein glaubt. Die Beraubung der Freiheit ist kein Uebel für den, der die Vorzüge derselben nicht kennt. Es giebt selbst welche, die sie nicht haben annehmen wollen; die Leibeigenschaft ist in den Augen der mehrsten von ihnen nichts als eine Verpflichtung für ihre Herrn, ihnen ihre Bedürfnisse zu verschaffen. Man sieht unter ihnen die Bilder des Elends nicht, welche bei vielen Nationen die Menschheit entehren, wo das Volk frei ist, und die sich ihrer Verfeinerung rühmen. Auf einer Reise von mehr als 2000 Stunden in Rußland, habe ich nur ein einziges Dorf angetroffen, dessen unglückliche Bewohner, denen 10 Rubel von ihrem Herrn auferlegt waren, ein sehr gro-

läßt es eine Zeitlang stehen, und füllt es dann in Fässer. Dies Getränk, das man an allen Straßenecken in großen Tonnen feil bietet, ist gut, wenn man sich daran gewöhnt hat, kühlend und macht fett, wie die Russen sagen.

schönen Wäldern bedeckt. Man verläßt zu Simbirsk diesen Strohm, und nähert sich ihm nicht eher als bei Kasan wieder.

Wir kamen spät in einem großen Dorfe am Ufer der Wolga an, woselbst ein Landungsplatz ist, obschon es in dieser Breite vom 55 bis 56sten Grad, im Monat Juni bis um 11 Uhr des Abends hell ist; der Wind war ein wenig stark, und der Unteroffizier, der die Aufsicht über die Carcassen hatte, wollte sie uns nicht geben, um damit über den Fluß zu setzen; auch den andern Morgen verweigerte er sie uns ebenfalls, unter dem Vorwand, daß er Geld von der Krone nach Kasan müßte schaffen lassen. Wir mietheten darauf zwei andre kleine elende Schiffe, die ein Stoß mit dem Fuß hätte zertrümmern können, und wir schifften uns darin sehr unbedachtsamer Weise mit unsern Kibitken 63) ein. Wir wurden bald gewahr, daß der Strohm sehr stark ging; und der

ßes Elend verriethen; und die Sklaverei ist vielleicht ein größeres Uebel für den Staat, als für die Einzelnen.

63) Sehr leichte und in Rußland sehr gewöhnliche Wagen, in denen man liegen kann. Das Untertheil ist eine Art von Gitterwerk; das Obere gleicht einer Chaise, und ist mit Leder bedeckt.

Wind wurde so heftig, als wir mitten im Flusse waren, der 3 Werste breit ist, daß wenig daran fehlte, oder die Nachen wären durch unsre Wagen umgestürzt worden. Doch der heftige Strohm brachte uns glücklicher Weise in den Fluß Kasanka *), an dem Kasan, zehn Werste von der Wolga, liegt. Wir fuhren einige mahl auf Untiefen fest, die von dem Fluß überschwemmt waren, der vor der Stadt einen See machte. In derselben kamen wir endlich in kurzer Zeit nach überstandner Gefahr glücklich an 64).

K a s a n.

Kasan liegt auf halbem Wege von Petersburg nach Tobolzk; es ist die alte Haupt-

*) Die Kasanka fließt eine Meile von Kasan in die Wolga.

64) Erst mitten auf der Wolga wurden wir gewahr, daß unser Schiffer besoffen war. Es that uns leid genug, daß wir den Rath vernachläßigt hatten, den man uns gegeben hatte, bei der Ueberfahrt der Ströhme sehr behutsam zu seyn, weil die Russen keine Gefahr scheuen; aus Hoffnung zum kleinsten Gewinn wagen sie al-

stadt des Königreichs dieses Namens. Es war von den Tataren gegründet; von Iwan Wassiliowitsch wurde es vor 200 Jahren bei der Einnahme zerstört 65). Gegenwärtig ist es die Hauptstadt eines Gouvernements, welches nur einen Theil des alten Königreichs in sich begreift. Es wurde fast gänzlich von Pugatschew abgebrannt. Nur der Kreml oder das Schloß, welches auf einer Höhe liegt, und zwei Vorstädte blieben stehen. Der General Potemkin *) befand sich damals grade wegen eines besondern Auftrags daselbst. Er konnte nur 250 Mann zusammenbringen, und sah sich gezwungen,

les; sie glauben an die Vorherbestimmung. Niebos, schreien sie auch ohne Unterlaß zu, seid nicht bang; und wenn offenbare Gefahr da ist. Ruski Bog veliki, der Gott der Russen ist groß; wenn ein Unglück geschehen ist, so sagen sie nur ganz kalt, Gott hats gewollt.

65) Die Einnahme dieser Stadt ist in russischer Sprache von Kheraskow in einem epischen Gedicht besungen worden, welches die Rosciade heißt.

*) Dies ist ein Neffe des berühmten Fürsten Potemkin. Man war sehr unzufrieden, daß er das Land umher Preis gab, und sich in die Festung zurückzog. Nur die mächtige Vorsprache seines Schützers rettete ihn.

selbst Feuer an die Häuser legen zu lassen, welche das Schloß umgeben, um dem Feinde die Herannäherung verhindern zu können. Die Ankunft des Obersten Michelson mit einigen Truppen nöthigte den Aufrührer von der Belagerung dieser Stadt abzustehen. Man verdankt es den Bemühungen des Fürsten Messchenskoy, des rechtschaffensten und sanftesten Mannes, welcher nach dieser Begebenheit Gouverneur wurde, von der Regierung geliebt und geachtet ist, und das Bauen sehr liebt, — daß diese Verwüstungen bald wieder hergestellt wurden, und Kasan in kurzer Zeit eine der schönsten Städte Rußlands geworden ist. Der Kreml enthält nur Kirchen, das Gouvernement, und die Kanzelei. Letztere sind von Ziegelsteinen, mit Hülfe von 10,000 Rubeln, neu angebaut, welche die Kaiserin jedem Gouvernement gegeben hat, um dafür öffentliche Gebäude anzulegen. Es ist auch ein Zeughaus für das Regiment Artillerie darin, das hier in Garnison liegt. Die Kramladen, welche nahe bei dem Kreml liegen, sind von Holz und häslich; man ist aber im Begrif, neue zu bauen. Die obere Stadt ist ganz von Ziegelsteinen gebaut, und regelmäßig angelegt. Sie schließt 2 schöne Teiche ein, welche wohl mit Rasen eingefaßt sind. Die untere Stadt ist zwar von Holz, aber auch

ganz regelmäßig; die Straßen sind mit Bäumen besetzt. Kürzlich hat man daselbst ein Hospital für kraftlose Greise, Soldaten und Bürger erbaut; die Bauern müssen von ihren Herren verpflegt werden. Die Besatzung besteht in einem Regiment Infanterie, zwei Compagnien Artillerie, und drei Garnisons-Bataillonen. Es ist noch eine andre Compagnie Infanterie und eine Compagnie Dragoner vom Gouvernement daselbst, welche zur öffentlichen Ruhe und Sicherheit gebraucht werden, und unsern Landreutern ähnlich sind.

Die Volksmenge zu Kasan beträgt ohngefähr 8000 Seelen, worunter viele Tataren, die Handel treiben und ziemlich gesittet sind. Sie beklagen sich, daß es ihnen so schwer hält, die Erlaubniß zu erhalten, nach Mecka zu gehen. Es giebt Reiche unter ihnen. Man nannte mir einen, der 300,000 Rubel hat. Einer von ihnen zeigte uns sein Haus und seine Weiber, und machte sich über die Dummheit der andern Tataren lustig, die sie verbergen. Diese Weiber waren sehr dick, und gar nicht schön, aber reich gekleidet mit langen Kleidern von rother Seide, besetzt mit einer großen Menge von 20 Kopeckenstücken und vergoldeten Kopecks. Auf der Brust hatten sie viele goldene und silberne

Ketten, an denen Schaustücke und andre Zierrathen hingen.

Handel.

In Kasan sind viel Leder- und Talg-Fabricken. Hier ist die Niederlage aller Waaren, die aus China und Sibirien kommen, und von hier aus sich im Reiche vertheilen. Man baut hier Schiffe für das caspische Meer, welches 100 Stunden davon entfernt ist. Wir sahen hier die 2 Fregatten, welche man zu Astrakan erwartete. Das Salz, welches man gebraucht, kommt von einem Steinsalz-Bergwerk an den Ufern des Jaik *).

*) Dieses Bergwerk liegt eigentlich an den Ufern des Ilak im Orenburgischen Gouvernement. Das Salz ist sehr schön und von der vorzüglichsten Güte. Der Berg liegt nur 4 Werste vom Ufer, und beträgt 800 Toisen in der Länge, und beinahe 500 in der Breite. Es ist so dicht, daß man noch nicht seine Tiefe hat ausfindig machen können. Indeß ist man doch schon mit einem Erdbohrer 27 Klafter hinunter gekommen, allein weder Zeit noch saure Mühe, haben den Russen eine vollständige Kenntniß von seiner Tiefe verschaft. Die

Es ist hier viel Adel; der mehrste Theil deshalb, weil es hier wohlfeil zu leben ist. Wenig Personen aber haben Grundstücke in der Gegend umher, denn 5/6 von dem Gouvernement von Kasan gehört der Kaiserin, und es ist mit unendlichen Wäldern bedeckt, aus denen man viel Bauholz zieht. Es liefert viel Korn, Hanf, Wachs, Potasche ꝛc. Wenn der Kanal von der Wolga nach dem Don zu Stande käme, so würde ein Theil dieser Erzeugnisse nach dem schwarzen Meere gehen.

Arbeiter in dieser Saline, deren Anzahl sich auf 200 beläuft, erhalten täglich einen halben Kopecken für jedes Pud Salz, das sie zum wegführen fertig liefern. Hierzu dürfen sie nur den Berg ausstechen, der dem Karste wie ein Fels widersteht, sich aber in einer gewissen Richtung so leicht wie eine Fichte spalten läßt. Für den Transport eines Puds von dem Salzwerke nach dem kleinen Flusse Aschkaden, von da es wieder weiter verfahren wird, erhalten diese Leute 6 Kopecken. Dies Salz verkauft man im Lande für 25 bis 30 Kopecken das Pud, welches das Pfund ungefähr einen Stüber macht. Man hat berechnet, daß dieser Salzberg noch in zwei Jahrhunderten nicht erschöpft seyn kann, wenn er auch nicht beträchtlich tiefer ist, als man ihn jetzt kennt.

Chantreaus Rußland I. 307. ꝛc.

Kasan, womit ich schließe, ist nur ohngefähr 400 Stunden von Kiow, wo ich diesen Theil meiner Reise angefangen habe, welche mehr als 1100 Stunden beträgt.

Ich füge noch einige Bemerkungen bei, welche die Lage Rußlands mir auf der Stelle selbst eingegeben hat.

Allgemeine Bemerkungen.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß nicht dieser Staat, wenn er wohl regiert wird, zu der Stufe des Wohlstandes gelange, wovon er jetzt noch weit entfernt ist. Ein Fürst der sich hauptsächlich nur mit der innern Verwaltung dieses unermeßlichen Reichs beschäftigte, der den Prachtaufwand zu mindern, Handel und Ackerbau anzumuthen suchte 66), und, zufrieden mit seinen weiten Ländern, jeden Gedanken der Ehrfurcht verscheuchte, keine andre Staatsklugheit kennte, als den Frieden, und die Handelsverbindungen mit allen Mächten Europens, und mit seinen Nachbarn zu unterhalten, die ausser Stand sind, ihn anzugreifen, auch keinen Antrieb dazu haben würden; ein Fürst endlich, der nur eine sehr thatlose Rolle auswärts spielte, seine ganze Thätigkeit auf seine eignen Landgüter wendete, um seine Unterthanen durch seine Sorgfalt und sein Beispiel anzufeuern, und der vorzüglich anfing, die unzählbaren Misbräuche zu verbessern, die sich in der Regierungsverwaltung eingeschlichen haben; — ein solcher Fürst würde Rusland mit großen

66) Rußlands Erzeugnisse sind in Wahrheit den Seemächten Europens platterdings unentbehrlich, aber seine Handels-Gesetze sind abscheulich. Im Inren dürfen nur die Russen einkaufen, wozu ihnen die fremden Kaufleute 6 Monat vorher das Geld vorschiessen, welche nicht anders als mit 18 Monat Ziel wieder verkaufen. Man kann nichts von einem Kaufmann erhalten, der Bankrot macht, wenn sein Vater noch lebt; welchen Betrug verursacht nicht dieses Gesetz? Man sieht nur einige wenige englische Handelshäuser daselbst, da diese Nation dort seit langer Zeit bevorrechtet und ansäßig ist. Die Contrebande ist ohne Maas. Ohnerachtet der schönen Listen von Ein- und Ausfuhr, die man jährlich druckt, bekennen die Russen doch, daß die Handelsbilanz nicht zu ihrem Vortheil ist. Die Waaren des Luxus, welche Rusland aus der Fremde zieht, sind vorzüglich Ursache daran.

Schritten zu der Stufe der Größe bringen, deren es fähig ist. Und wer kann berechnen, was es in der Folge werden könnte, wenn sein Oberherr durch die Vermehrung der Volkszahl und des Handels in den Stand gesetzt würde, ein zahlreiches und wohl geübtes Heer zu halten, und sich Schätze zu sammlen?

Wenn, im Gegentheil diese Macht in einem Augenblick von Verblendung durch ihren Stolz und Hochdünkel einige Höfe beleidigt, die sie zu gleicher Zeit durch die Türken, durch Preussen und Schweden angreifen ließen 67); in dem elenden Zustand ihrer Fi-

67) Nach einer Liste von Einnahme und Ausgabe von 1779, welche die Einkünfte Ruslands auf 32 Millionen Rubel angab, war die Einnahme um eine Million größer als die Ausgabe. Seitdem aber haben sich die Ausgaben vermehrt; die Marine kostet mehr, und bei den Rüstungen zum Kriege wider die Türken hat man viel verschwendet. Seine Einkünfte haben sich freilich auch vergrößern können. Es ist fast kein Silber in Rußland, und das Geld ist so schlecht, daß ein Rubel, der unter Peter I, und selbst noch unter Elisabeth, 5 Livers Werth hatte, jetzt keine 4 hält; das baare Geld ist selten; die Kaiserin bezahlt nicht anders als in Papier. Dies soll, sagt man, Ku-

nanzen, ohne Credit im Auslande; gezwungen, ihre Truppen zu vertheilen, die in Wahrheit gut gegen die Türken, aber viel zu wenig geübt sind, um sich mit wohl angeführten Preussen und Schweden messen zu können; nur eine Marine ohne Matrosen besitzend 68); Zeughäuser, die viel zu wenig

pfer vorstellen, womit einige Festungen angefüllt sind; aber alle Festungen des Reichs würden nicht so viel enthalten, als nöthig wäre, um all das Papier zu bezalen, welches im Umlauf ist, und sich alle Tage vermehrt. Dies Papier verliert sehr viel, wenn man es in Geld umsetzen will, und ausserhalb den Gränzen hat es nicht den geringsten Werth *).

68) Die russischen Matrosen sind Rekruten von 16 bis 18 Jahren, und in diesem Alter wird man kein guter Matrose mehr. Nur durch Seehandlung kann eine gute Marine gebildet werden, und die Russen gebrauchen nie die Matrosen der 100 bis

*) Das Kupfer- und Papiergeld, welches gegen Silber und Gold so sehr gefallen war, daß 1 silberner Rubel 156 Kopecken in Kupfer oder Papier statt 100 galt, ist unter der Regierung des jetzigen Kaisers Paul I. schon zu gleichem Werthe mit dem Silber gestiegen. (die russischen Bankonoten sind bekanntlich auf den Werth der Kupfermünze ausgefertigt.) Ein Dukaten, der noch kürzlich mit 4 Rubel 60 Kopecken in Pappier oder Kupfer bezahlt wurde, gilt jetzt nicht mehr als 3 Rubel. So schnell wirkt das Zutrauen zu einer weisen, und kriegvermeidenden Regierung!

versehen sind, ein Unglück abwenden zu können; und nicht den geringsten Vaterlandsgeist bei den Unterthanen; wenn man ihre Hauptstadt betrachtet, ihr einziger Hafen für das Seekriegswesen, und ihre zwei einzigen Seehandlungs-Städte 69), die an den Enden dieses ungeheuern Reichs liegen, und bei der ersten Niederlage belagert werden können; so sollte man nach diesem allen sagen, daß Rusland nicht zwei Feldzüge aushalten könne, daß es vielleicht könnte gezwungen werden, wenn nicht ausgezeichnetes Glück seiner Verbündeten zu Hülfe kämen, den Frieden mit Herausgabe der Eroberungen Peters I. zu erkaufen, und in die Dunkelheit zurückzukehren, worin es vor denselben war *).

150 Schiffe, welches alle ihre Kauffartheischiffe sind.

69) Petersburg, welches fast die Hälfte des Handels von Rusland, und Riga, welches nebst Archangel, den Rest hat.

*) Dergleichen politische Weissagungen hat die Folgezeit zu oft widerlegt, als daß sie einiger Erörterung werth seyn sollten. Rusland ist noch lange nicht zu der Höhe gestiegen, wohin es gelangen kann, und wovon es ein unerbittliches Schicksal wieder abwärts führen wird.

Nachtrag.

Durch ein Kaiserl. Manifest sind in der Halbinsel Taurien (Krim) die beiden Seestädte Feodossia und Eupatoria vom 1sten May dieses Jahrs (1798) an, auf dreißig Jahre zu Freihäven für alle Nationen erklärt, und jedem Ausländer, der sich dort niederlassen will, sichrer Aufenthalt, der Schutz der Gesetze, und alle mögliche Unterstützung versprochen worden, mit der Freiheit, daß jeder gebohrne russische Unterthan und Ausländer nicht blos in gedachte Häven alle Waaren frei und ohne Zollabgaben einführen, sondern sie auch nach allen Orten innerhalb der Halbinsel Taurien frei verführen könne.

In diesem Manifeste, wird noch folgendes bestimmt: Den ausländischen Kaufleuten, Bürgern, Handwerkern, Künstlern ꝛc., die sich in den Städten der Halbinsel Taurien niederlassen wollen, (welches ihnen daselbst an allen Orten erlaubt ist, mit bloßer Ausnahme von Sewastopol, als einem Kriegshaven) wird der Platz zum Anbau von Häusern, Buden, Magazinen, Speichern u. s. w. unentgeldlich; den Landsleuten von den noch unbesetzten Ländereien jedem Manne 15 Deßätinen Land eingegeben, überdies aber

jedem, wes Standes er seyn möge, erlaubt werden, sich Ländereien u. s. w. anzukaufen, und dieselben für sich und seine Nachkommen mit dem Vorrechte des Adels zu besitzen, so lange er nämlich im russischen Reiche bleibt. Allen Ansiedlern wird freies Bekenntniß ihrer Religion, Anbau von Kirchen und Schulen zugestanden. Zur besondern Aufnahme der Seestädte Feodoßia und Eupatoria wird die erstere vorzüglich zum Zufluchtsorte für Griechen bestimmt, als welche mit der Russischen auch durch einerlei Glaubenskenntniß verbundene Nation von Sr. Kaiserl. Majestät noch besonders nach ihren alten Wohnsitzen eingeladen wird, und Eupatoria für alle übrige Nationen, so daß denen, welche sich in diesen beiden Städten anbauen wollen, auch Bauholz zur Ausbauung für den sehr gemäßigten Preis von 25 Kopecken für den Baum, und von den Ruinen der alten Gebäude Steine angewiesen werden sollen. Die Handlungs Compagnien in genannten Städten, deren Theilnehmer sich zu ewigen russischen Unterthanen angeben, können auch in auswärtigen Landen Comtoirs errichten, welche alsdann unter Russisch Kaiserl. Schutze stehen werden. Beide Städte werden zur Aufsicht der allgemeinen Ordnung Commandanten, übrigens aber von Ansiedlern aus ihren Gemeinheiten erwählte, doch nicht aus

mehr als 12 Mitgliedern bestehende Magisträte haben, welche alle kaufmännische und andre Angelegenheiten nach ihnen selbst beliebigen Vorschriften entscheiden werden. Jeder, der nach der Halbinsel Taurien zur Aufnahme des dortigen Landbaues Landarbeiter schaft, die dort auf immer frei bleiben sollen, wird ausser der Zusicherung des allerhöchsten Kaiserlichen Wohlwollens, noch eine nach der Anzahl der von ihm verschaften Kolonisten abgemessene Belohnung erhalten. Alle von dieser Zeit an in der Halbinsel Taurien angesiedelte Ausländer werden auf immer von aller Recruteinlieferung und Einquartirung und auf die bestimmten 30 Jahre von allen Abgaben befreit bleiben, doch die in den Städten zur Unterhaltung der Polizei und Erbauung der Casernen erforderlichen Beisteuern ausgenommen. Auch nach Ablauf der Freijahre werden sie alle vom Kopfgelde befreit bleiben, und jeder wird nur die Abgaben seines Standes und Gewerbes entrichten.

Topogo. apát Anus
ppeo

